Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

197 (19.7.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-711426

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 197. Oldenburg, Donnerstag, 19. Juli 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Die Nordlandreise des Kaisers. Vorgestern ankerte die „Hamburg" bei Anger. Der „Sleipner" brachte das Gefolge des Kaisers an den Fuß des Swartisen-Gletschers, der um 7 Uhr abends bestiegen wurde. Darauf wurde die Reise nach Drontheim fortgesetzt.

*

Die „Münch. N. Nachr." bringen eine beachtenswerte Zuschrift über die persönliche Stellungnahme des Kaisers zu den aktuellen politischen Fragen.

*

Die Taufe des Sohnes des Kronprinzen wird in der zweiten Hälfte des August stattfinden.

*

Das 16. Deutsche Bundesschießen wird im nächsten Jahre in Hamburg abgehalten werden.

*

An der Universität Straßburg und an der Handelsakademie in Berlin werden Lehrstühle für Zeitungswesen und öffentliche Polemik errichtet werden.

*

Präsident Roosevelt erklärte in einem Schreiben, daß er eine abermalige Kandidatur für die Präsidentschaft überhaupt nicht wieder annehmen wolle.

*

Aus Moskau und Petersburg werden ernste Unruhen und neue Attentate gemeldet.

*

England fährt fort, in Aegypten seine Truppen zu vermehren.

*

Fünf Unterseeboote stießen bei stürmischer See im Hafen von Toulon zusammen.

Der Kaiser und die öffentliche Meinung,

so ist eine interessante Zuschrift vom Rhein an die „Münch. N. N." betitelt, die an die Klagen darüber anknüpft, daß Kaiser Wilhelm geradezu bedenklich einseitig informiert und über vieles im Unklaren gelassen werde. „Wir haben," so heißt es in der Zuschrift, „die stärksten Zweifel, ob diese Klagen und Anklagen begründet oder vielmehr an die richtige Adresse gerichtet sind. Gewiß haben auch unverantwortliche Ratgeber das Ohr des Kaisers. In seiner Umgebung sind der Reichskanzler und die Minister verhältnismäßig seltene Gäste. Daheim und auf Reisen umgeben ihn ständig die Mämer des Hofdienstes, des Zivilkabinetts und des militärischen Hauses. Die Möglichkeit einseitiger oder mangelhafter Information ist nicht ausgeschlossen. Aber der Kaiser schafft doch selbst Schutzmittel dagegen. Kaum ein zweiter lebender Monarch zieht so viele Vertreter der verschiedensten Berufe und Stände in seine Nähe. Er besucht die Schlösser und Jagden seines hohen Adels, aber er ist auch Gast der Hanseaten. Große Reeder und Kaufleute, Fabrikanten und Techniker, Professoren der Universitäten und Polytechniken sieht er in seinem Arbeitszimmer und an seinem Tisch; wir nennen nur Männer wie Ballin, Wiegand, Rathenau, James Simon, Harnack, Slaby. Bei zahlreichen Gelegenheiten, auf Reisen im In- und Auslande, bei Festen, Konferenzen, Besichtigungen kommt er mit allen nur denkbaren Persönlichkeiten in Berührung. Damit ist es unvereinbar, wenn man behauptet, er sei den Blicken der Massen entzogen und von einem kleinen Kreise eng umschlossen. Nein, exklusiv ist der Kaiser gewiß nicht."

Weiter wird betont, daß Kaiser Wilhelm viel liest und emsig den Gang der Tagesereignisse verfolge. Da es dem Kaiser aber an Zeit mangele, seine Informationen direkt aus den Zeitungen verschiedenster Richtungen zu nehmen, so trete das Surrogat der Ausschnitte an die Stelle als ein Notbehelf, und unter Umständen könne man da manches verschweigen, manches suggerieren. „Aber," so fährt der Verfasser dieser Zuschrift fort, „auch hier ist ein System gleichsam automatischer Korrekturen aufgerichtet. Denn die Ausschnitte werden von sehr verschiedenen Stellen, die sich untereinander nicht verständigen, eingereicht, überdies liest der Kaiser regelmäßig eine knappe Zusammenstellung von Ereignissen und Preßstimmen, die von privater Seite herausgegeben wird, und offizielle Parlamentsberichte. Es kommt sehr häufig vor, daß der Kaiser reklamiert, man solle ihm diesen und jenen Zeitungsartikel vorlegen, oder fragt, warum man ihm einen bestimmten Aufsatz vorenthalten habe. Wir kennen Fälle, wo ihm Kritiken seiner eigenen Reden oder Handlungen in einer Vollständigkeit unterbreitet wurden, die von vollster Zustimmung bis zum schärfsten Ausdruck reichte."

Aus alledem zieht der Verfasser des Artikels folgende Nutzanwendung: „Man muß sich schon daran gewöhnen, des Kaisers Worte und Taten als Ausfluß seiner eigenen Ueberzeugung und seines eigenen Willens anzusehen, für die staatsrechtlich der Reichskanzler die Verantwortung trägt, vor der öffentlichen Meinung aber Wilhelm II. selbst. Er verschmäht die „ministeriellen Bekleidungsstücke", er tritt in eigener Person auf den Plan. Wenn er z. B. jetzt seine Befriedigung über die Annahme des preußischen Schulgesetzes so laut und offen kundgibt, so rührt die Form dafür von einer anderen, nicht gerade geschickten Feder, in der Sache aber spricht der Monarch selbst. Vielleicht liegt ihm ebensowohl die Sicherung der konfessionellen und religiösen Einflüsse auf die Schule ebenso wie die finanzielle Förderung am Herzen; vielleicht auch denkt er an den vor 15 Jahren gegebenen Befehl, das damalige Schulgesetz zurückzuziehen, und freut sich des jetzt gelungenen Werkes. Wer will das im einzelnen ergründen? Und wie kann unsere moderne Lebensauffassung den Gedanken nachgehen, die zur Verleihung eines Präsentiermarsches und zur Versagung einer Amnestie bei einem Familienereignisse führen? Wenn der Kaiser die Selbständigkeit seines Urteils über Malerei, Musik, Dichtung, Plastik, Baukunst, Theater, Schiffsbau, Segelsport, Theologie, Elektrotechnik und hundert andere Dinge fast täglich zu erkennen gibt, will man sie ihm in politischen und militärischen Dingen versagen?"

Schließlich wird bemerkt: „Es erscheint uns würdiger und weiser, wenn der Liberalismus darauf verzichtet, den Kaiser für sich und seine Ziele in Anspruch zu nehmen. Ebenso verkehrt ist es, aus dieser Rede oder jener Tat des Monarchen eine Unterstützung liberaler Anschauungen und Bestrebungen zu folgern, wie beim Gegenteil, bei Dingen, die den Liberalen wider den Strich gehen, nun unverantwortliche Einflüsse, höfische Liebedienerei und schlechte Informationen vorzuschieben. Der Kaiser selbst stellt seinen Mann ganz. Wie er selbst rasch und entschieden mit dem Wort, schnell in seinen Entschlüssen und Handlungen ist, so verträgt er sicher auch ein ehrliches, sachliches, aus voller Ueberzeugung kommendes Urteil, das die Formen der Ehrerbietung und der Achtung wahrt, die sowohl dem Kaiser wie der Persönlichkeit gebühren. Anzunehmen, daß er von Höflingen und Intriganten geführt und getäuscht werde, scheint uns eine Kränkung, die in den tatsächlichen Verhältnissen keine Stütze findet. Der Liberalismus muß den Mut haben, auf solch gefährliche Illusionen zu verzichten und den Kaiser ganz zu nehmen, wie er in Wahrheit ist."

Aus diesen Mitteilungen scheint uns besonders betonenswert, daß liberale Männer sich zur Bewertung ihrer Bestrebungen niemals auf den Monarchen beziehen sollen. Sie müssen ihre eigenen Autoritäten sein. Wenn im übrigen der Kaiser natürlich „ganz sein eigener Mann" ist, so darf er sich auch nicht darüber wundern, daß ihm persönlich die Verantwortung für sein Tun und Meinen zugeschrieben wird, wie jedem andern in diesem Falle auch.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Die Schweigepflicht des Arztes.

Das Oberlandesgericht zu Dresden hat in einer Klagesache entschieden, daß die berufliche Schweigepflicht des Arztes auch nach dem Tode dessen fortdauert, dessen Krankheit in dem einzelnen Falle in Frage steht. Die klägerische Partei betonte, daß eine Bestrafung des Arztes wegen Preisgabe des Berufsgeheimnisses nur auf Antrag des Patienten selbst erfolgen könne; da der Patient gestorben sei, habe der Arzt keine Bestrafung zu erwarten. Das Gericht erkannte an, daß das Recht des Klageantrages nicht vererblich sei; wenn auch die Brüder Erben des Verstorbenen seien, hätten sie nach Paragraph 184 des Reichsstrafgesetzbuches weder das Recht zur Verfolgung von Verleumdungen des Verstorbenen, noch auch das Entbindungsrecht vom Geheimnis, denn dieses sei nicht rein vermögensrechtlicher, sondern rein persönlicher Natur, und demgemäß nicht vererblich. Das Interesse der klagenden Partei, für welche zweifellos die Möglichkeit des Obsiegens durch die ärztliche Weigerung sehr verkümmert werde, genüge aber nicht, um den Arzt von der Schweigepflicht zu entbinden, denn die Rücksicht auf das materielle Interesse einer Partei könne nicht als eine solche anerkannt werden, die der Verschwiegenheitspflicht vorzugehen hätte. Infolge des Todes des Patienten könne der Arzt überhaupt nicht mehr von dieser Pflicht entbunden werden. Grundlage derselben sei das vom Patienten dem Arzte geschenkte Vertrauen, das müßte der Arzt auch nach dem Tode des Patienten in Ehren halten, und somit werde die Schweigepflicht nach dem Tode des Patienten perpetuiert.

*

Die Einführung der Verjährung im Strafregister

wird in einem Artikel der „Frankfurter Zeitung" befürwortet: „Ueber einen jeden „vorbestraften" deutschen Reichsbürger wird bei der Registerbehörde, meist den Staatsanwaltschaften bei den Landgerichten, ein besonderes Strafregister geführt. In dieses werden aufgenommen alle durch richterliche Strafurteile (der Schöffengerichte, Strafkammern, Militär- und Konsulargerichte) sowie durch richterliche Strafbefehle und polizeiliche Strafverfügungen ergangenen Verurteilungen wegen Verbrechen, Vergehen und der auf Bettelei, Landstreicherei, Müßiggang usw. bezüglichen Uebertretungen. Ausgenommen von der Registereintragung sind nur die Verurteilungen in Privatklage- sowie in Feld- und Forstrügesachen und einige bestimmt bezeichnete militärische Verbrechen und Vergehen. Im übrigen wird jede strafbare Handlung, die zu einer Verurteilung geführt hat, sorgfältig registriert. Es läßt sich nicht verkennen, daß diese auf den Bundesratsverordnungen vom 16. Juni 1882 und 9. Juli 1896 beruhende Einrichtung eine hohe kriminalistische Bedeutung hat. Geradezu notwendig ist die Notierung der Vorstrafen bei allen Rückfallsdelikten, d. h. solchen, die beim wiederholten Rückfall krafi Gesetzes eine verschärfte Strafe nach sich ziehen (wie Diebstahl, Betrug, Hehlerei). Aber auch sonst wird die Zahl und Art der Vorstrafen dem Richter besonders bei Festsetzung des Strafmaßes eine wichtige Handhabe bieten. Andererseits kann man aber auch nicht in Abrede stellen, daß die Einregistrierung der Vorstrafen im Einzelfalle zu großen Härten führen kann. Und das liegt daran, daß die Register bis zum achtzigsten Lebensjahre des Verurteilten bezw. bis zu seinem Tode aufbewahrt werden müssen. Wird z. B. jemand in seinen „Flegeljahren" wegen einer in jugendlicher Unbesonnenheit begangenen Straftat verurteilt, so bleibt er bis zu seinem Tode als „vorbestraft" gebrandmarkt. Es besteht zwar die segensreiche Einrichtung, daß besonders Jugendliche (d. h. im Alter zwischen 12—18 Jahren Stehende) regelmäßig bedingt begnadigt und nach Ablauf einer gut bestandenen Probezeit definitiv begnadigt werden. Aber die Begnadigung bewirkt lediglich den Erlaß der Strafverbüßung, nicht jedoch die Löschung im Strafregister. Der Knabe, der im dreizehnten Lebensjahr seinem Mitschüler ein Buch gestohlen hat und deshalb verurteilt ist, wird fortan als vorbestraft geführt, und bei polizeilichen Leumundszeugnissen wird diese Strafe regelmäßig vermerkt ohne Rücksicht darauf, ob es der Betreffende auch im späteren Alter zur geachteten Lebensstellung gebracht hat. Nicht selten kann man es auch erleben, daß solchen Personen, wenn sie als Zeugen vor Gericht aufzutreten verpflichtet sind, plötzlich vom Angeklagten oder dessen Verteidiger ihre aus längst vergessener Zeit stammenden Vorstrafen vorgehalten werden, um ihre Glaubwürdigkeit vor Gericht zu erschüttern. Der unter Eid stehende Zeuge darf aber — bei Strafe des Meineides — die Vorstrafe nicht leugnen. Dieser Zustand kann als gerecht nicht bezeichnet werden. Ebenso wie es eine Verjährung der Strafvollstreckung gibt, so muß auch nach Verlauf einer bestimmten Zeit die Löschung der Strafnotierung eintreten. Denn das Gesetz läßt sogar bei Verurteilung zu den schwersten Verbrechen, nämlich denen, wo auf Tod, lebenslängliches Zuchthaus oder lebenslängliche Festungshaft erkannt ist, eine dreißigjährige Verjährung zu, so daß nach Ablauf von dreißig Jahren — sofern nicht die Verjährungsfrist rechtsgültig unterbrochen ist — eine Vollstreckung der Strafe nicht mehr möglich ist. Die übrigen Verjährungsfristen betragen je nach Höhe der erkannten Strafe 20, 15, 10 und 5 Jahre und gehen bei Uebertretungen sogar auf zwei Jahre herunter. Ferner treten auch bei den oben genannten Rückfallsdelikten dann die verschärften Strafen nicht ein, wenn seit Verbüßung oder Erlaß der letzten Strafe zehn Jahre verflossen sind. Mit Rücksicht auf diese Bestimmungen scheint es keine unbillige Forderung zu sein, daß in Angleichung an die bestehenden Verjährungsfristen auch eine Löschung im Strafregister eintritt. Vielleicht könnte man diese Löschungsfristen einheitlicher gestalten, als dies bei der Verjährung geschehen ist, und sich mit drei verschiedenen Zeitbemessungen für Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen begnügen. Indes dies unterläge wesentlich praktischen Erwägungen, auf die näher einzugehen ich mir ersparen will. Nur wäre es wohl angezeigt, dann keine Löschung im Register eintreten zu lassen, wenn innerhalb der festzusetzenden Frist eine erneute Verurteilung erfolgte. Es würde sicherlich eine dankbare Aufgabe der gesetzgebenden Körperschaften sein, beim Bundesrat auf eine Abänderung der bestehenden Verordnung hinzuwirken."

*

Zu der Forderung der Einführung einer Verjährungsfrist für das Strafregister erhält die „F. Z." eine Zuschrift, in der es heißt: „Tausende gehen dieser Aenderung mit Freude entgegen, denn wie ein drückender Alp lastet dies auf einem guten Teile der Menschheit. Wie viel Beschämung, wie viel stille Tränen hat doch dieses „Vorbestraft" noch nach langen Jahren manches armselige Menschenkind gekostet, wie viel Leid und Weh in manche Familie gebracht, wie tief mußte es mancher einzelne nach fast 20 Jahren fühlen, was ein alter Jugendfehler verursachte! Auch ich kam vor nunmehr 20 Jahren, vor meiner Militärzeit, in Konflikt mit dem Strafgesetzbuch. Nicht genug, daß es mir der Herr Hauptmann öfters aufs Kommißbrot schmierte, ohne daß ich mir auch nur das kleinste Vergehen zuschulden kommen ließ, nicht einmal einen Knopf konnte ich mir durch allerbestes Betragen erringen! Auch jeder kleinsten Erleichterung meiner zweijährigen Dienstzeit ging ich verlustig. Sicherlich wäre es eine unendlich dankenswerte Sache, wenn man denjenigen, die sich vor ihrem 20. Lebensjahre eine Strafe zugezogen hatten, nach weiter 20jähriger guter Führ-

Landesbibliothek Oldenburg

ung das Jugendsündenstrafregister streicht. Glauben Sie, verehrter Herr Redakteur, daß ich ein alter Junggeselle geworden bin, um nicht in die furchtbare Lage kommen zu müssen, daß eins meiner Kinder mal nach Hause kommt und sagt: „Ist es wahr? Du bist vorbestraft vor 25 Jahren!"

Vermischte Nachrichten.

Die Kaiserjacht „Hohenzollern" liegt, wie der „Freis. Ztg." geschrieben wird, gegenwärtig auf der Kieler Reichswerft. Sie wird im Innern auseinandergeschlagen, obwohl alle Teile noch wie neu aussehen. Dies gilt insbesondere von ausrangierten Kesseln. Auf seiner Nordlandsreise benutzt der Kaiser bekanntlich gegenwärtig die der Hamburg - Amerika - Linie gehörige „Hamburg", für welche täglich 17000 *M.* Miete gezahlt werden.

Eine neue Kavalleriebrigade mit der Nummer 41 soll zum 1. Oktober aus dem Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 und dem Kürassier-Regiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpr.) Nr. 5 gebildet werden, die in Thorn in Garnison kommt. Beide Regimenter gehörten bisher der 35. Kavallerie - Brigade (Graudenz) an. Die 35. Kavallerie-Brigade wird aus dem Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5 und dem in Graudenz neu zu bildenden 4. Jägerregiment zu Pferde neu formiert worden.

Abgeordneter Erzberger ist in der Untersuchung gegen die Kolonialbeamten Götz und Schneider am 10. Juli vernommen worden. Er hat erklärt, den Kolonialbeamten Götz gar nicht zu kennen, und den Kolonialbeamten Schneider erst nach den Kolonialdebatten im Reichstag kennen gelernt zu haben. Schneider habe ihm nie das geringste amtliche Material in pflichtwidriger Weise mitgeteilt.

Erkrankung des Botschafters Speck v. Sternburg. Der deutsche Botschafter wurde, wie man aus Newyork telegraphiert, auf der Durchreise von Boston von der Hitze übermannt und mußte fünf Stunden im städtischen Hospital behandelt werden. Am Abend reiste er nach Newyork, wo eine Backofentemperatur herrschte.

Der Hamburger Senat beabsichtigt, nach den Bürgerschaftsferien eine Vorlage einzubringen, wonach den Abiturienten der Realgymnasien die ihnen bisher vorenthaltene Berechtigung zum juristischen Studium gewährt werden soll.

Ausland.

Theddy will nicht mehr.

Präsident Roosevelt ist amtsmüde. Diese ein wenig überraschende Kunde verbreitet der Draht in der Form einer Erklärung des Präsidenten an den Vorsitzenden des Newyorker republikanischen Klubs, daß er am 4. März 1909 das „weiße Haus" verlassen werde, um niemals wieder eine Kandidatur anzunehmen. Sentimentale Erwägungen spielen bei Theddy Roosevelts Entschließungen keine Rolle. Wenn er also den unumstößlichen Entschluß gefaßt hat, nicht wieder nach der Bürgerkrone zu greifen, so sind dafür zweifellos sehr ernste realpolitische Gründe maßgebend gewesen. Im ganzen haben wir in Deutschland die Rolle, die Roosevelt im eigenen Lande spielt, etwas zu seriös und gewichtig genommen. Tatsache ist aber, daß die Popularität Roosevelts in letzter Zeit stark ins Wanken geraten ist. Der Amerikaner kann nichts weniger vertragen, als eine Schädigung seines Geschäfts, mag sie von welcher Seite auch immer kommen und mag sie noch so berechtigt sein. In Geldsachen hört bei ihm die Gemütlichkeit vollkommen auf. Und gerade bei dem vielbesprochenen berüchtigten Fleischskandal hat der Präsident nach den Empfindungen des amerikanischen Bürgers das Geschäft schwer geschädigt. Gewiß, so meint der Bürger der Union, mußte gegen die Chicagoer Schweinereien vorgegangen werden. Die Art aber, wie Roosevelt auch hier sich wieder in Szene gesetzt, hat den empfindlichsten Verdruß erregt. Der notwendige Eingriff konnte nach amerikanischer Auffassung kräftig, aber geräuschlos sein, so daß dem Nationalvermögen Millionen hätten erhalten bleiben können. Der Mann redet den Amerikanern zuviel. Das ist, in einen Satz gebracht, ihr Urteil. Und — fügen wir hinzu — er ist einem gewissen Teile der Unionsbürger nicht skrupellos genug und zu ehrlich. Die Versuche, die verderblichen Wirkungen der Trusts abzuwehren, haben ihm keinen Dank eingebracht. — Wir Deutsche haben keinerlei Veranlassung, den endgültigen Rücktritt Roosevelts von der Präsidentschaft als erfreuliches Ereignis anzusehen. Soweit es in seiner Macht stand, hat Roosevelt sich als Freund und verständnisvoller Beurteiler des Germanentums gezeigt. Die Deutschamerikaner hatten ihm deswegen bei seiner letzten Wiederwahl mit Fug und Recht ihre Stimme gegeben. Es ist sehr abzuwarten, ob sein Nachfolger dieselbe dem Deutschtum freundlich gesinnte Stimmung mit ins weiße Haus bringt.

Zur Lage in Rußland.

Die Person des Mörders des Grafen Koslow ist jetzt identifiziert, doch wird sein Name nicht bekannt gegeben, weil die Polizei ein weitverzweigtes Komplott entdeckt zu haben glaubt, das nicht allein gegen Trepow gerichtet war.

Gegen den Grafen Totleben, Kommandeur der dritten Kompagnie der Leibgarde-Sappeure, der sein Pferd in der Newa bei Schlüsselburg badete, feuerte ein unbekannter junger Mann mehrere Revolverschüsse ab. Der Graf wurde an der Stirn verwundet. Der Attentäter bestieg dann ein Boot, welches zwei junge Leute bereit hielten, und entkam.

Im Garderegiment zu Pferde in Krasnoje-Sselo sind ernste Unruhen ausgebrochen, welche besonders in der ersten Schwadron schwere Formen annahmen. Die Schwadron weigerte sich, Dienst zu tun. Im Sappeur-Bataillon in Tula wird ebenfalls gemeutert. Zur Niederwerfung der Meuterei ist aus Moskau das Astrachansche Regiment mit mehreren Geschützen beordert worden. Das Regiment umzingelte dann die Pulverkammer sowie das Zeughaus und entwaffnete und verhaftete die Sappeure. Beim Transport durch die Stadt sangen die Verhafteten revolutionäre Lieder.

Vizeadmiral Skrydloff ist zum Oberstkommandierenden der Schwarzen Meerflotte und der Häfen des Schwarzen Meeres ernannt worden.

Rätselhafter Tod einer Attentäterin. Die junge Dame Wadbolska, die kürzlich ein Attentat auf Trepow verüben wollte, wurde auf dem Eisenbahngleis unweit von Petersburg als Leiche aufgefunden.

Die Agrarunruhen. Im Kreise Bobrow dauern die Agrarunruhen an. Die Plünderung von Gütern, die im Norden begann, griff schnell um sich und erstreckt sich jetzt auf ein Gebiet von 200 Werst. Die Gutsbesitzer sind von Panik ergriffen und flüchten. Auf einigen Gütern gab es bereits Tote und Verwundete.

Bombenattentat. In der Nähe des Palaisgartens in Tiflis wurde aus einem Fenster der Adelsschule eine Bombe geworfen, welche den Polizeimeister Obersten Maximoff schwer verwundete. Das Schulgebäude wurde hierauf von Soldaten beschossen. Von den Tätern wurde einer getötet, ein anderer verhaftet.

Unpolitisches.

Aus dem Leben Alfred Beits.

Der soeben gestorbene vielfache Millionär Alfred Beit, der durch einen Diamantenhandel in Südafrika den Grundstein zu seinem ungeheuren Vermögen legte, hat bekanntlich in seiner Vaterstadt Hamburg auf sehr bescheidene Weise seine Laufbahn begonnen. Aber der kluge und energische junge Mann faßte bald den Plan, sich in fernen Landen Geld zu erwerben, und benutzte dazu das Anerbieten der Firma, bei der er angestellt war, nach Südafrika zu gehen. Die Möglichkeit eines raschen Verdienens lag ihm klar vor Augen, aber ohne jedes Kapital konnte er nichts anfangen. Er ging daher zu einem wohlhabenden Onkel, setzte ihm die günstigen Aussichten auseinander, die er bei seinen Plänen zu haben glaubte, und bat ihn um ein kleines Kapital. Der Onkel besann sich eine kleine Weile, blickte dann nachdenklich in das energische Gesicht des jungen Mannes und antwortete ihm: „Nun denn, du bist energisch und bist nicht dumm, ich will dir 20 000 *M* geben. Aber nur unter einer Bedingung: Ich will nun nichts mehr von dir hören. Glaube ja nicht, daß ich dir noch einmal etwas geben werde. Von nun ab existierst du nicht mehr für mich. Ich will nicht, daß du auf mich vertraust und dich in der Sicherheit wiegst, immer von neuem bei mir Hilfe und Unterstützung zu finden. Da ist der Scheck. Nun leb' wohl. Gott sei mit dir!" Der junge Beit ließ nichts mehr von sich hören; er hatte es auch nicht nötig, den Onkel wieder um Geld zu bitten, denn er verdiente sehr gut, trat in Verbindung mit dem großen Diamantenhause Porges und wurde schließlich sogar Mitinhaber dieser Weltfirma. Eines schönen Tages aber wurde der Onkel, der so lange von dem Neffen nichts mehr gehört hatte und ihn schon für tot hielt, durch seine plötzliche Ankunft überrascht. Nach der ersten freudigen Begrüßung setzte der Onkel eine bedenkliche Miene auf, denn er glaubte, daß ihn Alfred doch nun wieder um Hilfe angehen wolle. Der aber sagte: „Ich bringe dir die Summe zurück, die du mir geliehen hast", und als er das ungläubige Gesicht des anderen sah, fügte er hinzu: „Nun, hier ist sie. Aber ich will sie dir mit Zinsen zurückgeben, damit du siehst, wie schnell sie sich vermehrt hat. Hier sind außerdem 2 Millionen, lieber Onkel!" Der Onkel war wie vom Donner gerührt, und es war ja auch wohl eine unerhörte Seltenheit, die da geschah. Denn von reichen Onkels, die als Millionäre aus Amerika zurückkehren, sind nicht nur die Luftspiele voll; sie kommen auch wirklich manchmal zurück. Aber das war wohl noch nie passiert, daß ein Neffe aus Afrika als Millionär zurückkam. . . . Durch seine großartigen Spekulationen wuchs das Vermögen Beits bald immer mehr an; er wurde einer der eifrigsten Teilhaber an den großen Unternehmungen von Cecil Rhodes und war bei den Geldoperationen in Südafrika stark beteiligt. Sein Vermögen wurde damals zusammen mit dem seiner Teilhaber auf wenigstens 2000 Millionen Mark geschätzt. Er machte nun große philantropische Schenkungen und Stiftungen. Sich selbst baute er einen herrlichen Palast auf dem Grund und Boden, der bis dahin der hocharistokratischen Familie der Grosvenor gehört hatte. Der alte Herzog, der sich nur schwer von dem Sitz seiner Väter trennte, machte allerlei Einwendungen, und hatte, auch als das Grundstück schon verkauft war, noch manche Klausel. So sandte er gleich nachher an Beit folgende Note durch seinen Agenten: „Der Herzog erwartet, daß Mr. Beit zum wenigsten die Summe von 200 000 Mark für das Haus verwenden wird, das er auf dem Grundstück errichten will." Beits Antwort war: „Mr. Beit läßt seiner Durchlaucht sagen, daß er die genannte Summe zur Errichtung seiner Ställe zu verwenden gedenke." Ein Freund traf den Millionär einst, wie er im Kasino von Ostende eifrig am Spieltisch setzte. Der Freund drückte seine Verwunderung darüber aus, daß Beit, der doch schon so viel Geld habe, durch Spielen noch mehr verdienen wolle. „Ach", erwiderte der große Finanzmann, „mir liegt ja nichts am Gelde, aber ich kann der Verlockung nicht widerstehen," und dann fügte er mit einem Ausdruck reiner Freude hinzu: „Denken Sie sich, ich habe schon 100 *M* gewonnen!" Daß auch Beit durch sein Geld nicht glücklich geworden ist, das beweist eine Aeußerung, die er einst in Südafrika in einem Soldatenlager tat. Die Soldaten hatten zu Ehren ihres Besuchers ein Fest veranstaltet, und Beit war in der lustigen Umgebung wirklich heiter geworden. Als man um zwei Uhr nachts schlafen gehen wollte, widersetzte er sich dem. „Hier fühle ich mich als freier Mann, nicht als Millionär!" so rief er aus. „Wie wünschte ich mir ein Soldatenleben! Keine Sorgen, keine Aengste! Die ganze Welt liegt vor euch, und vom Morgen bis Abend lacht euch Freude und kühner Mut. Ein Millionär hat Zweifel und Kummer den ganzen Tag hindurch! Heut' bin ich fröhlich, ich will nichts von morgen hören!" Beit besaß ein vorzügliches Gedächtnis. Eines Nachts hatte er in Kimberley mit Rhodes ein wichtiges Geschäft abgeschlossen, und Rhodes hatte das Dokument an sich genommen. Am anderen Morgen wußte er nicht mehr, wohin das Schriftstück gekommen war, und ließ bei Beit anfragen, der noch schlafend im Bett lag. „Es ist in der linken Seitentasche seines Rockes", antwortete Beit. „Er zog seinen Rock aus, weil ihm zu heiß war, und warf ihn unter das Sofa." Das Dokument fand sich wirklich an der Stelle, die Beit angegeben.

Laut der Londoner „Tribune" wird übrigens der größere Teil von Beits Vermögen denselben Testamentsvollstreckern anvertraut, die Rhodes' Hinterlassenschaft verwalten, und zu denselben Zwecken. Im Sachsenwald, einem Grundbesitz zwischen Prätoria und Johannesburg, soll eine Universität, eine technische Schule und eine Mittelschule aus ausgiebigen Mitteln gestiftet werden. — Oxford erhält einen Lehrstuhl für koloniale Geschichte.

Die „Druiden" für den Frieden.

Der Vereinigte Alte Orden der Druiden (V. A. O. D.), verbreitet durch alle Länder der Welt mit germanischer Bevölkerung, veranstaltete Mitte Juli eine internationale Konferenz in Hull, auf welcher folgende Resolution zu Gunsten des internationalen Friedens angenommen wurde: „Die internationale Konferenz des Vereinigten Alten Ordens der Druiden (V. A. O. D.), die aus Vertretern des Ordens in Deutschland, England, Schweden, Amerika und Australien besteht und sich zur Feier des 125jährigen Bestehens des Ordens am 16. und 17. Juli d. J. in Hull versammelt hat, wünscht im Namen seiner 131 544 Mitglieder öffentlich seine Hoffnung auf Erhaltung der Freundschaft und des Friedens unter den Ländern zu bekunden, in denen der Orden seine Wirksamkeit entfaltet. Einigkeit, Frieden und Eintracht bilden einen fundamentalen Grundsatz des alten und ehrwürdigen Ordens. Daher nehmen seine Mitglieder mit großer Freude Kenntnis von dem Wachsen des internationalen Friedensgedankens. Die Konferenz hofft durch die Mitglieder des Ordens in all seinen Heimatländern die internationalen Bande der Freundschaft und des Friedens pflegen zu können, damit die Sehnsucht nach dem Völkerfrieden überall ungetrübt und ungebrochen bis in alle Ewigkeit erhalten bleibe."

Die Röntgenstrahlen und das Ergrauen der Haare.

Aus Paris wird gemeldet: In der Akademie der Wissenschaften hielt Professor Bouchard einen Vortrag über die Studien und Experimente des Universitätsprofessors von Montpellier, Imbert, und wies auf Grund eingesandter Photographien nach, daß es Imbert durch den Einfluß von Röntgenstrahlengelungen sei, ergrautem Kopf- und Barthaar die ursprüngliche schwarze Farbe wiederzugeben, welche sich auch nach wiederholtem Haarschnitt erhielt. Anders war der Erfolg bei ursprünglich hellblondem Haar, welches nicht die blonde Farbe nach Einwirkung der Röntgenstrahlen zeigte, sondern eine viel dunklere Farbennuance aufwies.

Berthelot über die wissenschaftlichen Entdeckungen der Chinesen.

Aus Paris wird berichtet: Am letzten Montag gab Berthelot, der Sekretär der Pariser Akademie der Wissenschaften, dieser eine kurze Analyse seines neuesten Werkes „Archäologie und Geschichte der Wissenschaften", das er der Akademie gewidmet hat. Er forscht in diesem nach den Ursprüngen der Chemie und der Astronomie bei den Indiern, Aegyptern und Chinesen. Die letztgenannten kommen bei den Feststellungen Berthelots sehr schlecht weg; er weist nämlich nach, daß man den Gelehrten des Himmlischen Reiches sehr zu Unrecht große Entdeckungen zugeschrieben habe. Sie hätten diese sämtlich von den Syriern durch den Buddhisten überkommen erhalten, die in Bagdad die Dokumente dieser Wissenschaften studierten, die die Syrier ihrerseits den Griechen verdanken. Im 16. Jahrhundert seien dann die Chinesen durch die portugiesischen und holländischen Seefahrer mit der europäischen Wissenschaft vertraut gemacht worden, und sie hätten die Instrumente, die die Jesuiten bei ihnen einführten, noch im Jahre 1865 benutzt, als die Engländer in China eindrangen.

*

Die Nachricht von dem Attentatsversuch auf den Großfürsten Wladimir von Rußland scheint die Hundstagsphantasie eines Trierschen Reporters gewesen zu sein, denn die amtliche Untersuchung des Falles ergab, daß schon vor acht Tagen ein derartiges Attentat an demselben Orte gegen den Schnellzug Koblenz-Trier versucht worden war. Auch war von dem Zeitpunkt der Abreise des Großfürsten aus Trier nirgends etwas bekannt.

Ueber die Münchener Spieleraffäre berichtet der „Bayr. Courier" noch: Wie wir erfahren, ist jetzt auch über das Vermögen des Dienzer Leutnants Max Vogl der Konkurs verhängt worden (wie über das Vermögen des Leutnants Mühe). Für das 3. bayerische Chevauxlegers-Regiment wird sich die Sache jedenfalls zu einem Debacle auswachsen. Wie bereits angedeutet, soll das Glücksspiel im dortigen Offizierkorps, selbst unter den alten höheren Offizieren, in einem Maße betrieben worden sein, das über die Mittel der einzelnen hinausging. Mit besonderer Genugtuung verzeichnet das Blatt die Mitteilung, daß preußische Offiziere sehr lebhaft beim Spiel beteiligt waren.

Von einem tragischen Selbstmord berichtet das „Heidelberger Tagblatt": Unter dem Korps Saxo-Borussia befinden sich zwei Zwillinge aus Osterode. Der eine der Brüder sollte wegen verschiedener Vergehen von der Universität verwiesen werden, was sich der andere so sehr zu Herzen nahm, daß er sich durch einen Revolverschuß entleibte. Nach einer anderen Meldung soll er nur schwer verletzt sein.

Ueberfall auf die Eisenbahn. Auf der Strecke Magdeburg-Blumenberg-Staßfurt überfiel in der letzten Nacht ein polnischer Arbeiter einen Reisenden in der vierten Wagenklasse, mit dem er allein fuhr und bei dem er vorher auf dem Bahnhof Blumenberg Geld gesehen hatte. Durch die Dazwischenkunft des Schaffners gelang es, den Räuber dingfest zu machen und in Staßfurt der Polizei zu übergeben.

Weitere Fleischschmuggeleien wurden in Duisburg entdeckt. Auf dem Bahnhof wurden 1200 Pfund hochgradig verdorbenes Hackfleisch beschlagnahmt, das unter der Deklaration Konserven und unter einer Deckadresse über Hamburg eingelaufen war.

Zwei Eheleute, die durch Selbstmord geendet haben, hatten, wie die „M. Ztg." schreibt, ihr Vermögen zur Hälfte der Stadt Berlin und der Heilandsgemeinde vermacht. Zur Bedingung hatte das Ehepaar in dem Testament gemacht, daß ein anständiges Begräbnis ihm zuteil werde und daß die Gräber, die mit einer schönen Marmortafel und goldener Inschrift versehen werden sollten, erhalten werden. Sowohl der Magistrat als auch die Kirchengemeinde haben die Annahme der Erbschaft abgelehnt, obwohl die Zinsen des Kapitals den Ferienkolonien und armen Kindern zugute kommen würden. Die Ablehnung ist erfolgt mit Rücksicht auf fünf bedürftige Verwandte des Ehepaares und mit Rücksicht auf die Umstände beim Ableben des Paares.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichtigungen über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 19. Juli.

* **Vom Hofe.** Der Großherzog, die Großherzogin, der Erbgroßherzog und die Herzogin Ingeborg wohnten gestern nachmittag der Vorstellung im Bierfurs Corty-Althoff bei.

* **Personalnotiz.** Der Großherzog hat den als Regierungsrat nach Lübeck berufenen Regierungsassessor Tho-

Landesbibliothek Oldenburg

rade in Oldenburg auf sein Ansuchen zum 10. August d. Js. aus dem Staatsdienst entlassen.

* **Durch Ueberreichung prachtvoller Kränze mit Widmung und Schleife** sowie durch Beileidstelegramme bewiesen die Beamten und Unterbeamten des Kaiserlichen Postamts in Hagenau im Elsaß die Anhänglichkeit an ihren verstorbenen ehemaligen Chef, Postdirektor Gothe, der gestern auf dem St. Gertrudenkirchhofe die letzte Ruhestätte gefunden hat.

X. **Die Bewegung gegen die Errichtung einer Bürgerschule in Osternburg** hat den Erfolg gehabt, daß die Protestzirkulare der Arbeiter von 1096 Personen unterschrieben worden sind. Außerdem hatten die Landwirte ein Protestzirkular in Umlauf gesetzt, das 200 Unterschriften gefunden hat. Die Gesamtzahl beträgt also 1296. Bemerkt werden mag noch, daß auch vier Lehrer unterschrieben haben. Die Zahl der Unterschriften erscheint dann besonders hoch, wenn man berücksichtigt, daß im Jahre 1900 in der Gemeinde nur 2034 Haushaltungen gezählt wurden; danach sind also drei Fünftel aller Einwohner gegen die Errichtung einer Bürgerschule. — Von den Landwirten in Bümmerstede ist ebenfalls ein Zirkular in Umlauf gesetzt worden, das voraussichtlich ebenfalls 200 Unterschriften finden wird.

* **Am Bundesschießen in München** nahmen nach einer gestern von dort bei uns eingelaufenen Karte zufolge von Oldenburg folgende Herren teil: Gastwirt Reiners, Stau, Büchsenmacher Köppens, Mottenstraße, Bäckermeister Brunken, Georgstraße, Gastwirt Brand, Donnerschweerstraße, Regimentsbüchsenmacher A. Schmidt, Lambertistraße, Uhrmacher Emil Brand, Haarenstraße; ferner vom Schützenverein Bloh: Landmann J. Wilken, Landmann G. Wilken.

* **Auf der sozialdemokratischen Parteikonferenz für Oldenburg-Ostfriesland** wurden endgültig die Reichstagskandidaten bestimmt. Im 1. oldenburgischen Wahlkreise kandidiert Stelling-Lübeck, im 2. oldenburgischen und 2. hannoverschen Wahlkreise Reichstagsabgeordneter Hug-Bant, im 3. hannoverschen Wahlkreise Schulz-Bant und im 1. hannoverschen Wahlkreise der seinerzeit wegen seiner politischen Agitation aus dem Postdienste entlassene Postassistent a. D. (jetzt Redakteur der „Nordd. V." in Bant) Richard Wagner-Bant.

* **Nach Brake und Damme** fahren Sonntag, den 22. Juli Vergnügungszüge. Rückfahrkarten werden zum Preise der einfachen Fahrt ausgegeben. Der Zug nach Brake fährt hier 2.30 nachm. und derjenige nach Damme 7.10 Uhr vormittags ab.

* **Der Zustand** des beim Remontereiten gestürzten Trompeters der Artillerie mit Namen Kronelud soll besorgniserregend sein. Er hat schwere innere Verletzungen davongetragen.

* **In Brand geriet** gestern abend auf der Langenstraße das Motorrad eines auswärtigen Radfahrers. Herr Fortmann kam mit einem Minimax-Apparat herbei und löschte das Feuer augenblicklich. Der Vorfall hatte begreiflicherweise einen großen Menschenauflauf verursacht.

* **Aus dem Jahresbericht des Oldenburger Beamtenvereins.** Die Rechnung für das rückliegende Vereinsjahr bilanziert in Einnahmen und Ausgaben mit 86 985 M 98 ₰. Die eingezahlten Spareinlagen betrugen 33 941 M 91 ₰, die ausgezahlten 23 492,08 M. Insgesamt betragen die Spareinlagen 131 139 M 62 ₰. Die Mitgliederzahl des Vereins betrug am Jahresschlusse 962. Der Verband Deutscher Beamten-Vereine, dem der Verein angehört, zählte Ende 1905 203 Vereine mit rund 155 000 Mitgliedern. Der von ihm gesammelte Hinterbliebenenfonds beträgt bereits über 80 000 M. Die beim Oldenburger Beamten-Verein eingerichteten Kassen erzielten im rückliegenden Jahre folgende Resultate: Bei der Spar- und Darlehnskasse können 4 Prozent Dividende verteilt werden. Die Höhe der gewährten Dienstkautionen hielten bis auf April 1906 45 500 Mark. Die Unterstützungskasse ist von 5416 M 69 ₰ auf 5667 M 46 ₰ angewachsen. Im letzten Jahre sind 150 M Unterstützungen bewilligt worden. Die Vermittelung von Plätzen für kurbedürftige Kinder im Alter von 7—12 Jahren in Rothenfelde, Wangerooge und Norderney ist nicht nachgesucht worden.

Der Verein hat mit verschiedenen Versicherungsgesellschaften besondere Vergünstigungen vereinbart, so mit der „Providentia", Frankfurt a. M., wegen Versicherung von Mobilien gegen Feuersgefahr, mit der „Nordstern" in Berlin, der vaterländischen Lebensversicherungsgesellschaft in Elberfeld und der Kölnischen Unfallversicherungsgesellschaft in Köln wegen Unfallversicherung, mit der deutschen Lebensversicherungsgesellschaft „Atlas" in Ludwigshafen a. Rhein wegen Haftpflicht- und Unfallversicherung, mit der Aachener und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft gegen Einbruchsdiebstahl und Wasserleitungsschäden und mit dem Allgemeinen deutschen Versicherungsvereine in Stuttgart gegen Vermögensschäden infolge fahrlässiger Verletzung der Berufs- und Amtspflichten. Weiter hat der Verein mit mehreren größeren Geschäften Vereinbarung auf Preisermäßigung getroffen.

// **Sommerausflug der Eisenbahnbeamten.** Nicht immer waren die Ausflüge der Eisenbahnbeamten vom Wetter so begünstigt, wie der gestrige, und es war ein angenehm empfundenes Zusammentreffen, daß diesmal gerade Wilhelmshaven als Festort ausersehen worden war, wo frische Seebrisen die manchmal recht drückende Temperatur vorzüglich abkühlten. Der Sonderzug mit den zahlreichen Insassen erreichte bereits gegen 11½ Uhr den Bahnhof Wilhelmshaven. Hier hatte das Musikkorps der Kaiserl. II. Matrosen-Division Aufstellung genommen und entbot den Gästen einen musikalischen Gruß. Sie geleitete die Eisenbahner durch die Stadt nach dem Parkhause zum Frühschoppen. Das Mittagessen wurde je nach Wahl in verschiedenen Gasthäusern eingenommen. Nach Tisch wurden die Sehenswürdigkeiten der Stadt, darunter besonders die Kaiserl. Werft, in Augenschein genommen. Eine Anzahl Damen und Herren unternahm auch eine Seefahrt nach Eckwarden bis zum Feuerschiff. Von etwa 4 Uhr an vereinigte man sich wieder im Parkhause. Das Musikkorps der Kaiserl. II. Matrosen-Division lieferte die Konzertmusik unter persönlicher Leitung des Dirigenten Herrn Wöhlbier. Unter den Festgästen bemerkte man u. a. Eisenbahndirektor Gräpel und Oberbaurat Manafier. Während des Konzerts nahm Revisor Sebelin das Wort zu einer kurzen Begrüßung der Gäste, wobei er besonders der Eisenbahndirektion den Dank der Beamten dafür aussprach, daß ihnen auch diesmal wieder ein Sonderzug zur Verfügung bereit gestellt worden sei. Eisenbahndirektor Gräpel dankte für die anerkennenden Worte und forderte die Beamten auf, auch fernerhin mit besten Kräften für das Eisenbahnwesen zu wirken. Herr Wolterecк brachte das Hoch auf den Großherzog aus. Gegen 6 Uhr setzte der Festball mit einer Kinderpolonaise ein. Gleich nach 10 Uhr verließ der Sonderzug mit reichlich 1500 Personen die Bahnhofshalle und brachte die Festteilnehmer wieder heim.

* **Die Sonderfahrt nach Helgoland** findet nächsten Sonntag statt. In den letzten Jahren konnten leider nur wenige Fahrten veranstaltet werden, da die Linie ihr Dampfer im regelmäßigen Verkehr mit den Nordseebädern benötigte. Trotzdem die Gesellschaft in diesem Sommer den neuen Turbinendampfer „Kaiser" einstellte, wird es ihr schwer, den Dampfer „Willkommen" frei zu halten, da der Verkehr mit jedem Jahre bedeutend zunimmt; infolgedessen ist es zweifelhaft, ob überhaupt in diesem Jahre noch eine weitere Fahrt stattfinden kann. Der Dampfer „Willkommen" ist ein mit allen Bequemlichkeiten eingerichteter Dampfer, der die Fahrt von Wilhelmshaven nach Helgoland in knapp drei Stunden machen kann. Der Dampfer darf auf der Elbe 807 Personen aufnehmen. Um aber eine Ueberfüllung zu vermeiden und den Teilnehmern die Fahrt gemütlich zu gestalten, hat die Gesellschaft sich entschlossen, nicht mehr als 500 Karten auszugeben. Es befindet sich an Bord eine erstklassige Restauration, in welcher Speisen und Getränke zu mäßigen Preisen zu erhalten sind. Die Nachfrage nach Fahrkarten ist bereits sehr groß, so daß sie bald vergriffen sein werden.

* **Der Blitz** schlug heute mittag in einen Baum in der Nähe des Kinderkrankenhauses, so daß in dem Stamm ein großer Riß entstand. Der aufsteigende Qualm lenkte noch längere Zeit die Aufmerksamkeit der Passanten auf den Baum.

X. **Marktbericht.** Dem gestrigen Schweinemarkt waren eine große Anzahl Futterschweine und kleine Ferkel zugeführt. Fette Schweine waren nur in einzelnen Exemplaren vertreten. Die Preise waren gegen den letzten Schweinemarkt merklich gesunken. Fette Schweine kosteten 50—52 M, Futterschweine waren von 32—70 M käuflich, und kleinere Ferkel, die bisher pro Alterswoche mit 3,50 M bezahlt wurden, kosteten gestern 3 M. Der Handel ging flott, so daß gegen Mittag sämtliche Tiere ausverkauft waren.

Auf dem Kasinoplatz hielt eine große Anzahl Landleute neue Kartoffeln feil, die für 1 M und 1,10 M pro Scheffel ihre Liebhaber fanden. Die Kartoffelernte scheint nach der Aussage der Kartoffelfeldbesitzer in diesem Jahre eine recht vorzügliche zu werden.

In der Halle fand ein recht reges Geschäftsleben statt. Lebensmittel aller Art waren in großen Mengen vorhanden. Fleisch- und Wurstwaren hielten bis auf Hammelfleisch den letzten Marktpreis. Hammelfleisch war um 10 ₰ das Pfund gefallen. Geflügel war in großer Auswahl vorhanden und verhältnismäßig billig. Junge Hähnchen waren von 60 ₰ an zu haben. Suppenhühner 1,40—1,70 M, Tauben 50 ₰. Junge Enten waren für 1,20 M zu haben. Wilde Enten kosteten 1—1,20 M. Butter kostete 1—1,20 M. Eier hielten den festen Preis von 75 ₰. Margarine und Käse war in jeder Preislage vorhanden. Kohl war in guter Qualität vorhanden. Spitzkohl kostete pro Kopf 15—20 ₰, Wirsing 20 ₰, Blumenkohl (holländischer) 40—70 ₰. Junge Bohnen kosteten pro Pfund 20 ₰, Erbsen 8—10 ₰ pro Pfund. Wurzeln waren recht billig. Salat 3 Kopf 10 ₰. Junge Schalotten pro Liter 25 ₰. Große Bohnen 20 ₰ pro Liter. Bickbeeren pro Liter 30 ₰. Himbeeren 40 ₰ pro Pfund. Stachelbeeren 10 ₰. Kirschen 20 und 25 ₰ pro Pfund. Suppengemüse war für wenig Geld zu haben. Die Blumenhalle bot für recht mäßige Preise eine große Auswahl in Blumen und Kränzen zum Verkauf an.

*

* **Nadorst**, 19. Juli. Am nächsten Sonntag findet das hier so sehr beliebte Hundewettrennen auf der Weide des Wirtes Böseler in Nadorst statt. Während des Rennens ist im Garten Konzert. Es haben schon viele Hundebesitzer ihre Renner angemeldet, und täglich werden, da die Bahn bereits zum Trainieren frei ist, Probereннen abgehalten. Am schönsten sieht es aus, wenn ein Hund nicht über die Hürden will und sich an den Leckerbissen wie Wurst oder Knochen, zu schaffen macht. Da der Eintritt billig ist, kann man wohl jedem den Besuch dieses hier so selten gebotenen Schauspieles empfehlen.

* **Metjendorf**, 19. Juli. Der hiesige Junggesellenverein „Freundschaft" beschloß, Sonntag, den 19. August, im Vereinslokal K. Dierks einen Ball abzuhalten. Am kommenden Sonntag gedenkt der Verein an der Ballfestlichkeit des Junggesellen-Vereins „Brüderschaft" in Eßhorn teilzunehmen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Das sozialistische interparlamentarische Komitee.

London, 18. Juli. Die Zusammenkunft des Komitees fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Der Vorsitzende Keir Hardie begrüßte die Delegierten. Es sind 30 Vertreter aus allen Ländern erschienen. Einstimmig wurde die Umänderung des Namens des Komitees in „Interparlamentarisches sozialistisches und Arbeitskomitee" angenommen. Die Beratung der Frage der Umgestaltung des Komitees, durch welche die Bewegung auf die europäischen Parlamente ausgedehnt werden soll, wurde auf die Zusammenkunft im nächsten Jahre, die in Stuttgart stattfinden wird, verschoben. — Der Kongreß nahm einen Antrag Vaillant (Frankreich) an, eine gemeinsame Sitzung des internationalen Sozialistenkongresses und des parlamentarischen Sozialistenkongresses zu erwirken, damit beide Kongresse die Frage der Wahrung des Friedens zwischen den Nationen Europas gemeinschaftlich beraten könnten.

Zum Prozeß Zander.

Berlin, 19. Juli. Der Verteidiger des Majors v. Zander, Justizrat Dr. Mamroth, will Revision einlegen, und falls diese verworfen werden sollte, die Wiederaufnahme des Verfahrens wegen des einen Falles beantragen, in dem die Geschworenen den Angeklagten für schuldig erachteten und der Gerichtshof auf eine Geldstrafe von 300 M, die durch die Untersuchungshaft für verbüßt erklärt wurde, erkannt hat. Die Verurteilung in diesem einen Falle (Betrug gegen die Holzfirma Moll in Breslau) soll juristischen Bedenken unterliegen.

Die Lage in Rußland.

Stockholm, 18. Juli. Auf der Bahnlinie von Stockholm nach Finnland wurden 20000 Kisten, die der Bahnverwaltung verdächtig vorkamen, aufgehalten. Es zeigte sich, daß in den Kisten unter Früchten versteckt Tausende von Gewehren sich befanden, die für russische Revolutionäre bestimmt waren. Die Sendung wurde von der schwedischen Behörde beschlagnahmt.

Petersburg, 18. Juli. Die Mannschaften des 5. Marinebataillons in Kronstadt haben sich geweigert, am Begräbnis des Admirals Tschuknin teilzunehmen.

Petersburg, 19. Juli. Das Revolverattentat auf den früheren Admiral des Kaisers, Grafen Totleben, scheint ein Racheakt zu sein dafür, daß Graf Totleben einen Agitator, der in das Lager des Regiments Ijora zwischen Petersburg und Schlüsselburg gekommen war, hatte verhaften lassen. Der Täter, der sofort ein Boot bestieg, das auf der Newa auf ihn wartete, konnte sich auf diese Weise retten. Die Revolverkugel streifte den Grafen am Kopfe und verletzte ihn nur leicht.

Petersburg, 19. Juli. Der Kaiser richtete an den Admiral Dubassow ein in gnädigen Worten gehaltenes Schreiben, in dem er die von Dubassow aus Gesundheitsrücksichten erbetene Entlassung von seinem Posten als Generalgouverneur von Moskau genehmigt.

Vermischte Depeschen.

London, 18. Juli. Einer Statistik zufolge sind im Mai 556 und im Juni 559 Automobil- und Motorradunfälle in London vorgekommen.

Versailles, 18. Juli. Unter den Mannschaften des 22. Artillerieregiments ist eine Epidemie ausgebrochen. Die Untersuchung hat ergeben, daß es sich um Vergiftungserscheinungen durch verdorbenes Büchsenfleisch handelt.

Newyork, 13. Juli. Die Bundesregierung strebt die Auflösung der Standard Oil Company an, gegen welche nunmehr vor sechs Gerichten Verfahren schweben.

Paris, 18. Juli. Der Aeronaut Delavaulx unternahm mit seinem lenkbaren Luftballon den ersten Versuch, bei dem er acht Stunden in der Luft blieb. Dieser Rekord wurde bisher noch von keinem lenkbaren Luftschiff erreicht.

Wettervoraussage für Freitag.

(Heute mittag in Hamburg herausgegeben.)

Starke westliche Winde. Meist ruhig. Regenfälle. Kühler.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °Réd.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Luft-temperatur Monat	höchste	niedrige
18. Juli	7 Uhr nm	+19,1	762,9	28. 2,8	18. Juli	+19,9	+ 9,4
19. Juli	8 Uhr vm	+16,2	760,2	28. 1,1	19. Juli	—	

Gemeindesache.

Zwischenahn. Die Stelle der Hauseltern im hiesigen Armenhause ist zum 1. Mai 1907 anderweit zu besetzen.

Bewerber müssen gesund und kräftig, der Landwirtschaft kundig und im Stande sein, die erforderlichen Bücher zu führen.

Anmeldungen sind schriftlich bei mir einzureichen.

Der Gemeindevorsteher:
Felbhus.

Zwischenahn. Das Reinigen und Heizen der Räume der landwirtschaftlichen Winterschule soll vom 1. Oktober d. J. ab anderweit vergeben werden.

Das Heizungsmaterial liefert die Gemeinde. Bewerber wollen sich bei dem Unterzeichneten unter Angabe ihrer Ansprüche melden.

Felbhus, Gemeindevorsteher.

Wegzugshalber z. verk. 1 ja. milchgeb. **Ziege.** Schulweg 12.

Neue Vollheringe,

Stück 10 Pfg., Dutzend 1 Mark,
empfiehlt
H. Bode.

Kaninchen z. verk. Hochheiderweg 160.

Osternburg. Zu verk. ein schönes **Kuhkalb.** Weidenstraße 9.

8 junge große und kleine **Littauer,** darunter **3 egale Gespanne,** sowie **einige Arbeitspferde** stehen unter voller Garantie zum Verkauf und Tausch bei
F. Mohrmann, Gastwirt, **Osternburg.**

Rastede. Zu verkaufen
1 Jagdhündin,
1 Jahr alt. S. Schwabe.

Das Buch über die Ehe,

39 Abbild. von Dr. Retau, Mk. 1.60. Vollständiger Ratgeber für Eheleute, 50 Abbild. von Dr. Herzog, Mk. 1,60. Beide Bücher Mk. 3,— frei. Nachn. 0,25 Mk. mehr. **Gustav Engel, Berlin 9,** Potsdamerstr. 131.

Osternburg.

Empfehle **frische Schellfische, Backschollen, Kabliau und Seelachs** billigst.
Bakenhus, Fischhandl.

Zu kaufen gesucht 2 gut erhaltene **Bettstellen** mit Patent-Matratze. Off. u. A. H. 30, Filiale, Langestr. 20.

Stollwercks-Album
sind wieder vorrätig
Schäferstraße 1 a.
Gebr. Stollwerck.

Großes
Sommerfest
u. Basar

zum Besten der Gemeindepflege d. Kirchengemeinde Ohmstede
am **Sonntag,** den **29. Juli 1906,**
in **Weijens Etablissement, Nadorst.**

Programm.

Gartenkonzert,
ausgeführt von der Artillerie-Kapelle,
Liedervorträge
des Männergesangvereins Nadorst,
turnerische Aufführungen
des Turnvereins Nadorst.

Festbälle

in **Weijens Etablissement** u. bei **Ww. Theilmann,** Nadorster Krug.

Anfang 3 Uhr nachm. Eintritt zum Sommerfest 30 ₰. Tanzband 1 M. Programm im Vorverkauf berechtigt zum Eintritt.

Die Damen der Gemeinde **Ohmstede,** die geneigt sind, auf dem Basar des Sommerfestes mitzuwirken, werden gebeten, am Sonnabend, den 21. Juli, abends 8 Uhr, in **Weijens Lokal** zu einer Besprechung zu erscheinen.

Gaben für den Basar nimmt in Empfang das Basar-Komitee:

Pastor **Eckardt,** die Kirchenratsmitglieder, **Mehrens**-Ohmstede, **Monenschein**-Eßhorn, **Haase**-Donnerschwee, vom Gesangverein: **Pfingsten, Schuchardt, Burchmann,** vom Turnverein: **Kaiser, Fuhrken, Böseler.**

Landesbibliothek Oldenburg

Verkauf
einer
Landstelle
verbunden mit
Gastwirtschaft und Handlung.

Zetel. Im Auftrage habe ich die dem Gastwirt **G. Hasselbach** zu **Bohlenberge** gehörige, zu **Driesel** belegene

Besitzung,

bestehend aus:
1. dem zur Gastwirtschaft u. Handlung eingerichteten Wohnhause nebst Nebengebäuden und plm. 2¾ Jück Ländereien bester Bonität,
2. dem in unmittelbarer Nähe des Hauses belegenen Grünland, groß plm. 5½ Jück, beste Kuhweide,

im ganzen oder geteilt unter der Hand zu verkaufen, da der Verkauf mit dem Gastwirt **C. Margwardt** in **Zetel** rückgängig geworden ist.

Die Besitzung ist sehr günstig belegen und bietet einem strebsamen Manne eine sichere Brotstelle.

Bei Ankauf bedarf es nur einer geringen Anzahlung.

Kaufliebhaber wollen sich baldigst an mich wenden.

Ahlhorn, Aukt.

Verkauf
einer
Wassermühle
in
Wehlermühle
b. Bruchhausen, Kreis Hoya.

Krankheitshalber beabsichtigt der Mühlenbesitzer **J. Maas** seine zu **Wehlermühle** belegene

Wassermühle
nebst Wohnhaus u. Stallungen u. sämtl. Mühleninventar

ferner: **18 Morgen Acker- u. Wiesenländereien,**
10 „ Fischteiche

am

Donnerstag, den 26. Juli d. J.,

nachmittags 4 Uhr,
in der **Mügge**'schen Gastwirtschaft öffentlich an den Meistbietenden im **ganzen** oder **geteilt** zu verkaufen.

Antritt der Mühle am 1. April 1907, der Ländereien nach Uebereinkunft.

Strutz,
beeid. Auktionator in **Bruchhausen.**

Hafer-Verkauf

In der staatlichen Obstanlage auf der Hammheide sollen am

Mittwoch, den 25. Juli,

vormittags 9 Uhr,

ca. 2 Hektar Hafer

öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

Oldenburg, 6. Juli 1906.

Großherzogliche Verwaltung des Landes-Kultur-Fonds.

Suche für einen 12jährigen **Knaben Unterkunft**, am liebsten auf dem Lande. Näheres in der Exp. d. Bl.

Für Freitag empfehle:

Hochfeine lebendfrische **Schellfische, Isländer Schellfisch, kopflos, Kabliau, kopflos, Rotzungen, Steinbutt, Bratschollen, Bratschellfisch, Knurrhahn und Karbonadenfisch** (fertig abgezogen).

Lebendfr. Ware, billigste Tagespreise.

ff. Räucherwaren, täglich frisch.

Herm. Braun,
Dänische Fischgroßhandlung,
Inh. Joh. Stehnke,
Achternstr. 53.

Großes Lager in
Kinderwagen, Sportwagen, Gartenmöbeln
von den billigsten bis zum feinsten.
G. Göllner, Grünestraße 13 b.

10. Jahresversammlung
des
Niedersächsisch. Stenographenbundes Stolze-Schrey
am 21., 22. und 23. Juli 1906 in Oldenburg.

Freunde und Anhänger der Kurzschrift laden wir hiermit zu folgenden Veranstaltungen ergebenst ein:

Sonnabend, den 21. Juli 1906, abends 8½ Uhr, im „Ziegelhof":

Fest-Kommers mit Damen.

Eintritt 50 ₰.

Sonntag, den 22. Juli, morgens 11½ Uhr, in der „Union":

Oeffentliche Fest-Versammlung

mit Vortrag des Herrn Dr. Amsel, Studienrat am Kadettenhause in Bensberg, über: „Die Feinde der Stenographie".

Eintritt frei.

Stenographische Ausstellung

von morgens 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr **im oberen Saale der „Union".**

Eintritt frei.

Nachmittags 3½ Uhr im Garten des „Ziegelhofs" (bei ungünstiger Witterung im Saal):

Konzert,

ausgeführt von der **Kapelle des Oldenb. Infanterie-Regiments Nr. 91,** unter persönlicher Leitung des Kgl. Preuß. Musikdirigenten Herrn **Ehrich.**

Eintritt 30 ₰.

Der Ehren-Ausschuss:

Willich, Exzellenz, Staatsminister (Ehrenvorsitzender). **Tappenbeck,** Oberbürgermeister. **Bargmann, M. d. R.,** Oberamtsrichter.
Brauer, Geh. Justizrat. **v. Busch,** Chefredakteur. **Driver,** Landrichter. **Prof. Dr. Duristhoff,** Syndikus d. Handelskammer.
Funch, Geheimer Oekonomierat, Vorsitzender der Landwirtschaftskammer. **Graepel,** Eisenbahndirektor, Oberregierungsrat.
Jaspers, Bankdirektor, Vorsitzender des Stadtrats. **Dr. Koeniger,** Medizinalrat. **Murken,** Stadtsyndikus. **Carl Meentzen,** Kaufmann.
Hugo Reisarth, Versicherungsdirektor. **Aug. Schultze,** Geh. Kommerzienrat, Vorsitzender der Handelskammer. **Wisser,** Rechtsanwalt.

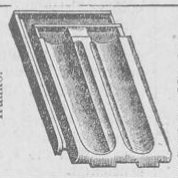
Der geschäftsführende Ausschuss:
A. Köhler. H. Wolters. F. Kohlrenken.

Zur Sommerszeit besonders wertvoll ist

MAGGI's Würze, denn die Hausfrau macht gern kurze Küche und hilft dann mit einigen Tropfen Maggis Würze nach.

In allen Flaschengrößen und nachgefüllt angelegentlichst empfohlen von

Paul Sasse, Langestraße 23.



Muster und Preisliste franko.

15 Stück 1□-Mtr. deckend

Grosse Mulden-Falzziegel
mit doppeltem Kopf- u. doppeltem Seitenfalz liefert
Leon Coppes,
G. m. b. H.,
Dampf-Falzziegel-Fabrik
in Brüggen (Rhein).

Der Doktor

empfiehlt für Kinder die Speisen, welche nahrhaft und reizlos sind, z. B. Puddings mit Milch gekocht unter Benutzung von **Dr. Oetkers** Pudding-Pulvern à 10 Pf. (3 St. 25 Pf.), oder auch den Gesundheitskuchen, porös und leicht verdaulich durch **Dr. Oetkers** Backpulver à 10 Pf. (3 St. 25 Pf.).

Bremerhaven. Hotel Funck.
Zentralheizung, elektr. Licht. | Zimmer von 2 Mark an.

Verdauungsstörungen

sind ausgeschlossen, wenn bei Kuchen und Nachspeisen **Reeses 5 ₰-Backpulver** für 1–1½ Pfd. Mehl und **Reeses Spar-Puddingpulver** in bekannter sorgfältigster Herstellung verwendet werden. **Haltbarkeit** der **eingemachten Früchte** wird durch **Reeses Salizyl gesichert.**

Beabsichtige mein in **Osnabrück** an bester Lage befindliches

Porzellan-, Kurz- und Galanteriewaren-Geschäft ꝛc.

wegen anderweitiger Unternehmungen sofort oder per 1. Januar zu verkaufen, feste Kundschaft, nachweisbar guter Umsatz. Anzahlung nach Uebereinkunft. Anfragen unter S. 165 an die Exped. d. Blattes.

Zu verk. 1 fast neuer großer **Reisekorb.** Näheres in der Exped. ds. Bl.

Holle b. Wüsting. Zu verk. e. kräft. **Arbeitspferd. W. Logemann.**

Mehrere gebr. Herren- und Damenräder.
G. Göllner, Grünestraße Nr. 13 b.

Zu kaufen gesucht flotter 3—4jährig. frommer **Einspänner,** 165—170 cm hoch. Offerten unter **B. 155,** Filiale, Langestr. 20, erbeten.

Zu kaufen gesucht ein sehr gut erhaltenes
Damenfahrrad.
Off. unter S. 161 an die Exp. d. Bl.

Taufkleider,

weiße u. **farbige Tragkleider,** sowie eine große Anzahl **Kinderkleider**
bedeutend ermäßigt.
Julius Harmes, Schüttingstr. 16

Steppdecken

mit kleinen Fehlern empfehle zu 5.85, 6.85, 8.—, 9.— u. 10.— Mark.
Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Leuchtenburg. Zu verkauf. eine tied. **Quene,** die Anfang August kalbt.
H. Ostendorf.

Selten günstige Kaufgelegenheit.

In Osternburg an guter Lage belegenes, in **vorzüglichem Stande** befindliches freundliches

Einfamilienhaus
mit Vorgarten u. groß. Hintergarten

habe ich in Auftrag wegzugshalber für den **sehr billigen** Kaufpreis von 7800 ℳ bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

Das Haus ist hübsch eingerichtet, hat Gaseinrichtung und gutes Trinkwasser. Im Garten sind viele große Obstbäume und Beerensträucher.

Heinrich Westing,
Langestr. 57.

Fachschule für Damenschneiderei. Kostüm-Atelier.
Frau A. Meyer, Kurwickstr. 2, oben.

1 Mk. 50 Pfg.
kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearbeitet. Innentasche mit Rohrverschluß.
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Justitia, Oldenburg, Kasinopl. 1,
Inh.: Robert Schultze,
Inkasso—Auskunftei.

Turn-Verein „Jahn", Oldenburg.

Am Sonnabend, den 21. Juli 1906, abends nach dem Turnen:

Haupt-Versammlung

im **„Hotel zum Lindenhof".**

Tagesordnung: Bericht der Revisoren, Turnfahrt, Stiftungsfest und Verschiedenes.

Der Turnrat.

Turn-Verein Ohmstede.

Sonntag, den 22. Juli,
abends 6 Uhr anfgd.:

Ball

im „Müggenkrug", wozu freundlichst einladet Der Turnrat.

Kegelklub
„Rum vorn Kitt",
Donnerschwee.

Am Sonntag, d. 12., Montag, d. 13. und Dienstag, den 14. August d. Js.:

Großes Preiskegeln

bei Herrn Fr. Eilers (Krahnberg).
Anfang 2 Uhr nachm. D. V.

Oldenburger Schützen-Verein.

Die Mitglieder der **1. Abteilung** werden freundlichst gebeten, sich am **Donnerstag, den 19. d. Mts.,** abends 7 Uhr, in der Schießhalle des Oldenburger Schützenvereins versammeln zu wollen.

Es werden alsdann die **Probehüte** vorgelegt werden.

Der Hauptmann.

Etzhorn. Klub Brüderschaft.
Am Sonntag, den 22. Juli:

Ball,

wozu freundlichst einladet
H. Ahlers. D. V.
Abmarsch von Ww. Horst abds. 7½ Uhr.

Radfahrerverein Germania, Neufüdende.

Am Sonntag, den 22. d. Mts., abends 7 Uhr:

Versammlung

bei Wirt Unger.

Zweck: 1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Aenderung der Statuten.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der pr. Vorstand.**

Verreist.
Dr. Burgtorf.
Zurückgekehrt.
Dr. Laux.

Familien-Anzeigen.

(Nachdruck der „Familien-Anzeigen" sowie der übrigen Inserate verboten.)

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit Herrn **Emil Reckemeyer** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Oldenburg, Juli 1906.
Fr. W. Krüger und Frau.

Anna Krüger
Emil Reckemeyer.
Verlobte.

Geburts-Anzeigen.

Durch die glückliche Geburt eines **gesunden Jungen** wurden hoch erfreut
A. Otken und Frau,
Leny, geb. Rabben.

Todes-Anzeigen.

Statt besonderer Meldung.

Großhornhorst. Am 17. Juli, nachm. 1½ Uhr, entschlief sanft und ruhig nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser guter Onkel, Großonkel, Bruder u. Schwager, der frühere Schneidermeister

Gerhard Hollwege

im Alter von 61 Jahren, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen die trauernde Witwe
Katharine geb. Rosenbohm
und Angehörige.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 21. d. M., nachm. 4½ Uhr auf dem **Kirchhof** zu Ohmstede statt.

Am 16. Juli verschied in München meine liebe Frau

Alma, geb. de Cousser,

tiefbetrauert von mir und meinen Kindern.
Funch-Loy.

Loy, den 18. Juli 1906.
Die Beisetzung erfolgt am Sonnabend früh 9 Uhr auf Loy.

Wechloy, 18. Juli 1906. Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach kurzer heftiger Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Landmann **Gerh. Christ. Friedr. Westerholt** in seinem 58. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 24. d. M., nachmittags um 3 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Osen statt.

Danksagungen.

Für die mir in so reichem Maße bewiesene herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau meinen **innigsten Dank.**

Sage, den 18. Juli 1906.
Hauptlehrer **Ehrentraut.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines geliebten Mannes und unseres guten Vaters sagen wir allen, die ihm das letzte Geleit gaben und seinen Sarg mit Kränzen schmückten, sowie Herrn Pastor Janßen und Herrn Lehrer Logemann für die trostreichen Worte am Grabe und an der Bahre des Entschlafenen unsern **herzlichsten Dank.**

Frau Chr. Meyer Ww. und Kinder.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Sohn): Bernhard Mesevink, Leer. — (Tochter): Kapitänleutnant Forstmann, Kiel. H. Seegelke, Epstrup. Johann Post, Busenackshörn bei Tettens.

Verlobt: Anna Koldehoff, Hohstedt bei Visbeck, mit Herm. Dinner, Visbeck. Frieda Tholen, Seefeld, außendeich, mit Max Petersilie, Esens-warden. Sophie Braue, Ollen, mit Karl Eiben, Wilhelmshaven. Anna Scholjegerdes, Kayhausen, mit Heinr. Haake, Specken. Trientje Menke, Hollandermücke, mit Friedrich Janßen, Logabirum. Talia Peters, Heisfelde, mit Johann Ulferts, Rendorp.

Verheiratet: Lehrer Friedrich Roblfing mit Clara Oltmanns, Klein-Ostiem.

Gestorben: Alma Funch geb. de Cousser, Loy. Kolon B. H. Wehebring, Ihorst, 78 J. Ww. Dorothee Hittmeier geb. Bockhop, Graue, 52 J. Hofbesitzer Heinrich Becker, Kampsheide, 81 J. Friedrich Göffels-Johanns, Ocholt, 24 J. Maurer Josef Lesenda, Bant, 21 J. Anna Plöger geb. Wempen, Siebethsburg, 34 J. Ww. J. H. Dieckmann geb. Schoon, Leer, 74 J.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 197 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 19. Juli 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 19. Juli.

* **Der Sprechbereich** der hiesigen Fernsprechstelle ist auf die Städte Chemnitz, Limbach und Sigmar ausgedehnt worden. Die Gebühr für ein 3 Minuten-Gespräch beträgt eine Mark.

* **Aus Worpswede** teilt man uns mit: Unsere seit April eröffnete Ausstellung von Gemälden der Worpsweder Künstler hat durch die jetzt erfolgte Eröffnung zweier neuer Oberlichtsäle eine bedeutende Erweiterung erfahren. Die alten Worpsweder, Mackensen, Modersohn, Overbeck, Vogeler, sind jetzt jeder mit einer größeren Anzahl, teils neuester Werke, vertreten.

* **Bei der Eisenbahnbetriebs- und Werkstättenkrankenkasse** haben nach der Jahresrechnung für das Jahr 1905 die Einnahmen 98 387,08 Mark und die Ausgaben 87 499,46 Mark betragen, Ueberschuß also 10 887 Mark, der dem Reservefonds zugeführt ist. Dieser stellt sich jetzt auf 103 103 Mark, und der aus früheren Jahren vorhandene Fehlbetrag auf 4525 Mark. Aus den Einnahmen ist zu erwähnen, daß die Mitgliederbeiträge 62 627 Mark betrug, der Beitrag der Eisenbahnverwaltung 31 137 Mark betragen haben. Für ärztliche Behandlung sind 23 428 Mark, für Heilmittel 13 594 Mark, für Krankengelder 38 366 Mk., für Unterstützung an Wöchnerinnen 859 Mark, für Sterbegelder 6607 Mark und für Kur- und Verpflegungskosten 4148 Mark verausgabt worden.

* **Stubenbrand.** Die brennende Pfeife wurde am Dienstag die Ursache eines Stubenbrandes im Hause des Bäckermeisters S. an der Lindenstraße. Herr S. saß in der Stube und rauchte seine Pfeife, die er in die Ecke setzte, als er abgerufen wurde. Als er nach längerer Zeit die Stube wieder betrat, war sie mit Qualm erfüllt; die Fenstervorhänge waren durch die Pfeife entzündet worden und gerieten in Flammen, die auch andere Gegenstände, Möbel usw. ergriffen. Durch schnelles Eingreifen konnten sie indes erstickt werden.

× **Unfälle im Zirkus.** Gestern morgen wurde ein Reitknecht des Zirkus Corty-Althoff, als er im Stall beim Pferdeputzen beschäftigt war, vom Pferde geschlagen. Er erhielt den Schlag ins Gesicht und wurde ziemlich erheblich verletzt. — Bei der gestrigen Nachmittagsvorstellung biß einer der Löwen, der sonst ruhigste, die Bändigerin in den Arm und brachte ihr eine ziemlich bedeutende Wunde bei.

* **Schulsachen.** An den Volksschulen in Bant sind zum 1. Oktober bezw. zum 1. November d. J. mehrere Lehrerinnenstellen zu besetzen. Diensteinkommen einschließlich Wohnungs- und Möbelentschädigung 1150 Mark. Wenn der Lehrerin eine unmöblierte Dienstwohnung überwiesen werden sollte, erhält sie 80 Mark weniger. Gesuche sind unter Anschluß von Zeugnissen und einer ärztlichen Bescheinigung über den Gesundheitszustand der Bewerberin bis zum 15. August d. J. einzureichen.

* **Katholisches Oberschulkollegium.** Die Hauptlehrerstellen in Ehren und Schwichteler sind zu besetzen. Diensteinkommen 1200 Mark. Bewerbungen nebst einem Zeugnis des Lokalschulinspektors sind gegen den 31. d. M. einzureichen.

f. **Osternburg**, 19. Juli. Auf einem von Landmann Wübbenhorst käuflich erworbenen, an der Cloppenburder Chaussee belegenen Placken Land läßt Herr Schlosser Bode einen Neubau aufführen. — Der „Schützenhof zur Wunderburg“ ist immer noch nicht verkauft. Es sollen mehrere Käufer vorhanden sein, jedoch kann wegen des Preises eine Einigung nicht erzielt werden. Das allenthalben verbreitete Gerücht, der Wirt Frohns an der Cloppenburgerstraße habe das Lokal gekauft, bestätigt sich nicht. — Zu dem am kommenden Sonntag hier stattfindenden Wander-Wettschießen des Oldenburger Schützenbundes werden viele auswärtige Schützen hier eintreffen. Jeder dem Oldenburger Schützenbunde angehörende Verein entsendet drei Wanderwettschützen und einen Stellvertreter, welche um den gestifteten Ehrenbecher schießen. Als Wanderwettschützen des Osternburger Schützenvereins nehmen Schachtmeister Lieke, Zimmermeister Staschen und Eisenbahn-Bureauassistent W. Schröder teil. Das anfänglich in Aussicht genommene Sommerfest in Verbindung mit dem obigen Feste fällt bekanntlich aus. Nach Beendigung des Schießens findet in der Schießhalle ein Festkommers statt, bei welchem dann gleichzeitig die Verteilung der Preise vorgenommen wird. An die Anwohner der Bremer- und Schützenhofstraße hat der festgebende Verein das Ersuchen gerichtet, durch Fahnen und sonstigen Schmuck denselben ein festliches Ansehen zu geben. Allen am Sonntag eintreffenden fremden Schützen ruft der Osternburger Schützenverein ein herzliches „Willkommen!“ zu. — An dem am Sonntag, den 5. August d. Js., stattfindenden Stiftungsfest des Hatter Turnvereins wird der Osternburger Turnverein sich voraussichtlich in ansehnlicher Stärke beteiligen. Nähere Beschlüsse hierüber sollen in der Freitags-Turnstunde gefaßt werden. — Der Osternburger Radfahrerverein (Vereinslokal G. Frohns' Restaurant) wird sein diesjähriges Stiftungsfest am Sonntag, den 2. September, durch ein großes Sommerfest im Vereinslokal feiern. Mit demselben ist auch das Bezirksfest verbunden. Das Fest wird bestehen in Konzert, Straßenrennen, Ball und Saalfahren.

* **Donnerschwee**, 18. Juli. Der Kegelklub „Rumvorn Kitt“ beschloß in der letzten Versammlung, am 12., 13. und 14. August d. Js. im Krahnberg ein großes Preiskegeln abzuhalten; da jeden Abend abgerechnet werden soll, wird der Klub jedenfalls auf eine rege Beteiligung rechnen dürfen. (S. Inserat.)

Δ **Rastede**, 18. Juli. Nachstehend veröffentlichen wir die Resultate des Schießens auf den Geldkonkurrenzscheiben. 1. Stand, 1. Geldkonkurrenzscheibe „Heimat“, 175 Meter freihändig. 1. Pestrup-Eversten 5 Mark, 2. Pannemann-Hahn 3 Mark, 3. Kreye-Hahn 2 Mark. 2. Stand, 3. Geldkonkurrenzscheibe „Vaterland“, 175 Mtr. aufgelegt. 1. Pestrup-Eversten 15 Mark, 2. Kreye-Hahn 10 Mark, 3. Pannemann-Wieselstede 8 Mark, 4. Bahlenkamp-Hahn 7,50 Mark, 5. Meinen-Rastede 6 Mark, 6. Knutzen-Hahn 5 Mark, 7. Ohlenbusch-Rastede 3 Mark, 8. Garrels-Hahn 2,50 Mark. 3. Stand, 5. Geldkonkurrenzscheibe „Ammerland“, 125 Meter freihändig. 1. Pestrup-Eversten 5 Mark, 2. Kreye-Hahn 4 Mark, 3. Pannemann-Wieselstede 3 Mark, 4. Ohlenbusch-Rastede 2,50 Mark. 4. Stand, 6. Geldkonkurrenzscheibe „Rastede“, 75 Meter aufgelegt. Kreye-Hahn, Leisner, Ehlers und Meyer II in Rastede je 3 Mark, Meinen u. Brumund-Rastede je 2 Mark. — Das Prämienschießen für die Schießkarten wird erst nächsten Sonntag beendigt. Es beginnt dann nachmittags 2 Uhr (siehe Inserat) und werden die Gewinne nach Schluß des Schießens sofort an die Inhaber der betr. Karten verabfolgt.

* **Edewecht**, 19. Juli. Die hiesige Molkereigenossenschaft hielt am letzten Sonntag im Grimm'schen Gasthof eine Generalversammlung ab. Es wurden der Jahresbericht und die Jahresrechnung für 1905, sowie die per 31. Dezember 1905 gezogene Bilanz vorgelegt. Aus den Darlegungen ist zu entnehmen, daß in den 5 Jahren des Bestehens der Molkerei ein Reingewinn von etwa 10 500 Mark erzielt ist. Außerdem sind von den Immobilien, Maschinen und Utensilien die statutenmäßigen Abschreibungen gemacht. Die Generalversammlung beschloß, von dem Reingewinn eine außerordentliche Abschreibung von 5000 M auf das Immobilien-Konto und von 4000 M auf das Maschinenkonto vorzunehmen, der Rest soll auf neue Rechnung übertragen werden. Dem Vorstand wurde sodann einstimmig Entlastung erteilt. Der Vermögensbestand der Genossenschaft ist mithin recht günstig. Das Anlagekapital ist in der kurzen Zeit des Bestehens schon zur Hälfte abgetragen, und steht die ganze Anlage einschl. allen Zubehörs nur noch mit ca. 16 000 M zu Buch. In Anbetracht dieser günstigen Umstände soll das von neu eintretenden Genossen zu erhebende Eintrittsgeld künftig 10 M betragen. Da jetzt auf den Anteil jedes Genossen schon ein Guthaben von 250 bis 300 Mark entfällt, wurde eine weitere erhebliche Erhöhung des Eintrittsgeldes in Aussicht genommen. Wer von den Lieferanten also noch als Genosse eintreten will, möge sich beeilen, später wird die Sache teurer. Das höchste Tagesquantum der zur Molkerei gelieferten Milch hat in diesem Jahre ungefähr 10 000 Kilo erreicht und stellt sich um etwa 1300 Kilo höher als im Vorjahre.

* **Wildeshausen**, 19. Juli. Gestern nachmittag wurde die städtische Desinfektionsanstalt beim Peter-Elisabeth-Krankenhause in Delmenhorst von einer Kommission aus Wildeshausen, bestehend aus Amtshauptmann Scheer, Amtsarzt Dr. Strahlmann, Bürgermeister Schetter und Ratsherr Hoopmann, besichtigt. Man gedenkt hier auch eine Desinfektionsanstalt zu errichten. Geführt wurde die Kommission von Bürgermeister Koch und Stadtbaumeister Kühn.

* **Löningen**, 19. Juli. Zur Ausführung der für zulässig erklärten Verkoppelung des in der Gemeinde Löningen belegenen Böener Esches nebst den im Laufe des Verfahrens etwa noch hinzuzuziehenden Grundstücken und der mit dieser Verkoppelung verbundenen Teilung des Böener Brinks ist eine Kommission ernannt worden, bestehend aus dem Amtshauptmann Bartel zu Cloppenburg als rechtskundigem und dem Obervermessungs-Inspektor Meiners zu Oldenburg als technischem Mitgliede.

* **Ocholt**, 18. Juli. Hier ereignete sich vorgestern wiederum ein schwerer landwirtschaftlicher Unfall, dem leider ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Der reichlich 20 Jahre alte Fr. Gösseljohanns aus Apen, im Dienste bei Herrn Hausmann Fr. Lüers zu Ocholt, wollte vorgestern vormittag Jauche nach einem Acker fahren. Als bald nach der ersten Ausfahrt das Gespann aufgeregt wieder ohne Begleitung auf den Hof gerannt kam, ging Herr Lüers, von böser Ahnung erfaßt, sofort nach dem betreffenden Acker und fand dort den armen Knecht schwer verletzt und arg stöhnend am Boden liegen. Er konnte noch berichten, daß durch das Brausen beim Ablaufen der Jauche aus dem Jauchebehälter die Pferde plötzlich gescheut hätten und er infolgedessen vom Wagen geschleudert worden sei und unter den Wagen geraten wäre. Die Räder seien ihm dabei über den Körper gegangen. Leider waren die Verletzungen des armen jungen Mannes derart, daß er, wie der „Amm.“ mitteilt, schon in der folgenden Nacht nach unsäglichen Schmerzen seinen Geist aushauchte.

* **Varel**, 19. Juli. Die Bautätigkeit in unserer Stadt war auch im vergangenen Jahre eine sehr rege. Angemeldet und ausgeführt wurden 84 Neu- und Umbauten. Auch die Bevölkerung unserer Stadt hat sich entsprechend vermehrt, es sind etwa 60 neue Steuerzahler hinzugekommen.

* **Neuenburg**, 18. Juli. Nachdem am Sonntag die letzte Wahlpredigt stattgefunden hat, findet am nächsten Sonntag die Pastorenwahl statt. Eine Vorwahl wird noch im Laufe dieser Woche stattfinden. Es wäre sehr wünschenswert, wenn eine Einigung dahin zustande käme, daß die Minderheit sich der Mehrheit fügte, damit die Wahl am Sonntag nicht resultatlos verläuft.

Die Herrin von Bronkow.

Eine Gutsgeschichte von Annemarie von Rathusius.

(Nachdruck verboten.)

16 (Fortsetzung.)

„Ja, wir machen's ähnlich wie der Vogel Strauß. Wir stecken die Köpfe tief in — die Arbeit, als könnten wir so der sicheren Gefahr entgehen.“

„Ich kenne kein besseres Mittel gegen Langeweile, als meine tägliche Arbeit. Wie soll man sich denn anders dagegen wehren?“

„Mit Geist und Abwechselung, Leska! Ueberlege Dir nur einmal, wie wir unsere schönste Zeit verbringen. Die Tage gleichen sich alle wie ein Ei dem anderen — ausgenommen die Abende, wenn ein paar „Gleichgesinnte“ ins Haus kommen, die genau soviel oder ebensowenig mit ihrer Zeit anzufangen wissen, wie wir. Da wird gegessen, getrunken, getanzt und belangloses Zeug durcheinander geschwatzt — alles in allem ein erbärmliches Sichgehenlassen.“

Leska, scheinbar geschäftig in ihre Rechnungen vertieft, hörte atemlos zu, die Augen weit geöffnet.

Rolf hielt eine höhnische, sarkastische Revue über das Leben auf Bronkow. Ein lang verhehlter Groll führte das Wort und malte alles grau in grau.

„Kurz,“ sagte er schließlich, „unser erstes Jahr ist im Sande verlaufen. Wir begnügen uns mit dem herkömmlichen Wohlleben und mit einigen landesüblichen Zerstreuungen, für die jeder gebildete Mensch nach zwei, drei Wochen danken würde.“

Leska bemerkte sehr sachlich, ohne eine Spur von Ergriffenheit oder Anteil, ja sogar mit einer unverkennbaren Nüance der Geringschätzung, daß er zu jeder Zeit nach seinem Geschmack Veränderungen treffen könne.

Im ersten Moment hatte Rolf eine rasende Lust, Leskas Wirtschaftsbücher zu ergreifen und durchs Fenster auf den Hof zu werfen; im nächsten Augenblick war er zum Glück wieder Herr seiner Besinnung und erwiderte in Leskas Tonart, freilich mit bebender Stimme, die seine Erregung verriet:

„Ich allein bin machtlos. Wenn Du Deine kindische Weltscheu nicht ganz und gar abstreifen kannst, so fallen ja alle meine Bemühungen ins Wasser. Du siehst nicht ein, daß Deine geistigen Bedürfnisse höher gehen müßten als die Deines Onkels. Aber auch in geistiger Beziehung heißt es: **noblesse oblige!** Besonders auf Deine Wirtschafterei dürftest Du Dir nicht zu große Stücke einbilden! Mieschke und noch einen Buchhalter eingespannt, so brauchtest Du dafür keinen Finger zu rühren!“

„Du vergißt, daß ich von Jugend auf meine größte Freude daran habe.“

„Nein, das weiß ich nur zu gut. Aber ich möchte den Sinn für höhere, edlere Freuden in Dir wecken. Was irgend ein Dickschädel von Junker leicht zuwege bringt, das sollte Dich nicht tagaus, tagein in Beschlag nehmen. Ich bitte Dich, laß mich ausreden!“ rief er außer sich, als Leska sich erheben wollte.

„Sag's in Ruhe — alles — ich will Dir nachher ebenso Antwort geben,“ sagte sie, in ein grausiges Entsetzen gestoßen. Im Gefühl war sie wie durch eine Mauer von ihrem Mann getrennt. Hatte er ihr doch mit einem Schlage eine eitle Gesinnung enthüllt, in der nicht das geringste Verständnis lebte für den Ernst ihrer Tätigkeit. Er sah darin also nur den Mangel höheren Strebens, eine armselige, mechanische Händearbeit, und nichts von der Pflicht und Sitte, nichts von dem anfeuernden, guten Beispiel, das sie ihren Leuten zu geben vermeinte! — Wußte er nicht einmal, daß ein Herrschen über Hunderte von Untergebenen auch Gesetze in sich barg: der treuen Umsicht und Gerechtigkeit, deren Erfüllung nur dem eigenen Gewissen — keinem anderen — überlassen werden durfte?

Es gab wohl keine Familie auf dem ganzen großen Gut, deren Wohlfahrt ihr nicht ebensosehr am Herzen lag, wie die eigene, sie mühte sich fortwährend, die vielverschlungenen Schicksalsfäden zu entwirren mit unsichtbarer Hand, und wenn ihr irgend eine Seele begegnete, so wußte sie genau: das ist dieser und jener, zum Beispiel der verrohte Brenner Gampert, ein heimlicher Säufer, der die Hälfte seines Lohnes mit Branntwein vertut und der die notleidende Frau dazu noch mißhandelt. Auf den hieß sie den Inspektor und die Aufseher ein scharfes Auge haben, das Trinken wurde ihm auf jede mögliche Weise erschwert, während sein Weib, die stille Dulderseele, Frau Krauses Wohlwollen empfohlen blieb. — Da war ein armer Vater, dessen Kindersegen den ehrlichen Fleiß zu schanden machte, dem konnte sie nicht hartherzig achselzuckend zusehen; sie ließ die Kinder ordentlich kleiden und wies dem geplagten Mann vor allen anderen die lohnendste Arbeit an. Und so fanden sich überall wunde Stellen, sittliche Schäden, die Leskas wahrer Menschlichkeit keine Ruhe ließen. Die Mütter mußten zur Reinlichkeit, die Väter zum Sparen angehalten werden. Allerorten gab sie deutliche Zeichen von Güte und Aufmerksamkeit, so daß der Pfarrer — wie er selbst lachend zu sagen pflegte — „um seine ganze Ernte betrogen wurde; wo er hinkomme, sei das Mögliche bereits versucht und getan.“

Hierüber mit Rolf zu sprechen, auch nur ein Wort, das vermochte sie nicht, so wenig, als sie der Mutter, dem Pfarrer hätte sagen können: „Ich glaube an Gott!“

Rolf nahm indessen ihre Hand zwischen seine beiden, drückte und küßte sie innig.

„Liebste, verzeih mir meine Heftigkeit,“ bat er, von herzlicher Wärme durchdrungen. „Es ist wahr, ich beschäftige mich jetzt viel mit der Frage, was aus uns werden soll. Wenn jemand das Glück hat, jeden Morgen sagen und fühlen zu dürfen: „Der Tag ist mein,“ so muß er seine Geisteskräfte den schönsten und besten Bestrebungen zuwenden. Was sollte uns junge Leute hindern, schönere Veranstaltungen zu treffen, als diese Tanz- und Trinkgelegenheiten für die liebe Nachbarschaft? Wir könnten zum Beispiel begabte Menschen aller Art um uns versammeln, allerlei Einrichtungen schaffen, wo Großes gedacht und getrieben wird, und würden so bald eine unerschöpfliche Quelle von ausgewählten Genüssen daraus ziehen. Dazu müßtest Du Dir allerdings zuerst einmal viel, viel Zeit nehmen, damit wir uns ordentlich vorbereiten können. Unsere Bildung ist lückenhaft, besonders die Deine, das mußt Du ja selbst einsehen, denn dafür, daß Du mit Wissen nicht überladen wurdest, dafür hat Dein gemütlicher Onkel wunderbar gesorgt. Sei mir nicht böse, Du weißt, daß ich nur aus Liebe so offen zu Dir bin.“

Er wollte sie zu sich herüberziehen, aber sie wehrte sich dagegen.

„Ich will es auch sein, Rolf,“ begann sie heiser. Sie entzog ihm ihre Hand mit Schaudern; in ihrem Innern war ein Riß entstanden, ein großes Unheil entfaltete

Landesbibliothek Oldenburg

* **Delmenhorst**, 19. Juli. Es ist dem Kriegerverein gelungen, die Zusage des Herrn Leutnants und Abteilungsadjutanten im Oldenburgischen Feldartillerie-Regiment v. Holleuffer für einen Vortrag über Südwestafrika zu gewinnen. Herr v. Holleuffer hat sich in Oldenburg und anderen Orten des Herzogtums als ein klarer und gediegener Vortragender und ein interessanter Erzähler bewährt. Der Kriegerverein hat zu dem Vortrag die übrigen Kriegervereine der Stadt und des Amtes mit ihren Damen freundlich eingeladen. Der Vortrag findet Sonntag, den 22. d. M., also am nächsten Sonntag, pünktlich abends 8½ Uhr, im großen Saale des Schützenhofes statt. Der Vortrag ist unentgeltlich. Zutritt hat jedermann.

* **Brake**, 19. Juli. Ein räuberischer Ueberfall ist, wie die „Br. Ztg." mitteilt, in letzter Nacht in dem benachbarten Orte Schmalensleth mit Erfolg verübt worden. Der Bahnarbeiter K. daselbst, welcher eine Summe Geldes (62 *M*) erhoben und dies in einer Wirtschaft, in welcher u. a. auch fünf fremde Gelegenheitsarbeiter sich aufhielten, mehrfach erwähnt, auch das Geld gezeigt hatte, wurde, als er sich mit seinem Rad auf den Heimweg begeben hatte, von den fünf Männern unterwegs angefallen und seiner Barschaft und des Rades beraubt. Eine schleunigst durch eine radfahrende Person veranlaßte Benachrichtigung der hiesigen Gendarmeriestation hatte zur Folge, daß zwei Gendarmen sich sofort per Rad auf die Verfolgung der Uebeltäter begaben, und es gelang denselben glücklich, alle fünf in Nordenham abzufassen und zur Haft zu bringen. Von dem geraubten Gelde wurden noch 30 *M* — bei einem 10 *M* und bei einem anderen 20 *M* — vorgefunden.

* **Brake**, 19. Juli. Die Beerdigung des beim Baden in der Weser ertrunkenen Gefreiten Köditz vom Oldbg. Inf.-Regt. hat, wie bereits berichtet, vorgestern stattgefunden. Vom Oldenb. Infanterie-Regiment war, wie die „Br. Z." schreibt, ein Zug von 50 Mann unter Führung von zwei Offizieren kommandiert, dem so jäh aus dem Leben geschiedenen, allgemein beliebten Kameraden das letzte Geleit zu geben. Drei Mann trugen prachtvolle Kränze hinter dem Sarge her; außerdem folgten demselben viele Freunde und Bekannte des Verstorbenen. Von den in Sachsen wohnenden Angehörigen war niemand bei der Beerdigung zugegen. Dieselben waren, als sie die Kunde von dem Unglück erhielten, sofort hierher gekommen und hatten sich mehrere Tage aufgehalten, um das Auffinden der Leiche abzuwarten; am Morgen des Tages, an dem die Leiche gefunden wurde, waren sie aber gerade wieder abgereist, und die Nachricht von dem Funde konnte sie leider nicht rechtzeitig erreichen, um ihre Rückkehr nach hier bis zum Tage der Beerdigung zu ermöglichen.

z. **Brake**, 18. Juli. Gestern abend fand im Rathause eine gemeinschaftliche Versammlung des Magistrats und Stadtrats statt, auf deren Tagesordnung als einzigster Gegenstand die Beschaffung eines Wasserreinigers für das städtische Elektrizitätswerk stand. Zu der Versammlung war auch der Direktor des hiesigen Elektrizitätswerkes geladen, der in einem kurzen Vortrage die Notwendigkeit eines solchen Wasserreinigers nachwies und alsdann die Anschaffung desselben warm empfahl. Der Stadtrat erklärte sich damit einverstanden und bewilligte dafür die Mittel in Höhe von 2700 *M*. Von anderer Seite wurde dann die Aufstellung eines Filtrierapparates für Gewinnung von destilliertem Wasser angeregt, da man für dieses jährlich rund 300 *M* auszugeben habe. Der Direktor Prächter wurde mit der Prüfung dieser Sache betraut und alsdann die Sitzung geschlossen.

* **Nordenham**, 18. Juli. Zu Ehren des mit dem 1. Mai aus dem oldenburgischen Staatsdienst geschiedenen Herrn Hafenmeisters Groninger fand gestern im Kreise der Lotsen und Hafenmeister an der Unterweser in Oldenburg ein Festessen statt.

§ **Bant**, 19. Juli. Der Gemeinderat hielt am gestrigen Mittwoch eine Sitzung ab. Das Ministerium hat bekanntlich die Wahl des Herrn Bauunternehmers O. Post zum zweiten Beigeordneten der Gemeinde Bant mit der Begründung abgelehnt, daß Herr P. Sozialdemokrat sei. Es wurde Herr Schlossermeister D. Hanßen zum Beigeordneten bestimmt. Im übrigen ist der Gemeinderat von der agitatorischen Tätigkeit des Herrn P. als Sozialdemokrat nicht überzeugt. Nachdem Herr Possehl von hier nach Stuttgart verzogen ist, soll Herr Hauptlehrer Woltje-Neubremen C. in den Gemeinderat berufen werden. Herr Possehl bekleidete auch den Posten eines Brandmajors. Dieses Amt übertrug man unter den bisherigen Bedingungen an Herrn H. Köster, welcher Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr ist. Empfohlen wurde, das ganze Feuerlöschwesen der Gemeinde an die freiwillige Feuerwehr zu übertragen. Die Budgetkommission soll eine Dienstordnung für die anzustellenden Schutzleute entwerfen. Die Aufnahme einer Anleihe von 100 000 *M* wurde in zweiter Lesung wiederholt.

b. **Burhave**, 18. Juli. Heute morgen um 2 Uhr hat sich der frühere Gastwirt R. von hier in seiner hiesigen Wohnung mittels eines Revolvers erschossen. R. lebte seit einiger Zeit von seiner Frau getrennt.

Stuten- und Füllenschau.

r. **Berne**, 18. Juli.

Zu der heute hier stattgefundenen Stuten- und Füllenschau für die Bezirke 22, 23 und 26 wurden zunächst 26 jüngere und 4 ältere Stuten vorgeführt. Von diesen sind folgende Tiere zur Konkurrenz um Prämien ausgesetzt:

1. die Stute „Cordelia" des C. H. Kückens-Hiddigwarden, geb. 1902, br. V. Ruthard, M. Oase Nr. 9254.
2. „Eugenie V" des H. Maas-Neuenhuntorf, geb. 1903, br. V. Ruthard, M. Eugenie Nr. 2232.
3. „Antimome" des Gerh. Schelling-Bettingbühren (Züchter: D. Köhlken-Lampe), geb. 1903, br. V. Ruthard, M. Alida Nr. 5032.
4. „Auslese" des H. Meyer-Ochtum, geb. 1903, schwbr. V. Ruthard, M. Admiralin II Nr. 10 017.
5. „Rolle III" des K. Schmidt-Felde, geb. 1903, br. V. Ruthard, M. Rolle Nr. 9470.
6. „Alluminia" des H. Plate-Hörsche (Züchter: N. Wichmann-Schlüte), geb. 1903, br. V. Ruthard, M. Ascatin Nr. 5406.
7. „Johila IV" des B. Bulling-Butzhausen (Züchter: G. Azen-Schlüte), geb. 1903, br. V. Domherr, M. Johila Nr. 4937.
8. „Willeme" des Joh. Reinken-Sannau, geb. 1903, br. V. Domherr, M. Waschfrau Nr. 3539.
9. Die jährige Stute „Abiganda II" des Ad. Siems-Hekeln, br. V. Pfadfinder, M. Abiganda Nr. 5314.

Bei der Füllenschau gelangten zur Vorführung 3 2jährige Hengste, 8 Hengstenter, 19 Stutenter und 5 Hengstfuchfohlen, zusammen 35 Tiere. Hiervon ausgesetzt:

1. Ein Hengstenter der Hergens & Riesebieter-Ranzenbüttel, (Züchter: Joh. Backhaus-Sande), br. V. Kurfürst, M. Hella II Nr. 10 295.

Von den vorgeführten Stutentern wurden nur die nachfolgenden beiden Tiere zur Prämien-Konkurrenz ausgesetzt, und zwar von C. H. Bulling-Ranzenbüttel, braun. V. Judus, M. Freistatt Nr. 10 575, und von Ad. Siems-Hekeln, br. V. Ruthard, M. Abiganda Nr. 10 667.

Ferner noch ausgesetzt je ein Hengstfüllen des K. Rowehl-Süderbrok, braun. V. Ruthard, M. Puppenfee Nr. 13 009, und des G. Kückens-Warfleth, dunkelbr. V. Kuno, M. Mifolda II Nr. 11 897.

Sommerfest und Basar in Nadorst.

d. **Nadorst**, 19. Juli.

Zum Besten der Gemeindepflege der Kirchengemeinde Ohmstede, zu der die Ortschaften Ohmstede, Etzhorn, Donnerschwee und Nadorst gehören, ist geplant worden, Sonntag, den 29. Juli d. J., in Wetjens Etablissement hierselbst ein großes Sommerfest in Verbindung mit einem Basar abzuhalten. Schon seit einiger Zeit sind die Vorbereitungen zum Feste im flotten Gange. Vom Festkomitee, dem eine Reihe der angesehensten Bürger unserer Gemeinde angehören, ist das ganze Arrangement dem hiesigen Männergesangverein und dem Turnverein übertragen worden. Rüstig sind die beiden Vereine ans Werk gegangen, und, nach dem Programm zu urteilen, können wir schon jetzt einen schönen Verlauf des Festes in Aussicht stellen.

Der Gesangverein singt unter Leitung seines tüchtigen Dirigenten Herrn Franke folgende Lieder: 1. „Auf, ihr Brüder, laßt uns wallen" von Stunz mit Musikbegleitung; 2. „Stille ruht die Erde" von Abt; 3. „Jubelnd steige auf zur Sonne" von Waldmeister; 4. „Zum Walde mußt du wandern gehn" von Billeter mit Musikbegleitung; 5. „Die linden Lüfte sind erwacht" von Tschirsch, und 6. „Morgengruß am Rhein" von Tschirsch.

Der Turnverein wird die Besucher mit turnerischen Aufführungen, wie Fahnenschwingen, Barrenturnen und Keulenschwingen, erfreuen. Die Pausen zwischen den einzelnen Liedern sowie dem Turnen werden durch Konzertvorträge unserer Artilleriekapelle ausgefüllt werden.

Der Höhepunkt des Festes wird jedoch in der Abhaltung des Basars liegen, der durch gütige Unterstützung des Kirchenrates, sowie durch freundliches Entgegenkommen der Frauen und Jungfrauen aus der Gemeinde wohl der Hauptanziehungspunkt des ganzen Festes werden wird. Wie wohl kein anderes Lokal in der ganzen Umgegend, eignet sich gerade Wetjens Etablissement mit seinem großen prachtvollen Garten und seinem geräumigen Saale zur Abhaltung eines solchen Sommerfestes. Für den Basar sind alle möglichen Verkaufsbuden usw. vorgesehen, für wenig Geld kann man sich genügend amüsieren, und wem das Glück hold ist, der kann sich beim Preisschießen, beim Schleuderpreiskegeln oder beim großen Glücksrade einen Gewinn erringen. Doch auch für das leibliche Wohl wird genügend gesorgt werden, und alles wird uns von schöner Damenhand kredenzt werden, sei es Wein, Liköre oder Eßwaren vielerlei Art. Verschiedene Ueberraschungen sind in Aussicht genommen, doch halt — alles will und darf ich auch nicht verraten; da heißt es: Jeder komme selbst und schaue, denn alle sind herzlich willkommen.

An die Einwohner von Stadt und Land sei die herzliche Bitte gerichtet, durch Einsendung passender Geschenke, sowie durch zahlreichen Besuch das Fest verschönern zu helfen, damit ein großer Betrag aus den Einnahmen dem hilfreichen Werke zugute kommt. Der Eintritt von 30 ₰ ist so mäßig gehalten, daß ein jeder am Feste teilnehmen kann. Das Tanzband zum Festball kostet 1 *M*. Alles Nähere wird aus den Annoncen und Plakaten zu ersehen sein.

Vermischtes.

Der durchgefallene Generalsuperintendent. Vor längeren Jahren befand sich der Generalsuperintendent F. aus W. auf einer Visitationsreise und kam u. a. auch nach Sch. Nachdem er dort seine Amtspflichten erledigt hatte, folgte er einer Einladung der Frau Pfarrer zu einer Tasse Kaffee. Sie hatte im großen Pfarrgarten draußen gedeckt, wo am Rande eines Teiches ein Gartenhäuschen stand. Die Gegend dort ist heute noch sehr reich an Karpfenteichen, und auch der Pfarrstelle Sch. war ein solcher eigen. Nun war die Hütte schon zum Teil über dem Wasser erbaut und hatte ihre Jugendblüte bereits hinter sich. Ein Generalsuperintendent gehört aber zu den „gewichtigen" Persönlichkeiten. Für die schon altersschwachen Fußbodenbretter war er zu schwer. Sie brachen durch, und der hohe geistliche Herr stand plötzlich bis an die Knie auf schlammigem Teichgrunde. Groß war der Schrecken rundum. Man half dem „Gesunkenen" schleunigst empor und ergoß sich in tausend Entschuldigungen. Der Generalsuperintendent jedoch, liebenswürdig und freundlich wie bisher, wehrte ab und sagte: „Lassen Sie es gut sein, Herr Amtsbruder! Jedenfalls ist es heute aber zum erstenmal vorgekommen, daß ein Pfarrer einen Generalsuperintendenten durchfallen läßt."

Zu den Göttinger Unfällen gelegentlich der westdeutschen Automobiltouren-Preisfahrt wird der „Köln. Ztg." von einem Teilnehmer gemeldet: Ein Wagen

---

die dunklen Schwingen. Da sie sich im Aufruhr des Herzens eine Sekunde auf die rechten Worte besinnen mußte, trat gerade Onkel Hugo ins Zimmer.

„Richtig, da haben wir die verliebten Ratten! Na, da wird's nu wieder nischt mit dem Billard, was? Versteht sich, der Alte mit der Harfe wird sachte kalt gestellt — soll Fliegen fangen."

Näherkommend, bemerkte er die peinliche Betretenheit in den Mienen der beiden Gatten, aber er fand keinen anderen Grund dafür, als seinen trockenen Scherz, den er gründlich mißverstanden wähnte. Hell auflachend, schlug er sich auf die Schenkel.

„Na, was denn sonst noch, Kinder, Ihr seid ja rein meschugge geworden. Ich denke doch garnicht dran."

Aber die erwartete Aufheiterung blieb aus. Rolf sagte ein bißchen rasch, oder — wie Onkel Hugo nachträglich feststellte, — etwas schaffnerhaft-wohlwollend:

„Einen Augenblick entschuldige noch, lieber Onkel, wir kommen gleich."

Leska sprach kein Wort und sah nicht einmal auf.

„Gut, gut," machte Onkel Hugo kleinlaut, im peinlichen Gefühl, daß die beiden seine Gesellschaft wirklich entbehren konnten. An diese Möglichkeit hatte er noch nie gedacht. — Verwirrt faßte er sich an die Stirn. Wie war denn das? Die abendlichen Spiele zu dreien waren ihm so lieb, fast unentbehrlich geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Die Zunahme des Deutschen in Italien. Jedem unserer Landsleute, der das Land Dantes in den letzten Jahren besucht hat, wird es aufgefallen sein, daß die Kenntnis des Deutschen dort beständig und in letzter Zeit in beschleunigtem Tempo zunimmt. Hauptsächlich ist das natürlich der Fall in den großen Städten, in Oberitalien aber ist diese Veränderung bis in die kleinern Badeorte und Sommerfrischen wahrnehmbar. Sicher hängt das mit dem immer größern Strom der Deutschen zusammen, der sich über die Alpen ergießt und der vom Januar bis Dezember jetzt kaum eine Unterbrechung erleidet. Klagte doch vor Jahresfrist einmal eine englische Korrespondenz von einem der Orte des Gardasees in bewegliehem Tone, daß diese Orte lange nicht mehr so behaglich seien wie früher; der Einfluß der deutschen Reisenden sei hier wie vielfach übermächtig geworden. Die zugrunde liegende Voraussetzung, daß es nur da behaglich sei, wo den Engländern die Welt und die Sommerfrischen allein gehören, mag jedem britischen Ohr als das einzig Vernünftige erscheinen; wir andern werden uns erlauben, diese Weltanschauung etwas fossil zu finden. Mailand und die Nordwestecke des Königreichs, Turin ausgenommen, wo der französische Einfluß von jeher spürbar war, sehen wir unsere Landsleute in ganz Nord- und Mittelitalien an der Spitze der Fremdenkolonien. Ebensowenig wie bei andern Völkern ist es bei uns immer die Auslese der Nation, die nach Italien reist, und an Sitten und Unsitten der in Italien weilenden Deutschen ist auch in diesen Blättern schon manches gerügt worden. Gerade aber unter den besitzenden und gebildeten Klassen bei uns werden die immer häufiger, die abseits von dem Schwarm der Touristen mehrere Herbst- und Wintermonate in Italien zubringen. Dazu kommt dann noch der Verkehr an der Riviera, der Anfang Januar einsetzt, und die nach Venedig reisenden Personen, die ein besonderes Kapitel für sich sind. Einen großen Aufschwung haben auch dem Verkehr nach Italien die deutschen Schiffahrtsgesellschaften in Bremen und Hamburg gebracht, die erst seit 10 oder 15 Jahren die italienischen Häfen anlaufen und die mit jeder ihrer Mittelmeerfahrten Hunderte von deutschen Reisenden an die Küsten Hesperiens ausschütten. Alle diese Ursachen haben den Italiener bewogen, den deutschen Reisenden von heute materiell höher einzuschätzen als früher, und — da er im Grunde eine durchaus realistische Natur ist! — auch seiner Sprache aus praktischen Gründen näher zu treten. Die große durchschnittliche Intelligenz des italienischen Volkes, sein Entgegenkommen dem Fremden überhaupt gegenüber unterstützen es dabei. In Städten wie Florenz und Rom kann man heute an Geschäften deutsche Inschriften sehen, wo man früher ausschließlich englische sah (die französischen treten zurück); der Verkauf deutscher Zeitungen — in Venedig allerdings fast nur österreichischer — das Angebot deutscher Bücher hat in Ober- und Mittelitalien sehr zugenommen. Daß die Hotels fast immer einen oder zwei Angestellte haben, die Deutsch können, ist selbstverständlich. Außer den unvermeidlichen „Birrerias Löwenbräu (oder Spatenbräu)", die man fast überall findet, und in denen unsere Landleute scharenweise zusammensitzen, gibt es deutsche Kaffeehäuser in Florenz und anderswo. Den Freund einer idealen Weltanschauung wird es betrüben, zu bemerken, daß zu den mächtigsten Aposteln für die Verbreitung des Deutschen nicht die Namen Schillers und Goethes gehören, sondern die Wiener Kellner, nicht die Träger hoher Gedanken, sondern die Träger des warmen Mélange und der braunen Kipfeln. Die trifft man, wie überall, so auch in Italien zahlreich, und sie tragen zur Verbreitung unserer Sprache ganz besonders viel bei. Ein Deutscher könnte heute, wenn er sich nicht von den Hauptreiserouten entfernt, sehr wahrscheinlich die ganze Halbinsel bis Rom durchreisen, ohne die fremde Sprache brauchen zu müssen. Dies würde ihm jedoch durchaus nicht — und am allerwenigsten seinem Geldbeutel — zum Vorteil gereichen, da man in fremdem Lande Landessprache und Landessitte näher treten soll und die Existenz eines internationalen Hotelnomaden, der von einem Speisesaal und von einer „Hall" zur andern irrt, kulturell von recht zweifelhaftem Werte ist.

Richard Wagner und der Vogelgesang. Ende April veröffentlichte Dr. V. Hoffmann in den Bayreuther Blättern interessante Mitteilungen, die sich mit den Motiven der Waldvögel im zweiten Akte des Siegfried beschäftigen. Er hat festzustellen versucht, daß Wagner dort den Gesang der Goldammer, des Pirols, des Baumpiepers und der Nachtigal künstlerisch ausgestaltete. Einen neuen Beleg dafür, welch ein Vogelfreund Wagner war, findet man in dem hochinteressanten Buche „Bayreuth vor dreißig Jahren" (Verlag Rich. Bertling, Dresden), das soeben erschienen ist. Richard Fricke, der Dessauer Hoflallettmeister, erzählt dort in seinem Tagebuche, daß ein Freund, Dr. Baldamus aus Köthen, ihn gebeten hatte, sich bei Wagner dafür zu verwenden, daß er die Probe zum „Ring des Nibelungen", der 1876 zum erstenmal in Bayreuth zur Aufführung kam, besuchen dürfe. Fricke machte ihm klar, daß das gänzlich aussichtslos sei, da Probenbesuch von Laien durch Konferenzbeschluß ausdrücklich untersagt sei. Im Laufe der späteren Unterhaltung erzählte B. Baldamus, wie es ihm gelungen sei, in Koburg die seit vielen Jahren dort verschwundenen Stare wieder einzuführen und auch die Nachtigallen zum Brüten zu bringen. „Hören Sie, Doktor", sagte Fricke, „wenn Sie Wagner versprechen, daß in zwei Jahren in seinem Garten die Nachtigallen singen, so versprechen ich Ihnen, daß Sie alle Hauptproben besuchen dürfen." Gesagt, getan! Fricke erzählte Wagner davon und erreichte dadurch mehr für seinen Freund, als er gehofft hatte. „Wenn der Mann mir Nachtigallen in meinen Garten bringt, soll er in diesem und im nächsten Jahre die Hauptvorstellung besuchen!" rief begeistert Wagner.

Strumpfbänder — am Arm. Seitdem die Mode den Frauen zur Abwechselung wieder einmal die kurzen Aermel beschert hat, die den Unterarm freilassen — eine Mode, nebenbei bemerkt, bei der die Handschuhfabrikanten das beste Geschäft machen dürften — sind die Armbänder auch wieder in Aufnahme gelangt, die eine Zeit lang ganz unverdientermaßen in den Ruf geraten waren, sich überlebt zu haben. Während aber unsere Großmütter und Urgroßmütter die breiten, klassischen Mustern nachgeahmten Spangen bevorzugten, entscheidet sich die neueste Mode für ganz

Landesbibliothek Oldenburg

überfuhr einen älteren Zuschauer, während ein anderer zwischen zwei Steinfuhrwerke geriet und schwer beschädigt wurde. Die Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Ein dritter Wagen wurde indessen hart mitgenommen. Ein automobilfeindlicher Kutscher hatte bereits den ganzen Vormittag geäußert, er werde den Automobilisten einen Schabernack spielen. Der bekannte Frankfurter Fahrer Willi Vogel, der einen schweren Adler-Wagen steuerte, rannte beim Ausbiegen gegen das Fuhrwerk dieses Kutschers und überschlug sich mit seinem Automobil. Der Kutscher blieb tot. Die Insassen des Kraftwagens wurden auf die Straße geschleudert. Vogel erlitt innere Verletzungen. Der bekannte Rennfahrer Franz Verheyen und Frau trugen erhebliche innere Verletzungen davon. Ein größerer Zeugenapparat wurde festgestellt, um den Sachverhalt dieses beklagenswerten Unglückes klar zu stellen.

Lustiges Allerlei.

Modern. Baron (zur Gattin): „Den Sommer verbringen wir heuer mal zusammen, und zwar in Tirol." — Gattin: „Aber ich bitt' Dich, Kurt, was werden sich da die Leute denken?"

Verschnappt. Besucher (den prachtvollen Teppich bewundernd): „Also diesen Tiger hat Ihr Mann selbst erlegt? Ein wunderbares Fell!" — Hausfrau: „Nicht wahr? Und so preiswert!" (Meggendorfer Bl.)

Ein Dichter-Nachlaß. „. . . . Ich möchte seinen Nachlaß ordnen, Frau Müller." — „Det hab' ick schon jetan . . . in dem Fach hier is der Leinen- und in dem der Papierfragen."

Norwegisches Königtum. Die Königin: „Lieber Gemahl, ich brauche dringend einen neuen Hut." — König Haakon: „Da will ich doch gleich den Ministerpräsidenten fragen, ob er nichts dagegen hat." (Jugend.)

Reise-Konversation. „Haben Sie in der Sächsischen Schweiz auch ewigen Schnee?" — „Ja, aber nur im Winter."

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Reichsbankausweis und Diskontermäßigung. Nach dem vorliegenden Ausweis der Reichsbank hat sich die Steuerpflicht von 89 Mill. Mk., die nach dem Ausweise vom 7. Juli bestanden hatte, in eine steuerfreie Notenreserve von 36 Mill. Mk. umgewandelt. Die Gesamtbesserung des Status beträgt also 125 Mill. Mk. Sie bewegt sich fast in demselben Rahmen wie zur gleichen Zeit des Vorjahres. Damals hatte sich die steuerfreie Notenreserve um 126 Mill. Mk. auf 149 Mill. Mk. erhöht. Die Besserung des Status ist in der Hauptsache auf Rückflüsse auf Wechsel- und Lombardkonto zurückzuführen. Hierzu ist zu bemerken, daß der Wechselbestand den vorjährigen, der sich um 100 Mill. Mk. vermindert hatte, noch immer um ca. 50 Mill. Mk übersteigt. Der Lombardbestand, der im Vorjahre um 28 Mill. Mk. zurückgegangen war, ist um 7,2 Mill. Mk. größer als im Vorjahre. Der Metallbestand, der sich im Vorjahr um 28 Mill. Mk. vermehrt hatte, weist diesmal eine Zunahme um 30 Mill. Mk. auf. Er bleibt immer noch um 64 Mill. Mk. hinter dem des Vorjahres zurück. Der Metallbestand deckt ca. 64 Prozent des um 86,6 Mill. Mk. (i. V. 83,3 Mill. Mk.) zurückgegangenen Notenumlaufes von 1414,4 Mill. Mk. (i. V. 1348,8), gegen ca. 72 Prozent zur gleichen Zeit des Vorjahres. Der Status der Bank ist also weit ungünstiger als im Vorjahre, so daß z. Zt. eine Diskontermäßigung als sehr unwahrscheinlich gelten kann. Der gegenwärtige Zinssatz der Reichsbank wird zwar an maßgebender Stelle für die jetzige Jahreszeit als ungewöhnlich hoch angesehen, man glaubt aber wegen der im Vergleich zu früheren Jahren immer noch starken Anspannung des Instituts und wegen der kurzen Zeit, welche uns nur noch vom Herbsttermin trennt, eine weitere Herabsetzung des Diskonts nicht befürworten zu sollen.

Wertpapiermarkt. 18. Juli. Auch heute war das Börsenbild ein gleiches wie gestern: stilles Geschäft bei abgeschwächter Grundtendenz. Einiges Leben herrschte auf dem Russenmarkt, auf dem infolge niedrigerer Pariser Notierungen größeres Material zutage kam, das aber, wenn auch zu etwas ermäßigten Kreisen, so hoch schlank aufgenommen wurde. Schluß der Börse ruhig. Nachbörse unverändert.

Äußerste Schlußkurse:

	17. Juli.	18. Juli.
Diskonto	182,90	182,50
Deutsche	236,25	235,75
Handels	168,90	168,50
Bochum	242	241,75
Laura	232,25	231,75
Harpen	207,50	206,90
Gelsen	220,75	219,75
Kanada	158,90	158,60
Paket	157,10	156,50
Lloyd	124,50	124,40
4% Russen	76	75,20
Tendenz	ruhig.	ruhig.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 19. Juli.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	97,50	98,—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zins.)	98,—	98,50
3pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (kb. b. frühestens 1. April 1907	100,—	100,75
3½pCt. do. do.	97,—	97,50
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	129,70	130,50
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	100,—	——
4pCt. Bareler b. 1882, Jeversche b. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	100,—	100,50
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	96,50	97,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	96,50	97,—
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	97,25	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	96,50	97,—
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,20	99,75
3pCt. do. do.	87,60	88,15
3½pCt. Preußische Konsols	99,20	99,75
3pCt. do. do.	87,70	88,25
4pCt. Lübecker Staats-Anl. v. 1906, unk. b. 1914	—,—	102,75
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	96,60	97,15
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	96,20	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	96,20	96,75
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	72,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,—	—,—
3½pCt. do. do. mündelf.) Serie V.	89,35	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	97,75
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,40	99,95
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,10	101,65
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	101,70	102,—
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,40	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,20	95,75
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,90	100,45
3½pCt. do. do. do.	93,70	94,25
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	—,—	101,—
4pCt. Georg-Marien-Bergw. u. Hütten-Oblig., unkündb. bis 1911, rückzahlb. 103pCt.	98,70	99,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	96,55
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,—	—,—
4pCt. Worms-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	99,50	100,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,55	169,35
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,42	20,50
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,20	4,2350
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1850	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,86	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	—,—	—,—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	101,75	104,25

Discont der Deutschen Reichsbank 4½ Prozent.

Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 5½ Prozent.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenb. kons. Anl. m. ganzj. Zinsen	97,50	98,—
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	98,—	98,50
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	129,70	130,50
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1907 zulässig	100,	100,75
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	97,—	97,50
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. Juli 1907 zulässig	100,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	100,—	——
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	100,—	——
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	96,50	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	96,50	97,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,20	99,75
3pCt. dergleichen	87,60	88,15
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	99,20	99,75
3pCt dergleichen	87,70	88,25
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. bis 1916	97,45	97,75
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	97,80	98,40
4pCt. Cölner Stadtanleihe von 1906, Gesamtkündigung bis 1912 ausgeschlossen	—,—	102,10
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	95,90	96,55
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	101,50	101,80
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,50	99,80
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	97,20	97,75
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	101,70	102,—
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,20	99,50
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	101,45	101,75
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	101,70	102,—
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99,20	99,50
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	100,20	100,50
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,60	101,90
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,20	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	97,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündell. à Mk. 1125	97,25	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,20	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	94,95	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	72,—	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,05
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,55	169,35
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,42	20,50
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,20	4,235
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,185	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,86	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 4½ Prozent.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd.

18. Juli.

„Kaiser Wilhelm der Große", Cüppers, von Newyork, gest. 7½ Uhr nachm. auf der Weser. „Kaiser Wilhelm II.", Nierich, gestern 2 Uhr nachm. von Newyork nach der Weser. „Westfalen", Ahlhorn, gestern 11 Uhr nachm. von Port Said nach Suez. Schwaben", Kraeft, von Australien, heute 2 Uhr morgens in Suez. „Wellgunde", Kuhlmann, von Australien, gestern 4 Uhr nachm. Gibraltar pass. „Crefeld", Lindemann, von Brasilien, gestern 12 Uhr mittags Funchal pass. „Bremen", Prager, nach Newyork, gestern 11 Uhr vorm. in Newyork. „Prinz Waldemar", Woltemas, von Kobe, heute 10 Uhr vorm. in Sydney. „Halle", Bortfeldt, heute 7 Uhr vorm. von Lissabon nach Brasilien. „Kronprinz Wilhelm", Richter, nach Newyork, heute 12¾ Uhr nachts Ryde pass. „Sachsen", v. Letten-Petersen, heute 11 Uhr vorm. von Genua nach Neapel.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Magador", R. Schoon, ist am 16. Juli in Lalaja angekommen. „Cintra", Wiechert, ist am 16. Juli von Rotterdam nach Oporto abgefahren. „Ostsee", H. Schoon, ist am 17. Juli in Granton angekommen. „Bremen", Bergmann, „Faro", Hülsebusch, „Saffi", Spieker, sind am 18. Juli in Lissabon angekommen.

Ein Brief mit amtlich beglaub. Unterschrift über den Wert des „Bioson" nach schwerem Krankenlager!

Lübeck, den 9. Febr. 06., Warendorpstr. 3, pt. Teile Ihnen mit, daß ich das Bioson für meine Frau verwandt habe. Dieselbe ist seit Jahren lungenleidend und hat schon verschiedene ärztlich empfohlene Medikamente ohne bedeutenden Erfolg angewandt. Dagegen befindet sie sich nach dem von Dr. med. Sch. empfohlenen Bioson sehr wohl, trotzdem sie ein sehr schweres Krankenlager hinter sich hat. Mein Gutachten über dieses Präparat kann deshalb nur sehr befriedigend ausfallen. Nach Gebrauch des ersten Paketes wurde der Appetit bedeutend besser, außerdem war eine bedeutende Zunahme der Körperfülle zu bemerken. Der Gebrauch desselben ist natürlich genau nach Vorschrift gehandhabt worden. Nach der vorgeschriebenen Aussetzungsfrist habe ich ein zweites Paket von der hiesigen Hansa-Apotheke bezogen, welches zur Zeit beinahe aufgebracht ist. Meiner Ansicht nach ist dieses Präparat sehr nahrhaft und appetitanregend und sehr leicht verdaulich, und kann ich dasselbe jedem körperlich Schwachen nur angelegentlichst empfehlen. Mit vorzüglichster Hochachtung ergebenst Franz Jeckstadt. Unterschrift beglaubigt: Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts, Abt. VII. i. V. Ahles.

Bioson wird von berufenen ärztl. Autoritäten und in Kliniken, Krankenhäusern usw. nach umfassenden Versuchen fortgesetzt als bestes, stärkstes, billigstes, zuträglichstes, bluterzeugendes Mittel angewandt und ist in Apotheken, Drogerien usw. das halbe Kilopaket zu drei Mark erhältlich. Jeder Arzt kann auf Wunsch über die Vorzüglichkeit des Bioson Auskunft erteilen.

Hamburger Militärdienst-, Aussteuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit in Hamburg. Das abgelaufene Geschäftsjahr zeigte eine befriedigende Weiterentwicklung der Gesellschaft. Wir entnehmen dem uns vorliegenden Rechenschaftsbericht die folgenden Zahlen: Die Prämieneinnahme betrug im Berichtsjahre 1 682 746 M (1904 1 636 141 M), der Zinsenertrag rund 500 000 M (444 000 M). Es erhöhte sich die Prämienreserve von 11 410 878 M auf 12 875 371 M, der Sicherheitsfonds von 148 153 M auf 163 190 M, der Hypothekenbestand von 10 303 000 M auf 11 300 000 M. Dem auf 42 400 000 M Versicherungssumme und 110 000 M jährliche Rente gestiegenen Versicherungsbestand stehen Aktiva im Gesamtwerte von 14 087 000 M (Ende 1904 betrugen die Gesamtaktiva 12 684 000 M, Ende 1905 also 1 400 000 M mehr) gegenüber. Die Gesamtaktiva betragen somit bereits ca. 33⅓ Prozent des versicherten Kapitals. Nach reichlichen Abschreibungen ergab sich ein Gewinnsaldo von 75 185,90 M, der satzungsgemäß zur Verteilung gelangt. Aus dem Dividendenfonds entfällt auf die dividendenberechtigten Versicherungen wieder eine Dividende von 6½ Prozent der Jahresprämie. In der am 30. Juni unter dem Vorsitz des Herrn Großkaufmanns Hugo Georg Münch abgehaltenen Generalversammlung ist der Geschäftsbericht genehmigt und die nachgesuchte Entlastung einstimmig erteilt worden. Herr August Wigand, i. Fa. A. Wigand & Co., Hamburg, der satzungsgemäß aus dem Aufsichtsrat durch das Los ausgeschieden war, wurde sofort wiedergewählt. In den Aufsichtsrat neugewählt wurde Herr Landrat a. D. von Dewitz, Mitglied des Hauses der Abgeordneten in Berlin. Das laufende Jahr zeigt ebenfalls eine kräftige Weiterentwicklung der Gesellschaft; im ersten Semester konnte bereits ein Mehrzugang von über 1 000 000 M Versicherungssumme gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres verzeichnet werden. Die Gesellschaft ist am hiesigen Platze durch Herrn Bezirksdirektor M. Carell, Haaren-Ufer 1, vertreten.

schmale, zierliche Reifen, zu denen die Zeichnung oft von modernen Künstlern ersten Ranges herrührt. Man sieht derartige Armspangen jetzt in den Schaufenstern der Juweliere aller Weltstädte und auch schon an manchem schönen Arme. Auf einen ganz eigenartigen Einfall ist aber einer der bedeutendsten Londoner Juweliere gekommen, indem er ein sehr zierliches und leichtes Armband erfunden und in den Handel gebracht hat, das er „Garter" nennt, das also ein „Strumpfband für den Arm" ist. Dieses Armband ist an seiner unteren Fläche mit einer kleinen unsichtbaren Federeinrichtung versehen, durch die der Handschuh fest zusammengehalten wird, so daß er seine glatt anliegende Form nicht verliert. Natürlich muß man zwei solcher „Arm-Strumpfbänder" haben. Sie werden in allen Preisarten hergestellt, und man kann schon für 100 Mark ein Paar von ihnen bekommen, aber nach obenhin ist ihrer Kostbarkeit, so wie man sie mit Steinen besetzen läßt, selbstverständlich keine Grenze gezogen.

Massensuggestion. Die Unwissenheit des süditalienischen Landvolkes und die Leichtgläubigkeit, mit der es einer Suggestion unterliegt, erhellt aus einem seltsamen Tumulte, dessen Schauplatz das große Dorf Triggiani in Apulien war. In dem Dorfe war davon gesprochen worden, daß die Königin Elena am Blutarmut leide und einer gründlichen Kur bedürfe. Kürzlich nun verbreitete sich auf einmal das Gerücht, aus Rom sei eine ärztliche Kommission in Triggiani eingetroffen und suche in der Volksschule die gesündesten Kinder aus, um ihnen das Blut abzuzapfen und mit diesem Kinderblute die Königin zu kurieren. Das verrückte Gerücht fand Glauben! Gegen 11½ Uhr vormittags stürzten aus allen Straßen die Mütter und Tanten der Schulkinder nach dem Schulhause hin und verlangten unter Geschrei und Schluchzen die Herausgabe der Kinder. Die Lehrer hielten es für ihre Pflicht, dem Aberglauben der törichten Frauen nicht nachzugeben, behielten die Kinder in den Schulzimmern und suchten die weinenden Mütter zu beruhigen und aufzuklären. Inzwischen war es Mittag geworden. Die Männer kamen von der Arbeit zum Mittagessen heim. Als sie hörten, was angeblich in der Schule vor sich gehe, stürmten auch sie zu Hunderten, mit Knütteln, Sensen und Revolvern bewaffnet, nach der Schule hin. Der Bürgermeister mit den Polizisten suchte die wahnwitzige Menge vom Schulhause fernzuhalten. Aber das führte zu einem wahren Aufruhr. Die Sturmglocken wurden geläutet, die ganze Dorfbevölkerung — etwa 10 000 Personen! — strömte zusammen, und um Blutvergießen zu vermeiden, mußte die Polizei die Straßen zum Schulhause freigeben. Nun nahmen die Eltern ihre Kinder an sich, eilten mit ihnen nach Hause und verbarrikadierten die Häuser.

Landesbibliothek Oldenburg

Ohmstede.

Preiskegeln

Sonntag, d. 29., u. Montag, d. 30. Juli **(nur Geldpreise),** wozu freundlichst einladet

H. Wieker (Mühlenhof).

Rasteder Schützen-Verein.

Sonntag, den **22. Juli,** nachm. präz 2 **Uhr** anfgd.:

Prämienschießen.

Abends 7 Uhr:

Verteilung der Prämien.

Der Schießmeister.

Gesucht auf sofort ein **jüngerer Gehilfe** für mein Kolonialwarengeschäft.
Rastede. Fr. Töpken.

Verloren.

Hankhausen. Abhanden gekommen ein **Kuhkalb,** schwarz mit weißen Beinen, aus Hausmann W. Haases Weide zu Bardenfleth. Zeichen: I K links. Auskunftgeber werden freundlichst ersucht, sich an W. Haase oder an mich zu wenden. **D. Wigbers.**

Gefunden.

Zugelaufen ein **Hund.**
Theilmann, Petersfehn.

Zu belegen.

Hypothekendarlehne

in beliebiger Höhe und unter günstigen Bedingungen können jederzeit durch uns bezogen werden.
Bank für Hypotheken und Grundbesitz. Köhler & Behnke.

Wiefelstede. Zu belegen zum 1. Nov. d. J. ca. 3000 M

Kirchengelder,

geteilt oder im ganzen, sowie andere Kapitalien.
H. Brötje, Aukt.

Zu belegen auf sofort 5000 M **gegen Hypothek.**
Heinrich Westing, Langestr. 57.

Geld-Anleihe.

Anzuleihen

30000 Mk. gegen beste, beinahe mündelsichere Landhypothek zum 1. August d. Js. gegen 4% Zinsen.

Kaiserstr. 23. **H. Ricklefs,** Rechnungssteller.

Umzuleihen ges. z. 1. Febr. 07 40 000 M **mündelsichere** Landhypothek. Verm. vb. Off. unt. S. 163 an die Exped. d. Bl.

Auf ein größeres Grundstück werden zum 1. November M 10000 als zweite Hypothek gesucht.
Offerten unter S. 159 an die Exped. d. Blattes.

Pensionen.

Bad Rehburg.

Erholungsbedürftige finden freundl. **Prt.-Zimmer mit guter Pension** und zu billigem Preise in schönster Lage am nahen Wald bei
Frd. Heers, Dekorateur.

Wohnungs-Gesuche

Ruhige Bewohner **suchen Wohnung,** mögl. in d. Nähe der Kavalleriekaserne zum 1. Nov. Offert. mit Preisangabe unter S. 153 an die Exped. d. Bl.

Zu mieten gesucht auf gleich oder November eine flottgehende

Wirtschaft.

Gefl. Off. unt. S. 160 a. d. Exp. d. Bl.

Ein freundl. **möbl. Zimmer** mit oder ohne Pension wird von einer Dame gesucht.
Offerten unter S. 157 an die Exped. d. Blattes.

Kleinere herrschaftlich. **Unterwohnung** mit Stallung für 1—2 Pferde und Raum für Wagen sofort zu mieten gesucht. Offerten unter **B. 154,** Filiale, Langestr. 20.

Mit Vorkaufsrecht wird **kleines Haus mit Laden** zu mieten gesucht.
Angebote unter S. 155 an die Exped. d. Blattes.

Gesucht von ruhigen Bewohnern (2 Pers.) zu November oder Mai eine **herrschaftl. Wohnung** v. 4—5 Zimmern mit Zubehör zum Preise von ca. 600 M, kl. Garten erwünscht.
Offerten unter S. 126 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Aelt. Dame sucht z. Herbst **kl. Wohn.** f. 150—180 M Off. unt. O. M. Filial-Exped. Langestr. 20.

Wohnungs-Angeb.

Zu verm. möbl. Zimmer. Flurstr. 2.

Die **Unterwohnung** Donnerschweerstraße 37, 2 St., 4 K. mit Zubehör, Wasserl., Garten, Küche part., alles separat. Mietpreis 425 M.
J. G. Wichmann.

Z. v. z. 1. Nov. **Unterw.,** Mühlenstr. 8, an ruhige Bew. Näheres **Steinweg 20.**

Z. verm. fr. Logis. Kreuzstr. 9, oben.

Zu vermieten

ein **mittelgroßer Laden** in der inneren Stadt, gute Geschäftslage.
Offerten unter **E. H. 100,** Filiale, Langestraße 20.

Zu vermieten 2 **Unterwohnungen** m. Land.
Fr. Marks, Eversten.

Eversten. Zu vermieten zu Novbr. **eine Wohnung** m. Stall u. Gartenland.
Joh. Janßen, Paulstr.

Zu verm. eine große **Unterw.** mit Stall und Gartenland.
Osternburg, Schützenhofsweg 3.

Zu verm. z. 1. Nov. frdl. **Oberwohn.** mit Grtl., Pr. 165 M Norderstr. 1 a.

Großes schön möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** an 1 oder 2 Personen mit oder ohne Pension auf gleich oder später zu vermieten. Lindenstr. 16.

Möbl. Wohn. f. j. Mann. Sophienstr. 4.

Logis f. junge Leute. Wallstr. 22.

Souterrain-Wohnung im Preise von 80 M an 1 od. 2 Pers. p. Nov. zu vermieten. Näheres Filiale Langestr. 20.

Osternburg. Zu verm. zu November in meinem Neubau, Adolfstr., **Oberw.,** 2 St., 3 Kam., Küche, Keller, Bodenr.
E. Lakmann, Langenweg 9.

Z. v. z. 1. Nov. 1 abschl. Oberwohnung m. Gartenland. **Ehnernweg 6.**

Jg. Mann erh. Wohn. Mottenstr. 19b.

Mbl. **Stube** m. B. z. v. Jnn. Damm 9

Gr. Laden m. Wohnung,

allerbeste Geschäftslage, zu Novbr. zu vermieten. Offerten unter S. 91 an die Exped. d. Bl.

Zu verm. möbl. **Stube u. Kammer.** Donnerschw. Ch. 60 o. (Nähe Klävem.st.).

Zu verm. eine separ. **Oberwohnung,** 2 St., 3 K. m. Zubeh. **Nelkenstr. 12a.**

Z. verm. kl. frdl. Zimmer m. Bett. Sonnenstr. Nr. 3, ob.

Zu vermieten zu Nov. separ. **Oberwohnung,** Mietpreis 325 M.
Näheres Nadorsterstr. 65.

Zu verm. zum 1. Nov. die **Oberw.** Schäferstr. 14 mit separatem Eing. an ruhige Bew. Näheres unten daselbst.

Frdl. Log. f. j. Leute. Johannisstr. 11 u.

Zu vermiet. eine abschließbare **Oberwohnung** an der Staulinie zu Novbr. Nachzufragen Achternstr. 21.

Stellen-Gesuche.

Suche für ein **j. Mädchen,** welches im Haush. erfahr. ist, Stellung auf sofort oder zum 1. August bei kinderl. Ehepaar oder einzelner Dame. Anmeld. bei Frau **Joh. Henschen Ww., Esens,** Ostfrsl., Lilienstr. 84.

Aelteres **Fräulein** sucht Stellung bei einzelner Dame oder Herrn. Offerten unter J. 3, Filiale, Langestr. 20.

Stellen-Angebote.

Für Nov. **Mädchen** f. Haus u. Küche. **Marienstr. 15.**

Z. 1. Okt. sauberes **Mädchen** f. kl. Haush. n. auswärts. **Marienstr. 15.**

Fräulein

gesetzt. Alters, durchaus erfahren in Küche und Haus, wünscht Stelle z. 1. Aug. d. J. od. etwas später Stellung zur Führung e. bess. Haushalts. Offerten unter A. H. postlagernd Ruhwarden. (Butjad.)

Gesucht zum 1. November cr. für ein **Auktions- u. Rechnungsstellergeschäft** auf dem Lande, verbunden mit **Rechnungsführung,** ein tüchtiger
Schreiber,
welcher **selbständig** arbeiten kann. — Kost und Logis im Hause.
Offerten mit Gehaltsangabe u. Zeugnisabschriften unter **Chiffre S. 164** an die **Exped. d. Bl. baldgefl.** erbeten.

Wiefelstede. Gesucht zum 1. Nov. d. Js. für einen größeren landwirtschaftlichen Haushalt ein

junges Mädchen

gegen Salär.
Näheres bei
H. Brötje, Auktionator.

Für ein 11jähriges Mädchen, welches in Oldenburg die höhere Töchterschule besuchen soll, wird auf baldigst

gute Pension

in Oldenburg

gesucht.
Angebote mit **Preisangabe** unter **Chiffre S. 166** an die **Exped. d. Bl.** erbeten.

Wiefelstede. Gesucht zum 1. Oktbr. oder 1. Novbr. cr. ein

Dienstmädchen

von 17 bis 19 Jahren.
H. Brötje.

Gesucht Fräulein

von 17 bis 20 Jahren fürs Geschäft. Persönliche Meldung erwünscht im Konditoreiladen
Oldenburg, Donnerschweerstr. 16.

Junges Mädchen,

das bereits im Haushalt ziemlich erfahren ist, sucht zur weiteren Ausbildung Stellung in gutem Hause ohne gegenseitige Vergütung, bei Familienanschluß. Off. unter **F. 21** postlagernd **Wildeshausen** i. Oldbg.

Jüngerer Arbeiter

für leichte Arbeit sofort gesucht.
Kleiderfabrik **Carl Abel,** Osterstr. 4.

Bant.
Gesucht ein **tüchtiger** Restaurationskellner.
Restaurant zum Löwenwirt,
Anton Halsbenning,
neben dem Amte Rüstringen.

Gesucht zum 1. Okt. für feines, lebh. Agentur- und Kommissionsgeschäft ein unt. pers. Anl. des Prinzipals stehender **jung. Mann** a. gut. Familie als **Lehrling** u. günst. Bedingungen. Näh. durch **W. Lagemann,** Nienburg a. d. Weser.

Gesucht auf sofortigen Antritt, eventl. zum 1. August d. J., ein tüchtiger

Schreiber

für mein Mandatar- und Agenturgeschäft.
Otto Breyer.
— Telephon Nr. 6. —

Gesucht zum 1. Nov. d. J. zur selbständigen Führung meines landwirtschaftlichen Haushalts eine ältere erfahrene

Wirtschafterin.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an
Etzhorn. Frau G. Hullmann.

Lebens-Assekuranz.

Angesehene deutsche Lebensversicherungs-Akt.-Ges. würde einem in Oldenburg u. Umgebung gut eingeführten Herrn ihre

Vertretung

mit Sitz in Oldenburg unter günstigen Bedingungen übertragen. Hohe Provisionen und Barbezüge werden gewährt. Geringe Effekten-Kaution oder Bürgschaft erforderlich. Auch Nichtfachleute können nach voraufgegangener Ausbildung Berücksichtigung finden. Vorteilhafte Gelegenheit für strebsamen Herrn zur Erlangung einer dauernden und entwickelungsfähigen Position. Bewerber von tadellosem Ruf wollen ausführliche Offerten, welche diskret behandelt werden, unter **V. 361 W.** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.,** einsenden.

Gesucht zu Michaelis d. J. ein sauberes, zuverlässiges **Mädchen** für Küche und Haus bei hohem Lohn.
Frau Regierungsrat Spohr, Verden (Aller), Bahnhofstr. 14.

Suche zum 15. Aug. einen tüchtigen, soliden **Heizer.** Gelernter Schlosser od. Schmied bevorzugt.
Osternburg, Bremerstr. 1.

Gesucht wegen Verheiratung meines Mädchens zum 1. Nov. ein akkurates **zuverl. Mädchen** für Küche u. Haus.
Frau **A. Segebade,** Donnerschw.str. 46.

Nordermoor. Gesucht zum 1. August

1 Knecht. **Hinr. Harms.**

Achtung!

Erfinder eines Gebrauch-Massen-Artikels suchen zur Patenterwirkung im In- u. Auslande mit **Kapitalist** zwecks Beteiligung in Verbindung zu treten.
Offerten unter S. 141 befördert die Exped. d. Bl.

Für unser Besatz- und Modewaren-Geschäft ein

junges Mädchen

mit guten Schulkenntnissen in die Lehre
gesucht.
Eichholz & Co., Langestraße 45.

Zuverlässiger

Hausbursche

gesucht.
E. G. Büsing & Co.

Für ein
Haushaltungs- und Luxuswaren-Geschäft
tüchtige
Verkäuferin
gesucht.
Off. unt. S. 162 an d. Exp. d. Bl

Gesucht

junge Mädchen zur Erlernung der feinen Küche für einen Hotel in Melle bei Osnabrück.
Näheres zu erfragen Varel, Mühlenstraße 40.

Oldenburg. Wir suchen für unser Kontor zum 1. Oktober d. J. einen

Lehrling

mit Berechtigung zum einj.-freiw. Militärdienst.
Warps-Spinnerei und Stärkerei.

Gesucht zum 29. Juli ein

Bäckergeselle.

Haverkamp, Haarenstraße.

Düddingen bei Rodenkirchen. Suche auf Mai n. J. eine **Großmagd** und ein **Küchenmädchen** gegen hohen Lohn.
Georg Ahting.

Für mein Kolonialwarengeschäft suche zum 1. Oktober einen zuverlässigen

Kommis.

Offerten unter H. H. 344 an die Annonc.-Exped. von F. Büttner erbet.

Tüchtiger erster **Malergehilfe** gesucht. Dauernde Stellung.
J. Schrimper, Katharinenstr. 22.

Mädchen z. 1. August od. später ges.
Adlerstr. 12.

Erste deutsche Gesellschaft hat die **Hauptagentur** ihrer

Feuer-Versicherung

zu besetzen. Geeignete Refl. wollen sich unter S. 167 an die Exped. d. Bl. w.

Gesucht zu Mitte August ein kleines zuverlässiges **Mädchen** für die Nachmittagsstunden. Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Einige solide kräftige

Arbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht.
Eisengießerei Meyer & Co.

Gesucht auf sofort

5 tüchtige Dachdeckergesellen

K. Lohnecke, Dachdeckermeister, Varel.

Kleiner Knecht
sof. ges. Kost u. Logis im Hause.
D. Fricke, Bahnhofstr. 15.

Zum 25. Juli suche ich einen sauberen ehrlichen

Laufburschen.

Julius Rösser, Ritterstr. 1.

Gesucht

wegen Verheiratung des jetzigen ein ordentliches tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus zum 1. Novbr. d. J.
Frau Ober-Regierungsrat **Gramberg,** Blumenstr. 51.

Gesucht auf sofort od. etwas später ein zuverlässiger

Müllergeselle.

Varel i. O. A. Alberts.

Holle b. Wüsting. Ges. auf sof. ein Knecht v. 15—17 J. **W. Logemann.**

Ollen bei Berne. Gesucht zum 1. November ein nicht ganz unerfahrenes

Mädchen

oder ein **junges Mädchen,** welches alle Arbeiten verrichten will, gegen Salär.

A. Schriefer.

Gesucht

tüchtige Akkordarbeiter

nach auswärts. **F. Schomburg & Co.**

Apen. Suche für meine Tochter, 19 Jahre alt, welche das Kochen u. Nähen erlernt hat, auf 1. November d. J. **eine Stelle zur Führung eines Haushalts** oder Stütze der Hausfrau gegen Salär und Familienanschluß.
Diedr. Meyer.

Für mein Herren-Konfekt.- und Maß-Geschäft **suche** ich zum 1. Oktober einen zuverlässigen fixen **Verkäufer.** Angenehme dauernde Stellung. Offerten unter S. 140 an die Exped. d. Bl.

Suche zum 1. Nov. ein ordentliches **Mädchen** fürs Haus u. bei 2 Kindern.
Frau **Krüger,** Koppelstraße 2.

Gesucht per 15. August ein tüchtiges **Hausmädchen** für kl. bess. Haushalt.
Osius, Bremen, Meinkenstr. 42.

Wegen Verheiratung meines jetzigen Mädchens zum 1. Nov. ein tüchtiges,

ordentliches Mädchen

für Küche und Haus gesucht.
Frau Baurat **Freese,** Ziegelhofstr. 58.

Gesucht auf sofort ein **Schuhmachergeselle. Fr. Popken,** Ehnernstr. 12.

Gesucht zum 1. November eine
Haushälterin
für landw. Haushalt (Amt Elsfleth).
Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. November ein

Mädchen

für Küche und Haus.
Frau Dr. med. **Wilk,** Gottorpstraße 17.

Kann einem **jungen Mann**

Stellung nachweisen

zum 1. November in einer größeren Landwirtschaft. Salär wird gegeben.
Berne. Ferd. Rabe.

Suche per 1. Oktober cr. ein junges

Mädchen

zur Erlernung des Haushalts.
Frau Kaufmann **H. Wilkens, Ottersberg** b. Bremen.

Ich suche ein gesundes **junges Mädchen,** das Lust u. Liebe zu Kindern hat, gut nähen, stopfen u. flicken kann und bereit ist, im nächsten Frühling mit nach China zu gehen. Antritt möglichst bald.
Frau **M. Ruhstrat,** Herbartstr. 22.

Ein auch im Elektrizitätsbetriebe bewanderter

Heizer

sucht zum 1. September oder später Stellung.
Offerten unter S. 158 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Arbeiter sucht

auf sofort **H. Lieke.**

Gesucht auf sofort oder 1. Oktober ein

jüngerer Knecht

als Stallknecht.
Elsfleth. J. D. Borgstede.

Gesucht auf sofort oder später ein mit guten Schulkenntnissen versehener

Lehrling

für mein Kolonialwaren en gros & detail-Geschäft.
Elsfleth. J. D. Borgstede.

Gesucht auf sofort oder 1. Oktober für mein Kolonialwaren en gros & detail-Geschäft

1 gewandter tücht. Verkäufer
1 " " Kommis
für Kontor und Laden,
1 durchaus tüchtiger Lagerist.

Nur schriftliche Offerten mit Angaben von Referenzen finden Berücksichtigung.
Elsfleth. J. D. Borgstede.

Zum 1. Oktober d. J. suche ich einen

jüngeren Verkäufer

und einen Lehrling

für mein gemischtes Geschäft.
F. W. C. Meyer, Sulingen (Prov. Hannover).

Ellwürden. Gesucht auf sofort

1 Zimmer- u. 1 Tischlergeselle.

A. Rodiek.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Landwirtschaftliche Beilage

der „Nachrichten für Stadt und Land:“

Nachdruck der Originalartikel, auch im Auszuge, verboten.

№ 29. Oldenburg, Donnerstag, den 19. Juli 1906. II. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Der Sommerschnitt der Ziersträucher und Rosen. — Ueber Wirkungseigenschaft der Pflanzennahrung. — Geflügelzucht. — Kleine Mitteilungen. — Landwirtschaftlicher Fragekasten. — Inserate.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von J. Huntemann-Wildeshausen.

Aus dem Lande, 18. Juli.

Die Witterung der letzten Woche

war für die Landwirtschaft im allgemeinen sehr günstig. Der starke Regen am Donnerstag- resp. Freitagmorgen und auch die geringen Niederschläge in der Nacht vom Montag auf Dienstag sind für den Graswuchs von großem Segen gewesen. Tatsächlich ließ der Graswuchs auf den Weiden nach wegen Mangel an genügender Feuchtigkeit. Jetzt haben wir Aussicht, bis zum Herbst eine sehr gute Weide zu haben, und beim Mähland Aussicht auf einen vorzüglichen zweiten Schnitt, der die große Menge des ersten Schnittes noch wieder wesentlich vermehrt. Der zweite Schnitt ist aber durchweg gehaltreicher als der erste Schnitt und spart sehr das Kraftfutter. Unangenehm ist der Regen gewesen für den Getreidebau. Der Roggen reift langsam und ist sehr durcheinander geschlagen, so daß das Mähen mit der Maschine eine Kunst ist, die gelernt sein will. Der Hafer liegt an vielen Stellen arg, so daß mancher Hafer nicht ganz wieder in die Höhe kommen und bei nasser Witterung rotten wird. Die abtrocknenden Winde der letzten Tage haben indes die Feuchtigkeit beseitigt, und so darf man hoffen, daß der Hafer gut auswächst und ein volles Korn bringt. Allerdings liegt bei mancher Sorte die Gefahr des Durchwachsens vor, welches auf Kosten des Körnergewichts erfolgt. Hier zeigt sich so recht wieder der Segen der frühen Saat. Sehr früh gesäter Hafer hat nicht die Fähigkeit, wieder durchzuwachsen. Auch ist es auffallend, daß der Hafer nach Kunstdünger mehr die Fähigkeit hat, sich wieder aufzurichten, und also fester im Halm ist, als Hafer nach Stallmist.

Die Roggenernte

hat im Süden begonnen. Einige Leute haben sogar Ende der vorigen Woche schon gemäht. Natürlich war das zu früh, denn der Halm ist erst in den allerletzten Tagen nach dem Regen wesentlich verblichen. Das Korn schrumpft bei zu frühem Mähen stark ein und ist als Saatgut minderwertig. Also auch hier muß Maß gehalten werden. Es richtet sich das aber alles nach Umständen und namentlich nach den Arbeitskräften. Die Heuerleute im Süden müssen wohl eher mähen als die Bauern, weil sie diesen in der Ernte helfen müssen. Viele Landwirte, die viel Roggen aussäen, haben sich Selbstbinder angeschafft, doch kostet das Garn zum Binden auch noch immer eine erhebliche Summe. Man ist aber so ganz frei und braucht nicht auf Arbeitskräfte zu warten.

Die Stoppelsaat der Gründüngung

kann nun früh vor sich gehen. Da die Gründüngung ein wesentliches Verbilligungsmittel ist und ein Tag im Juli mehr produziert als 10 Tage im Oktober, so ist also die frühe Ernte von großem Vorteil. Auf 10 Ohrts sind 35 bis 40 Pfund zu säen. Der Hafer ist auch in diesem Jahr am besten nach Gründüngung.

Der schlechte Besatz der Roggenähren,

der so vielfach auffällt, zeigt sich nur dort, wo man mit heruntergekommenem hiesigen Roggen wirtschaftet. Es ist trotz der Presse und trotz der landwirtschaftlichen Vereine noch lange nicht den Leuten genügend bekannt, daß der Besatz der Aehren vererbbar ist. Immer wieder wird die Witterung als Sündenbock angegeben. Wir raten daher allen Landwirten, die ein Vorurteil gegen hoch gezüchtete fremde Roggensorten haben, doch soviel Aehren, die vierkantig mit Korn voll besetzt sind, von Halmen mit starker Entwicklung zu nehmen, daß mindestens 1 Scheffel Korn daraus gedroschen werden kann. Diesen Roggen soll man dann allein etwas dünn aussäen, und man wird einsehen, daß unser Roggenbau nur durch richtige Auswahl gebessert werden kann. Wo fremde Sorten, wie Petkuser usw., angebaut werden, muß etwas Kalk im Boden vorhanden sein.

Wasserwirtschaftliche Fragen

sind auf der Zentralausschuß-Sitzung in Löningen verhandelt worden. Kammermitglied Ahlhorn-Jaderaußendeich stellte den Antrag, daß die höher gelegenen Ländereien, welche nicht sielpflichtig sind, aber durch die besser gewordene Entwässerung sehr rasch und viel Wasser den Sieltiefen zuführen, zu einem Viertel mit Sielachts-Umlagen belastet werden. Der Antrag entspricht billigen Rücksichten und wird jedenfalls die Unterstützung der Landwirtschaftskammer erhalten. Der Vortrag des Meliorationstechnikers Konken zeigte, daß es hier bei uns noch viel zu arbeiten gibt auf dem Gebiete der Wasserfragen. Berichterstatter ist auch der Meinung, daß die Begradigungen meist nur Nachteile bringen, z. B. ist das Hunteflußbett bei der Petersbrücke bei Ostrittrum in wenigen Jahren ganz bedeutend tiefer gelegt durch Wegreißen durch den Strom, nach Aussagen und Messungen des Wiesenbauers Aschenbeck zu Oelmühle. Das Sandtreiben soll nach Ansicht von Sachverständigen nach der beabsichtigten Huntebegradigung wesentlich vermindert werden. Berichterstatter glaubt indes, daß das Gegenteil der Fall sein wird. Wir wollen die Zeit abwarten, wer recht hatte. Man muß einmal die Tätigkeit des Wassers bei niedrigem Stande beobachten, dann weiß man genug. Die Korrektion der oberen Hunte ist auf 4 Millionen Mark veranschlagt, davon soll Oldenburg den 6. bis 7. Teil tragen. Damme wird wohl Nutzen von der Höherlegung des Dümmer Sees haben, ein großer Teil der übrigen beteiligten Gemeinden vielleicht Schaden. Das stellt sich dann aber erst nachher heraus. Es ist ein Jammer, daß in Damme die schönen Grünländereien noch so wenig ausgenutzt werden.

Die Schweinezucht

ist nach wie vor sehr rentabel. In der Hannov. land- und forstwirtschaftl. Zeitung wird folgendes geschrieben:

Für die Gesunderhaltung der Schweine ist die Verabreichung von Grünfutter von großer Bedeutung. Sobald das erste Grünfutter gemäht wird, sollte man davon auch in den Schweinestall etwas bringen. Bei Schweinen, die genügend freien Lauf haben und denen vielleicht beim Weidegang Gelegenheit zur Aufnahme von Grünfutter geboten ist, spielt die Zufütterung von Grünfutter keine große Rolle. Wenn aber die Tiere immer im Stalle liegen müssen oder sich vielleicht nur auf einem engen Hofraum tummeln können, so ist die Zugabe von Grünfutter von um so größerer Bedeutung. Schon in kleinen Mengen verabreicht, dient das Grünfutter zur Anregung der Verdauungstätigkeit und zur Förderung der Gesundheit. Dann muß aber auch die Nährkraft der Grünfutterstoffe in Betracht gezogen werden. Werden die Grünfuttergaben gesteigert, so kann dabei an anderem Futter gespart werden. Besonders günstig wirkt bei der Schweinefütterung der Grünklee. Neben Klee und den verschiedenen Gräsern kommen als Grünfutter noch besonders in Betracht Mais, Futterroggen, Futtergemenge, dann im Herbst Grünkohl und Rübenblätter. Im Winter treten an Stelle des Grünfutters die Rüben, die aber, soweit sie an Stelle von Grünfutter gegeben werden, in rohem Zustande zur Verabreichung kommen sollen. Wenn das Grünfutter im Stalle gereicht wird, so sollte stets darauf geachtet werden, daß es auf eine trockene Stelle zu liegen kommt und nicht in den vielleicht noch mit wässerigem Futter gefüllten Trog geworfen wird. Am besten wäre es, wenn das Grünfutter im Schweinestall in kleine Futterraufen gelegt würde.

Wir bemerken dazu:

Weidegang ist nach unserer Ansicht die Parole bei der Schweinezucht, daneben Zufütterung von Grünfutter und Schaffung gesunder, luftiger Ställe, wie z. B. in der Zucht- und Mastanstalt von Burlage in Elbergen. Dann kann man auch noch bei billigen Preisen billig produzieren. Für das Abferkeln im Winter sind warme, gesunde Ställe notwendig.

Die Frühkartoffeln

sind zum Teil schon mit der Krankheit behaftet und müssen schleunigst herausgenommen werden. Auch der Kartoffelschorf tritt sehr stark auf. Die Bohnen haben ganz vorzüglich angesetzt.

Der Sommerschnitt der Ziersträucher und Rosen.

Von Schiller-Tietz in Kleinflottbek in Holstein.

(Blätter für die deutsche Hausfrau.)

Zumeist wird das Schneiden der Ziersträucher und Rosen im Winter oder Frühjahr vorgenommen, für manche derselben ganz zur unrechten Zeit und ohne Berücksichtigung der Eigenart der Gewächse. Und doch ist die Beobachtung der individuellen Unterschiede und das Einhalten der richtigen Zeit von größter Wichtigkeit. So muß z. B. alles Gesträuch, welches nur an den Endzweigen des einjährigen Holzes seine Blüten entfaltet, gleich nach der Blüte zurückgeschnitten werden; nur auf diese Weise kann man die Gebüsche in der gewünschten Form erhalten und dennoch jedes Jahr einen reichen Blütenflor haben, während man sonst beim Frühjahrsschnitt gerade die Blütenknospen wegschneidet; hierzu gehören alle frühzeitig blühenden Sträucher, wie die gefüllt blühenden Kirschen-, Mandel-, Apfel-, Pflaumen- und Birnbäumchen, alle Pyrus-, Malus- und Prunusarten, die nordamerikanische blutrote und goldgelbe Johannisbeere, der Goldregen, die Deutzien, Weigelien, Forsythia, Holunder, Schneeball und die Syringen (Flieder). Wenn nicht unbedingt notwendig, so sollte man die Syringen allerdings gar nicht schneiden, sondern nur gleich nach der Blüte die Blütenstände wegnehmen, da die Samenbildung hier keinen Zweck hat und den Gesträuchen unnötig wertvolle Kräfte entzieht.

Gehölze hingegen, die ihre Blüten vom Juni bis in den Herbst hinein an den jungen Jahrestrieben entwickeln, dürfen nur im Winter geschnitten werden; der Sommerschnitt würde hier den Blütenflor vernichten. Zu dieser Gruppe gehört die Mehrzahl der Ziergewächse, beispielsweise Jelängerjelieber, Geisblatt, Pfaffenkäppchen, Eibisch, Bocksdorn, die Hydrangea und ihre Abart, die Hortensie, die verschiedenen Spiräen mit rosafarbigen Blüten, der Sumach, auch Holunder, Schneeball und die Schneebeere. Hier kann man das alte Holz im Frühjahr ausschneiden und läßt eine hinreichende Zahl der kräftigen jungen Triebe stehen, die man etwas einkürzt, daß ein gerundeter Busch entsteht. Denselben Schnitt verlangen unser Jasmin, der Liguster und die Rubusarten, nur sind hier die Triebe möglichst lang zu belassen.

Bei den Rosen wird man neben dem Frühjahrsschnitt auch den Sommerschnitt nicht vernachlässigen, der gewissermaßen als Hilfsschnitt des Hauptschnittes aufzufassen ist, aber noch weit mehr wie dieser dazu beizutragen vermag, den Rosenstock gesund und kräftig zu erhalten, ihm die gewünschte Form zu geben oder zu bewahren, einen guten Herbstflor und auch im nächsten Jahre wieder einen reichen Rosenflor zu erzielen.

Vor allen Dingen sind die aus der Wurzel oder vom Stamm geil austreibenden wilden Ausläufer zu entfernen, sobald sie sich zeigen, und zwar sind sie dicht an ihrer Ursprungsstelle abzuschneiden, damit sie nicht weiter treiben. Wird dies zwei oder drei Jahre genau beobachtet, so hören die Sträucher auf, Ausläufer zu machen, werden dieselben aber nicht oder nicht rechtzeitig entfernt, so entkräften sie die Pflanzen, und zwar je nach der Art und der Unterlage mehr oder weniger leicht und bald.

Zu gleicher Zeit richte man das Augenmerk auf die sogenannten Wasserreiser, welche man auch bei den Obstbäumen wegzuschneiden pflegt, namentlich, wenn sie aus altem Holze treiben. Ob dies mit Rücksicht auf die Verjüngung der Obstbäume immer richtig ist, bleibt zu bezweifeln, bei den Rosen wäre es in der Regel grundfalsch. Es kommt hier fast immer vor, daß neben den regelrechten Frühjahrstrieben und neben dem Sommertrieb (nach dem Abblühen), wenn die Pflanze gut in Kraft steht, nahe der Veredelungsstelle einzelne Augen, die ein und zwei Jahre schlafend gelegen haben, plötzlich sich regen und sehr starke Triebe hervorbringen. — Es sind meist schöne Schosse; wenn sie aber nicht frühzeitig kommen, so reifen sie schlecht aus und gewähren dann keinen Nutzen, da sie alsdann selten oder nur schwach blühen; im Gegenteil schwächen sie die mäßiger wachsenden Zweige, welche berechnet sind, später Nutzen zu bringen. Solche verspätete Triebe sind Räuber und müssen gleich entfernt werden. Ist die Pflanze gut mit Holz versehen, so ist es auf alle Fälle geraten, diese Wasserreiser dicht am Stamme abzuschneiden; ist dagegen nur wenig normales Holz vorhanden, oder ist die Pflanze mißgestaltet, so kann man diese Wasserreiser mit Vorteil verwenden, wenn man sie anwachsen läßt. Höchstens schneidet man die Spitze rechtzeitig weg und hat so eine willkommene Gelegenheit, eine mangelhafte Pflanze zu vervollkommnen, eine mißgestaltete ins Ebenmaß zu bringen oder eine alte Krone zu verjüngen und auf Jahre hinaus lebensfähig zu erhalten. Günstigsten Falls kann man sogar im nächsten Jahre alles alte Holz wegnehmen und wird doch einen reichen Flor erzielen. Es gilt dies namentlich für die starkwüchsigen Sorten. Nach diesem Prinzip kann man Gloire de Dijon, Madame Bérard usw. Rosenstöcke von 2 Meter Kronendurchmesser erhalten, deren Blumen nach Hunderten zählen; überhaupt verlangen die Rosen dieser Sippe möglichst wenig Schnitt, alle starken einjährigen Triebe sind zu schonen und nur wenig einzukürzen, man schneidet besser vielmehr alles ältere Gezweig weg, abgeblühtes Holz aber schneide man ganz weg und lasse jeden nur einigermaßen guten einjährigen Schoß unberührt.

Der eigentliche Schnitt nach der Blüte ist vorzüglich bei Moosrosen und Centifolien anzuwenden. Dieselben blühen, wie die Rose Gribaldo Nicolo, am alten Holz, und deshalb ist der Schnitt nach der Blüte auszuführen, damit die Stöcke noch für das nächste Jahr kräftiges Holz bilden können; natürlich eignet sich hier nur der lange Schnitt.

Sobald die Rosen ausgeblüht haben — und dies gilt für alle —, sehe man sie sorgfältig durch und schneide das zu alte Holz und die schwachen, ungesunden Triebe heraus; auch da, wo die gesunden Triebe zu dicht stehen, ist eine Auslichtung vorzunehmen; man wird zur eigenen Ueberraschung alsbald bemerken, wie stark und fest die stehengebliebenen Triebe werden, und wie die Blätter zusehends an Größe und Fülle zunehmen. Allzulang werdende Triebe kürze man etwas ein. Um überhaupt stets eine wohlgeformte, ungezwungene Form der Rosenstöcke zu haben, schneide man ein Jahr kurz, das zweite Jahr länger; der Flor wird auf diese Weise bedeutend reicher, auch früher und andauernder, als bei jährlichem kurzen Rückschnitt.

Uebrigens muß der Rosenfreund die Wirkung des Beschneidens sorgfältig an jeder Rosensorte beobachten; ist doch die Art des Wachstums, die Stellung der Zweige und Augen, die Wuchskraft der einzelnen Rosenarten grundverschieden; daher kann ein naturgemäßes Beschneiden der Rosen nur durch jahrelange Erfahrung und gründliche Beobachtung erworben werden.

So darf z. B. an der Noisette-Rose, Rêve d'Or, ebenso wie an Maréchal Niel mit Ausnahme des zu alten, vertrockneten, zu schwachen oder erfrorenen Holzes garnichts beschnitten werden.

Eigentümlich ist der Maréchal Niel-Rose, daß sich ihre Blüten an den obersten Augen der Zweige entwickeln. Würde man diese einkürzen, so würden gerade die Blütenaugen entfernt. Nur was oberhalb des kräftigen Auges an den Trieben steht, schneidet man im Mai weg. Nach dem Abblühen schneidet man nur die Samenkapsel mit dem Stiel weg. Daß man unter diesen Umständen nicht immer auf die schöne Form der Krone achten kann, ist klar; die Maréchal Niel folgt ihrem eigenen Trieb, dafür blüht sie auch vom Juni, bis ihr der Frost im Herbst das Haupt beugt.

Besondere Sorgfalt verwende man darauf, die abblühenden Rosenblumen im Laufe der Blüte immer rechtzeitig zu entfernen; niemals sollte eine Rose am Strauch abblättern, da sie den übrigen Zweigen gerade in der Blütezeit die meisten Säfte entzieht. Was man durch Wegnahme vollentwickelter Blüten dem Stock entnimmt, wird durch neue

Landesbibliothek Oldenburg

Knospenbildung reichlich ersetzt. Man schneide sie deshalb stets mit einem oder zwei der nächsten Laubblätter ab, da diese Augen doch zu schwach sind und später verdorren. Sorten, wie die Kaiserin Auguste Viktoria, La France, Souvenir de la Malmaison usw., schneide man sogar kräftig zurück, sie vertragen den Rückschnitt sehr gut, da die Pflanze nach der ersten Blüte gewissermaßen in einen Ruhestand tritt; man erzielt dadurch recht kräftige, gesunde junge Triebe für den nächstjährigen Flor. Bei der La France ist dies sogar das einzige Mittel, den nächsten Flor zu sichern. Die übrigen Rosen sind bekanntlich nicht so dankbar, daß sie nicht Triebe machten, welche ohne Knospen enden, was bei der La France bekanntlich nicht der Fall ist; hier bringt jeder Trieb eine Rose, so daß Holz für den nächstjährigen Flor in der Regel nicht vorhanden ist, wenn nicht durch Sommerschnitt und Düngung für kräftiges Jungholz Sorge getragen wird. Diese Vernachlässigung hat mancherorts zu der vielbesprochenen sogen. La France-Krankheit geführt, die man sonst fälschlich als Entartung der Sorte aufgefaßt hat.

Ueber Wirkungseigenschaft der Pflanzennahrung.

Nachdruck verboten.

Jede im kulturellen Verfahren angebaute Knollenfrucht, Getreide- oder Futterpflanze braucht zur Produktion der Stengelgebilde zunächst Wasser- und Kohlensäure. Diese zwei Allgemeinnährstoffe finden sich in der Luft in hinreichenden Mengen vor. Die Schmetterlingsblütler nehmen aus der Luft noch einen dritten Stoff, nämlich den Stickstoff auf, der in der Vegetation und in der Wachstumstätigkeit aller Pflanzen eine wesentlich große Rolle spielt. Um die der Luft entnommenen Stoffe zu verarbeiten, bedürfen die Pflanzen noch der Zufuhr von mineralischen Pflanzennährstoffen, die sie ausschließlich dem Boden entnehmen.

Die dem Boden entnommenen Nährstoffe gehen mit der Aberne der Frucht in bestimmten Mengen in die Körner, Knollen und in das Kraut über, daher alljährlich eine im Boden stattfindende Verminderung der Nährstoffe eintritt und dieserhalb ein Ersatz durch Zuführen von Düngestoffen zu erfolgen hat. Bleibt die Zufuhr der Düngestoffe weit hinter den erforderlichen Mengen der durch die Ernte entzogenen Nährstoffe zurück, so wird der Nährstoffvorrat des Bodens zu stark in Anspruch genommen, es wird Raubbau getrieben, der Acker verarmt und kann nur schwache oder geringe Ernten hervorbringen.

Das Düngen der Aecker bezweckt daher, demselben Nährstoffe zuzuführen, die durch das im Boden enthaltene Wasser aufgelöst und in der sehr verdünnten wässerigen Lösung von den Wurzeln aufgesogen und nach den Blättern befördert werden.

Die Hauptnährstoffe, die bei jeder Düngung in Betracht kommen und das Pflanzenwachstum bedingen, sind der Stickstoff, die Phosphorsäure, das Kali und der Kalk. Die drei erstgenannten Stoffe, die bei der Anwendung von künstlichen Düngemitteln sehr in die Wagschale fallen, bilden die eigentlichen Nährstoffe, während der Kalk, obwohl dieser zur Ernährung der Pflanzen bedingt wird, mehr zur Beförderung des Stoffsatzes im Boden und zur Verbesserung der physikalischen Bodeneigenschaften erforderlich ist.

Obgleich in allen Ackerböden ein gewisser Prozentgehalt von Nährstoffen enthalten ist, so unterliegt dieser vielerlei Schwankungen. So besitzen alle Moor- und Humusböden einen ziemlichen Gehalt an verfügbarem Stickstoff, zumal auf allen besseren Wiesen verschiedene Klee- und Wickenpflanzen (Schmetterlingsblütler) zum Vorschein kommen, die den freien, ungebundenen Stickstoff der Luft entnehmen und den Boden mit Stickstoff bereichern. Alle übrigen Bodenarten sind hingegen arm an Stickstoff und bedürfen dieserhalb der steten Zufuhr dieses kostbaren und schnell verflüchtenden Nährstoffes.

Im allgemeinen sind fast alle Böden ebenso arm an verfügbarer Phosphorsäure, da jahraus und jahrein große Mengen phosphorsäurehaltiger Stoffe verloren gehen, ohne daß hierfür ein Ersatz geschaffen wird. So werden mit jedem Liter Milch, mit jeder Hack- oder Knollenfrucht, und jedem Getreidekorn, das zum Verkauf kommt, dem Wirtschaftsbetriebe Mengen an Phosphorsäure entzogen. Große Gehaltsmengen von Phosphorsäure gehen aber auch durch den Verkauf von Viehstücken bezw. den Knochen verloren, zumal die Knochen allein aus 7/8 Prozent phosphorsaurem Kalk und nur 1/8 Prozent organischen Stoffen, wie Leim und Fett, bestehen.

Unter den zur Ernährung der Pflanzen in Betracht kommenden Düngestoffen ist der Stickstoff der teuerste Pflanzennährstoff, indem er bei einer unrationellen Behandlung im Stallmist sehr leicht verflüchtet und im Chilisalpeter sehr leicht ausgewaschen wird. Den Stickstoff, der die treibende Kraft ist, können die Pflanzen in verschiedenen Formen, nämlich im Stallmist, im Chilisalpeter, im schwefelsauren Ammoniak und im Gründünger erhalten. Im weiteren ist der Stickstoff auch in organischen Verbindungen, wie im Hornmehl, Blutmehl, Knochenmehl, Wollstaub usw. doch nur in geringen Prozentmengen enthalten.

Der Stickstoff bewirkt bei den Stickstoffzehrern, d. h. bei allen Getreidearten, Hack- und Knollenpflanzen, ein kräftiges und starkes Ausbilden der Stengel-, Blatt- und Halmorgane und legt somit die Grundbedingungen für eine reiche Ernte.

Wird der Stickstoff in Form von Chilisalpeter angewandt, so empfiehlt es sich, diesen recht vorsichtig auszustreuen und nicht auf einmal, sondern in drei bis vier Gaben auf das Feld zu bringen. Die erste Gabe streut man im Frühjahr bei der Ackerbestellung kurz vor der Saat aus, worauf die weiteren Gaben als Kopfdünger in Zwischenräumen von zwei Wochen zur Verwendung kommen. Am zweckmäßigsten ist es, Chilisalpeter bei feuchtem Wetter gegen Abend auszustreuen. Soll demnach der Stickstoff im Chilisalpeter oder im Ammoniak voll zur Geltung kommen, so müssen auch die anderen Nährstoffe, namentlich die Phosphorsäure und das Kali, in genügenden Mengen im Boden enthalten sein. Denn eine alleinige Stickstoffdüngung wird kaum eine erhebliche Steigerung des Ernteertrages nach sich ziehen.

Von den phosphorsäurehaltigen Düngemitteln kommen in erster Linie das Thomasmehl und das Superphosphat in Betracht. Welchen von beiden man den Vorzug geben soll, das hängt von der Beschaffenheit des Bodens und der Art der Pflanzung ab. Superphosphat eignet sich mehr für schwere Böden, zu Getreide und Rüben, und Thomasmehl mehr für leichtere Böden, trockene Lehmböden und ebenso für Kulturpflanzen, die eine starke Bewurzelung entwickeln. Man gibt jetzt auch zu Rüben Thomasmehl mit Erfolg.

Das Superphosphat enthält 6—40 Prozent Phosphorsäure und ist daher beim Ankauf und bei der Verwendung die Prozentmenge der enthaltenen wasserlöslichen Phosphorsäure zu berücksichtigen. Das Superphosphat streut man im Frühjahr aus und egat es unter, es wirkt nur für einen Sommer, also für die Pflanze, für die es bestimmt ist.

Das Ausstreuen der künstlichen Düngemittel, so des Thomasmehls, Superphosphats oder des Kalkes hat nur bei windstillem Wetter zu geschehen. Denn infolge der feinen, mehlartigen Beschaffenheit tritt ein sehr leichtes Verflüchten ein. Der Wind entführt große Mengen dieser feinstaubartigen Stoffe und bringt sie auf Felder, wo sie keineswegs erwünscht sind. Um diesen Verlusten vorzubeugen und um ein gleichmäßiges Ausstreuen zu erzielen, empfiehlt es sich, das Ausstreuen mit einer Düngerstreumaschine vorzunehmen. Die Düngerstreumaschine führt ein gleichmäßiges Säen aus. Ebenso kann man eine gut arbeitende Düngerstreumaschine zu allen Zeiten benutzen und ist an keinerlei Witterungsverhältnisse gebunden. Unter den verschiedenen Düngerstreumaschinen, die auf den Markt kommen, nimmt gegenwärtig die in allen Ländern des Kontinents anzutreffende Maschine „Westfalia" unstreitig die erste Stelle ein. Die in der Maschinenfabrik von Kuxmann & Co. in Bielefeld hergestellte Kunstdüngerstreumaschine „Westfalia" arbeitet sowohl in hügeligem, wie welligem und ebenem Terrain in gleichmäßiger und sicherer Weise. Und das ist bei der vielfachen Unebenheit der Aecker von großem Vorteil.

Die Düngerstreumaschine „Westfalia" streut nicht nur allein trockene und körnige, sondern auch feuchte Düngemittel aller Art bis zu einem Wassergehalt von 7 Prozent sehr gleichmäßig aus. Man kann daher das Ausstreuen auch bei Regen vornehmen und ist an keine Zeit gebunden. Mit der Kunstdüngerstreumaschine „Westfalia" läßt sich jeder künstliche Dünger, wie Thomasmehl, Kainit, Superphosphat, Chilisalpeter, Knochenmehl usw., einzeln als auch gemischt ausstreuen.

Beim Kalken der Wiesen und Aecker leistet die Streumaschine „Westfalia" geradezu erstaunliche Resultate. Je nachdem man die Düngerstreumaschine ein- oder zweispännig verwendet, wird bei einer zehnstündigen Tagesarbeit eine Leistung von 20—40 Morgen Acker überwältigt. Infolge der Streubreite von 2—4 Metern hat man es in der Hand, sehr breite oder schmälere Ackerstreifen bequem bestreuen zu lassen.

Die Streu-Quantität kann pro Morgen bis auf 500 Kilogramm bemessen werden. Sollen höhere Quantitäten bis 800 Kilogramm pro Morgen zum Ausstreuen kommen, so braucht man nur ein anderes Getriebe einzusetzen und die Streumaschine „Westfalia" überwältigt die erhöhte Leistung in vorzüglicher Ausführung, ohne daß Stockungen oder Störungen eintreten.

Während Superphosphat nur für ein Jahr, d. h. für die Pflanze wirkt, für die es ausgestreut wurde, wird die Wirkung der Phosphorsäure im Thomasmehl zwei Jahre und darüber wahrgenommen. Im Thomasmehl kommt in besonderer Art das Feinmehl und die Zitratlöslichkeit in Betracht, zumal von diesen beiden Eigenschaften auch die Steigerung der Erträge abhängt. Thomasmehl soll einen garantierten Feinmehlgehalt von 90—95 Prozent besitzen, während hingegen die Zitratlöslichkeit der Phosphorsäure von 85—90 Prozent der Gesamtphosphorsäure schwankt. Die feingemahlene, leichtlösliche Thomasschlacke ist ein vorzügliches, für die Pflanzen sofort verwertbares Düngemittel. Die Zitratlöslichkeit der Phosphorsäure im Thomasmehl geht sofort in Wirkung über, sobald die Wurzeln mit dieser in Berührung kommen. Die zitratlösliche Phosphorsäure des Thomasmehls wirkt daher intensiver und auch anhaltender auf das Wachstum der Pflanzen ein.

Schinke.

Geflügelzucht.

Die Buchführung in der Geflügelzucht.

So viel auch schon über den Wert des „Anschreibens" im Geflügelzucht-Betriebe geschrieben und geredet worden ist, schreibt C. Küster, Großdüingen, in der Landw. Ztg. f. Westfalen und Lippe, so sind wir doch noch lange nicht dahin gekommen, um selbst von jedem größeren Züchter Auskunft über die Rentabilität seines Geflügelhofes erhalten zu können. Ja, oft ist nicht einmal die Zahl des Bestandes sicher zu erfahren, geschweige denn die Zahl der erhaltenen Eier oder der verkauften oder selbst verbrauchten Tiere. Ebenso ist es vielfach mit der unumgänglich nötigen Alterskontrolle bestellt. Junge, leistungsfähige Tiere werden geschlachtet, während alte oft an Altersschwäche eingehen, nachdem sie schon seit Jahren nicht nur nichts mehr eingebracht haben, sondern noch erhebliche Futterkosten verursachten.

Da nun aber selbst in größeren Betrieben die täglich aufkommenden Beträge aus dem Geflügelhofe meist unmerklich wieder durch die Finger gleiten, so hat der Besitzer ohne Buchführung oder bei nur oberflächlichen Notizen gewöhnlich gar keine Ahnung, welche Summen er aus diesem Erwerbszweige jährlich zieht, und vor allem, ob auch seine Tiere in der Eierablage diejenige Tätigkeit entwickeln, die er von ihnen erwarten kann.

Das planlose Halten einer Menge Federvieh, das keinen Ertrag liefert, sondern wohl gar mehr vertilgt, wie einbringt, ist aber für die heimische Nutzgeflügelzucht kein Gewinn, sondern schadet den allgemeinen Bestrebungen auf Versorgung des Vaterlandes mit eigenen Produkten nur, und deshalb muß von jedem Geflügelzüchter, und sei sein Bestand noch so klein, eine erschöpfende Buchführung verlangt werden.

Bei richtiger Einteilung ist die Mühewaltung nur äußerst gering und sind Entschuldigungen wegen Zeitmangels und ähnliche Einwendungen deshalb nicht angebracht.

Eine zweckentsprechende Buchführung*) muß zunächst die Zahl der erhaltenen Eier nachweisen. Zu dem Zwecke wird, wo es angebracht ist, im Stalle eine Tafel oder ein Blatt Papier aufgehängt und die jedesmal den Nestern entnommene Anzahl Eier hierauf vermerkt. In kurzen Zwischenräumen, vielleicht wöchentlich, werden diese Zahlen in das eigentliche Geschäftsbuch übertragen. In gleicher Weise werden die zu Brut- und Verkaufszwecken verbrauchten bezw. verwendeten Eier aufgeschrieben und dabei der Erlös bezw. der Wert vermerkt. Die Ertragsfähigkeit des gehaltenen Geflügels wird in der Weise ermittelt, daß zu Beginn der Anschreibungen die Zahl der legefähigen Tiere festgestellt und jede Veränderung im Laufe des Jahres vermerkt wird, wozu eine besondere Tabelle nicht erforderlich ist, vielmehr jedes Notizbuch verwendet werden kann. Beim Jahresschluß wird aus diesen Angaben die Zahl der Legetage ermittelt. Hierbei ist wie folgt zu verfahren: Angenommen, es sind am 1. Januar 10 legefähige Tiere vorhanden gewesen und diese Zahl hat sich am 1. März auf 12 erhöht, so sind bis dahin $10 \cdot 31 + 28 = 59 = 590$ Legetage zu vermerken. Hat sich die Zahl am 10. Mai wieder auf 8 verringert, — durch Verwendung von 4 Hennen zu Brutzwecken —, so sind für diese Zeit $12 \cdot 31 + 30 + 9 = 70 = 840$ Legetage vorhanden, usw. bis zum Jahresschlusse. Die Zahl der Legetage durch 365 geteilt, ergibt die Durchschnittszahl der Legetiere während des Jahres. Die so erhaltene Zahl wird in die Zahl der erhaltenen Eier dividiert, was die durchschnittliche Eierzahl pro Jahr und Henne ergibt. Erst dieses Exempel verschafft dem Züchter einen genauen Ueberblick über die Leistungsfähigkeit seiner Tiere, und er ist in der Lage, zu beurteilen, ob er sich auf dem rechten Wege befindet. Den Ursachen etwa zu geringer Leistungen ist sorgfältig nachzugehen und sind sie durch Aenderungen in der Verpflegung oder der Unterbringung oder durch Einstellung von Tieren anderer für die betreffenden Verhältnisse besser geeigneter Rassen oder deren Kreuzungen zu beseitigen.

Im weiteren sind als Einnahme im Geschäftsbuche nachzuweisen der Erlös aus dem Verkauf von Zucht- und Schlachtgeflügel, wobei auch das im eigenen Haushalte verwendete mit seinem Werte ersichtlich zu machen ist. Der Wert des Düngers und etwa erhaltene Federn kann am Schlusse des Jahres abgeschätzt und den Einnahmen nachgefügt werden, womit sich diese Abteilung erschöpfen dürfte.

Zu den Ausgaben zählen als Hauptposten die Fütterungskosten. In größeren Betrieben, wo das Futter zum größten Teile einfach von den Beständen genommen und für alle Vieharten gleichmäßig verwendet wird und somit Ausgaben im baren Gelde nicht zu leisten sind, ist es nötig, die für die Geflügelzucht täglich gebrauchte Futtermenge einmal genau festzustellen und von dieser Menge nur bei verändertem Bestande oder ungünstigerer Gestaltung der Verhältnisse für die Selbsternährung abzuweichen. Diese Mengen sind bei jedesmaliger Veränderung genau aufzuzeichnen, am Jahresschlusse oder bei sonst nötig erscheinenden Abschlüssen bezw. Feststellungen zu ermitteln und mit ihrem genauen Werte in das Geschäftsbuch zu übertragen. Etwa eingekaufte besondere Futterstoffe erscheinen sofort beim Empfang mit Menge und Wert im Geschäftsbuche. Die für Bruteier, Zuchttiere oder für Transportbehälter und sonstige Materialien oder für Inserate ausgegebenen Beträge werden stets sogleich direkt in das Geschäftsbuch aufgenommen. Etwa verbliebene Bestände aller Art sind mit ihrem Wert am Jahresschlusse abzusetzen und auf das neue Jahr zu übertragen. Endlich ist als Ausgabe hinzuzufügen die Verzinsung und Amortisation des für die Einrichtung und Beschaffung des Geflügels aufgewendeten Kapitals, womit die Posten vollständig sind. Durch Gegenüberstellung der Schlußzahlen beider Abteilungen ist der Ueberschuß zu ermitteln, welcher als Lohn für die Mühewaltung im Geflügelhofe und als Reingewinn anzusehen ist.

Um auch über den Bestand eine Kontrolle zu haben, ist in besonderer Abteilung des Buches eine Zuchttabelle anzulegen, die über die Zahl der zu Brutzwecken verwendeten Tiere, gleichviel, ob verkauft oder den eigenen Beständen entnommen, deren Rasse oder bei Kreuzungsprodukten die Merkmale, ferner den Beginn und die Beendigung der Brutzeit, sowie die Zahl der ausgeschlüpften Küken nachweist. In einer weiteren Spalte dieser Zuchttabelle wird der Verbleib der erhaltenen Tiere nachgewiesen, der bei jedem Abgange sofort vermerkt wird, zu welchem Zwecke zwischen den einzelnen Eintragungen mehrere Zeiten frei zu lassen sind. Namentlich bei größeren Beständen ist hierdurch in Verbindung mit der Bestandesaufnahme zu Beginn der Buchführung jederzeit festzustellen, welch Anzahl Tiere vorhanden sein muß. Auch das genaue Alter ist hierbei jederzeit leicht ersichtlich, wenn die etwa angelegten Fußringe einmal um den rechten, dann um den linken oder dann noch um beide Füße gelegt werden und in der Zuchttabelle Vermerk hierüber gemacht wird.

Die so gemachten Aufzeichnungen sind jahrgangsweise aufzubewahren und alljährlich zu vergleichen. Für den aufmerksamen Züchter werden sie wertvolle Fingerzeige zur Verbesserung seines Geflügelhofes bieten, womit die Rentabilität von Jahr zu Jahr erhöht werden kann, was wiederum zu einer Vermehrung des Bestandes führen dürfte.

Eine sorgfältige Aufschreibung der Ergebnisse aber wird unserer heimischen Nutzgeflügelzucht sicher neue und dauernde Freunde zuführen.

*) Eine Buchführung für Geflügelzüchter hat die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen herausgegeben. Das Heft, welches für ein Jahr ausreicht, kostet bei postfreier Zusendung 40 ₰. D. Red.

Kleine Mitteilungen.

Wühlmäuse zu entfernen. Die Wühlmaus, Schermaus, verursacht nicht selten ganz bedeutenden Schaden, welcher sehr häufig aus Unkenntnis dann dem verkannten Maulwurf in die Schuhe geschoben wird. Das Fangen der Wühlmäuse ist sehr schwierig; man hat nun aber ein sicheres Mittel zum Vertreiben der Wühlmaus darin gefunden, daß man Wergballen oder Lappen mit stinkendem Tieröl benetzt und diese dann in die Gänge legt. Der starke, unangenehme Geruch des Tieröls soll sie vertreiben. Stinkendes Tieröl (Oleum animale foetidum) erhält man billig von der Firma B. Alder, Wien X., Humboldtgasse.

Zur Beerenweinbereitung. Zu stark verdünnte Obst- und Beerensäfte geben einen dünnen leeren Wein, der schlecht vergärt und lange trüb bleibt, auch sehr leicht den Mäusegeschmack annimmt. Erfahrene Praktiker raten überhaupt von der Herstellung des sogenannten Haustrunkes und leichten Tischweines ab, da man ja die extrakt- und alkoholfreien Beerenweine sehr leicht vor dem Genusse mit Wasser, wozu sich ganz besonders das kohlensaure am besten eignet, verdünnen kann. Um einer zu großen Volumenvermehrung vorzubeugen, hat man neuerdings auch das Volumen des dem Moste zuzusetzenden Zuckers vom Wasserzusatz abgezogen, was schon einer Verbesserung gleichkommt und auch logisch richtig ist, denn der im Safte enthaltene Fruchtzucker wird auch nach den im Hundert enthaltenen Teilen berechnet. Eine sehr gute Mischung, welche guten Tischwein ergibt, ist nach A. Sommer folgende: 1 Liter Saft, 2 Liter Wasser und 70 Deka Zucker.

Brennesseln als Futtermittel. Brennesseln sind ein gutes Futter. Wenn sie auch nicht zum Anbau empfohlen werden können, so sollten sie doch von kleinen Leuten überall da, wo sie wild wachsen, gesammelt und entweder grün verfüttert oder zu Heu gemacht werden. Junge grüne Brennesseln dienen bekanntlich, fein geschnitten und mit Kleie oder Mehl gemischt, als Futter für junge Gänse. Das Brennesselheu enthält fast zweimal soviel Eiweiß und dreimal soviel Fett als gewöhnliches Wiesenheu. Die Kleearten übertreffen das Brennesselheu um mehr als ein Viertel in ihrem Eiweiß- und um mehr als das Doppelte in ihrem Fettgehalt; es ist also nährstoffreicher als das beste Kleeheu. (Besonders für Geflügel zu empfehlen. D. Red.)

Bei dem Bau von Schweineställen ist darauf zu achten, daß die Tiere im Sommer nicht den Einflüssen direkter Sonnenstrahlen ausgesetzt sind und im Winter nicht den kalten Ost- und Nordwinden. Nun mag es nicht immer leicht möglich sein, eine Baustelle zu finden, welche diesen Anforderungen entspricht; aber die Anbringung von Schutzvorrichtungen dürfte sich ohne Mühe durchführen lassen. Als solche müßte das Aufrichten von Bretterwänden oder Anpflanzen von Bäumen und Sträuchern gelten.

Einfaches und sicheres Zusetzen einer Bienenkönigin. Der Groß-Imker Dathe verfährt dabei in folgender Weise und behauptet, daß sein Verfahren nie fehlschlägt. Er beräuchert das Volk mit Thymian, taucht die Königin in Honig und wirft sie ohne weiteres unter das Volk. Dieses leckt die Königin ab und befreundet sich dabei mit derselben.

Vom Blitz. In manchen Gegenden betrachten die Landleute das Feuermachen als ein Mittel, den Blitzschlag abzuwehren, und sie treffen damit instinktiv das Richtige. Denn der Rauch und die Verbrennungsgase schwächen, wie man sich durch einen einfachen Versuch leicht überzeugen kann, den Leitungswiderstand der Luft. Hat man zwei Holunder-markkügelchen derart elektrisiert, daß sie sich stark abstoßen, so braucht man in der Nähe nur ein Streichholz anzuzünden

Landesbibliothek Oldenburg

und sie fallen zusammen. Die Verbrennungsgase des Zündhölzchens haben der Luft ihr Isoliervermögen genommen und die Kugeln haben sich sofort entladen. Daraus folgt, daß jedes an der Erde entzündete Feuer, jeder Kamin, aus welchem Rauch aufsteigt, langsame, aber sicher wirkende Entlader der elektrischen Spannung ihrer Umgebung bilden. Das wird durch die Statistik auch wirklich bestätigt, denn allen vorhandenen Aufzeichnungen zufolge verhält sich die Zahl der vom Blitze getroffenen Kirchen zur Zahl der getroffenen Fabrikschornsteine wie 6 . 3 zu 0 . 3. Ueber die Blitzgefahr im Walde äußerte sich das meteorologische Institut in Berlin vor kurzer Zeit wie folgt: Die weitverbreitete Annahme, daß der Wald eine beträchtliche Blitzgefährdung hervorrufe, trifft im allgemeinen nicht zu. Vielmehr lehrt die Erfahrung, daß in einem geschlossenen Bestand gleich hoher Waldbäume verhältnismäßig selten Blitzschläge vorkommen. Nur dort, wo zwischen den Bäumen größere Zwischenräume vorhanden sind, oder wo einzelne Bäume ihre Umgebung beträchtlich überragen, ist die Wahrscheinlichkeit eines Blitzschlages eine größere. Die Vielheit der in gleichem Niveau befindlichen Baumgipfel wirkt vielmehr eher ausgleichend auf die elektrische Spannung. Außerdem würde ein in einen Wald einschlagender Blitz unbedingt einem Baum folgen und durch dessen Wurzeln zur Erde gehen. Hiernach ist die Blitzgefahr für einen zwischen den Bäumen sich aufhaltenden Menschen im Walde keineswegs groß. Viel größer ist die Gefahr in der Nähe eines einzeln stehenden Baumes, der den höchsten Punkt seiner Umgebung bildet.

Landwirtschaftlicher Fragekasten.

Gartenfr. P. In meinem Garten habe ich ein Erdbeerbeet mit dreijährigen Pflanzen, welches nur eine kleine, kaum nennenswerte Ernte in den letzten zwei Sommern gebracht hat. Bei der Anlegung habe ich Kuhdünger gebraucht und die Pflanzen vor der Blüte ordentlich begossen. Zum Herbst möchte ich jetzt ein größeres Beet anlegen und hierbei zunächst wissen, auf welche Punkte besonders zu achten ist, um eine befriedigende Ernte zu erlangen. Ist es besser, wenn die Erdbeeren etwas mehr Schatten haben, als die offene Sonne (unter Bäumen, Sträuchern oder dergleichen)? Welche besondere Punkte sind bei der Neuanlegung noch zu beachten? Der Boden im Garten ist sandig und hat außerdem den sogenannten „Wurm"; so erhalten z. B. Kohlrabi, Wurzeln und der braune Kohl an ihren Wurzeln dicke Knollen, in denen sich ein kleiner, weißer Wurm befindet. Gegen den Wurm habe ich dieses Frühjahr das Land mit Kalk sehr stark versehen, aber trotzdem hat der große Uebelstand nicht in diesem Sommer nachgelassen. Welche Ratschläge kann ich hier befolgen, den Wurm zu beseitigen? Halten Sie eine Kunstdüngung oder eine Beigabe von Kuhdünger am vorteilhaftesten?

Antwort: Die Beete sind zu alt. Haben Sie z. B. die Sorte „Noble", so ist diese mit zwei Jahren schon durchweg ganz abgebraucht. Bei der Anlegung neuer Beete nehmen Sie Land in guter Kultur, welches sonnig liegt. Erdbeeren gebrauchen sehr viel Sonne, wenig Schatten. Das Land darf in den letzten Jahren keine Erdbeeren getragen haben. Können Sie etwas Kuhdung bekommen, so ist das sehr gut, sonst genügt auch Abortdünger u. eine gute Lage Thomasmehl (auf 1 Ar ca. 20 Pfd.) als Vorratsdüngung. Früh pflanzen Hauptsache. Nehmen Sie nur Laxtons Noble. Eine Reihe bringt im ersten Jahre so viel wie drei Reihen einer anderen Sorte. Pflanzen sie ja drei Pflanzen zusammen. Streuen Sie jetzt auch bald etwas Kainit aus, aber nicht direkt vor dem Pflanzen.

Gegen den „Wurm" kann man wenig machen. Es ist bei Kohlrabi die Kohlfliege, welche ihre Eier hier anlegt. Die „dicken Knollen" an Kohlpflanzen haben andere, untenstehende Ursache. Ich rate, den Garten einmal gut mit Kunstdünger im Herbst zu versehen, pro Ar mit 20 bis 30 Pfund Kainit (nur wo Kartoffeln gepflanzt werden sollen, nicht) und 15 bis 20 Pfund Thomasmehl, im Frühjahr Chilisalpeter nach Bedarf. —

Einsender von Kohlrabi und Kohlpflanzen mit knolligem Wurzelende. Also auch Sie sind genau mit demselben Uebel behaftet, wie der erste Fragesteller. Es ist die Knollenfuß-, auch Klumpfußkrankheit oder Kohlherme genannt. Daß das Kalken nicht hilft, sehen Sie ja aus dem ersten Schreiben. Die Ursache ist ein Pilz, der im Lande ist und dann also jedes Jahr sich breitmacht, wenn das Land mit Kohlgewächsen bestanden ist. Hier hilft also nichts als Wechsel mit den Früchten. Pflanzen Sie also dorthin Kohlrabi und Kohl, wo in diesem Jahre Bohnen und Erbsen standen. Oder es kann auch die Ursache im Mistbeet liegen. Manche Mistbeeterde wird häufiger als einmal gebraucht und ist mit dem Kohlknollenpilz ganz durchsetzt, so daß alle Kohlpflanzen schon auf der Pflanzstätte infiziert werden. Also hiergegen läßt sich ja auch etwas machen. Reißen Sie jetzt alle Kohlrabipflanzen mit „Knollfüßen" aus und werfen diese nicht zum Misthaufen, denn beim Faulen bilden sich die Dauersporen schön aus. Das Beste ist, mit Gestrüpp verbrennen und sonst, wenn dies nicht geht, sehr tief, also etwa metertief, eingraben. Gute Düngung, nicht einseitig mit Jauche, unterstützt wesentlich das Wachstum der Pflanzen. Chemische Mittel gibt es noch nicht dagegen. Ich habe in einem Garten beobachtet, daß ein Mann Kohlrabipflanzen mit Wasser aus einem anstehenden Graben begoß. Hier hinein waren einige Klumpfüße im Vorjahre geworfen. Sämtliche Pflanzen, welche begossen wurden, erhielten Klumpfüße, die unbegossenen nicht. Also war der Pilz im Wasser vorzüglich erhalten.

Bohnen eingesandt. F. Die Bohnen sind nicht „pilzig". Sie haben entweder durch Kälte oder durch dichten Boden die gelbliche Farbe erlangt. Es wird dies bei Sonnenschein schon besser werden.

Ausstellung Berlin-Schöneberg, Reihe 79, Stand 230. Man verlange Preisliste HG 10.

Rathenower Dreschmaschinen & Motoren-Fabrik

Hermann Gierke, Rathenow.

Spezialität: **Glattstroh-, Breit- und Motordreschmaschinen mit Patentdreschkorb**

Spiritus-Ergin-Motoren u. Lokomobilen.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Wilhelm Eckardt & Ernst Hotop, G. m. b. H.,

Cöln, Aachenerstr. 1. **Berlin W. 30** Neue Winterfeldtstr. 28.

Ziegelei-Anlagen
Ringöfen, Drucköfen, Gasöfen, Trockenanlagen.

Chamottefabriken
Kammeröfen.

Kalkwerke
Ringöfen, Schachtöfen, auch mit Gasfeuerung.

Fabrikschornsteine
Höherführen, Geraderichten, Binden, Fugen, Blitzableiter, ohne Betriebsstörung.
Gebaut ca. 2000 Schornsteine.

Kesseleinmauerungen

3000 *Oefen und Anlagen gebaut.* *Geschäftsgründung 1870.*

Antinonnin

schützt Holz vor Fäulnis u. Schwamm.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Förster C. HAPEL fing in 11 Monaten 776 Stück Füchse, Dächse, Marder, Iltisse, Katzen, Wiesel etc.

Nr. 11b mit Kette **6 Mk.**, dasselbe Eisen mit Abzug **7 Mk.**

Orig. Ernst'sche **Fuchswitterung** (gesetzlich geschützt), in Dosen zu **2** und **4 Mk.**

Katalog 1905 gratis.

E. Grell & Co., Haynau, Schlesien.

Prüfet alles und das Beste behaltet!

Getreu diesem Wahrspruch machen Sie einen Versuch mit unserem von den Nährmittelwerken **Althen & Mende,** Halle a. S., nach D. R.-P. hergestellten

Kraftfutter „Althen".

Marke M für **Milchvieh** übt infolge ihres Gehalts an verdaulichem Eiweiss einen **mächtigen Einfluss** auf die **Milchmenge** aus. Die erzeugte Milch hat **hohen Fettgehalt. — Analyse:** 35% verdauliches, wirkliches Eiweiss, 54% verdauliche Kohlehydrate, 3% verdauliches Fett und 8% Rohfaser. Dieses **Nährstoffverhältnis** bringt einen **grossen wirtschaftlichen Gewinn,** denn es **vermehrt** und **verbessert** nicht nur die **Milchmenge,** sondern **verbilligt** auch die **Mästung.**

Marke S für **Schweine** enthält 20% verdauliches, wirkliches Eiweiss, 67% verdauliche Kohlehydrate, 5% verdauliches Fett und 8% Rohfaser und dürfte deren **hoher wirtschaftlicher Wert** zur täglichen Verfütterung in der **Schweinehaltung** für jeden Fachmann einleuchtend sein.

Preis per Kasse 13.50 Mk. die **100 Pfund,** einschliesslich Sack, **franko Bahnstation Halle-Saale.** Bei Wagenladung Spezialpreis. Zu jeder Auskunft gerne bereit der Alleinvertrieb

Tolhausen & Klein, Frankfurt am Main.

Feld-

FABRIKEN Rostock i. M. Dortmund

Verkaufsbüro: **Hamburg,** Alsterdamm 2.

bahnen.

R. Dolberg

Maschinen- u. Feldbahn-Fabrik Aktiengesellschaft.
Spezialfabrikation von Brenntorf- und Torfstreu-Maschinen.

Fischmehl

jeden Posten haben abzugeben

Gebrüder Uhde, Harburg.

Zu verkaufen ein gutes Ochsenkalb, 9 Monate alt.
C. Seicker.
Deichstücken b. Elsfleth.

Zu kaufen gesucht
1 Jagdhund.
Off. unter A. W. postlagernd Hude.

Astrup. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende Quene.
D. Meiners.

Ipwege. Zu verkaufen ein schöner gelber wachsamer **Haushund.**
Hermann Dannemann.

Zu verkauf. eine echte deutsche Dogge.
Wilhelmstr. 5.

Vorgerückten Alters wegen zu verkaufen ein

Geschäftshaus,

Mitte der Altstadt, beste Geschäftslage; dasselbe eignet sich für jedes Geschäft und sind seit undenklicher Zeit in dem Hause sehr gute Geschäfte mit bestem Erfolg betrieben worden.

Preis u. Anzahlung gering.

Th. Oltmanns,
Rechnungsstllr., Mottenstr. 19.

Prima Bindegarn
für
Mäh- u. Dreschmaschinen,
als bestes derartiges Garn allgemein bekannt
liefert prompt und biligst
Bremer Tauwerk-Fabrik A.-G.,
vorm. C. H. Michelsen,
Grohn-Vegesack b. Bremen.

Verwertet den Sand!

mit der vielseitig verwendbaren Maschine **„Victoria"** zu **Voll- u. Hohlmauersteinen, Pflastersteinen, Fußbahnsteinen, Massivdeckensteinen u. Drainröhren.**
Prospekt kostenlos durch W. Kannegiesser & Co., **Radeberg** i. Sa., und Herm. Kannegiesser, Baumeister, **Weinböhla** i. Sa.

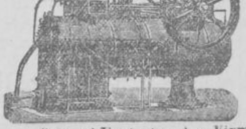
Jedermann verlange die nur echte wenn mit Bild und Namen AMAZONE versehene
Getreide Reinigungs- und Sortirmaschine

Fabrikant: H. Dreyer, Gaste, P. Hasbergen b. Osnabrück
Nordd. Getreidereinigungs- u. Sortiermaschinenfabrik.

Itzehoer Muschelkalkmergel,
95—99½ % kohlens. Kalk,
rein von Sand, Stein oder Ton,
allerfeinste Mahlung.
Lieferung direkt ab Fabrik nach allen Bahnstationen.
Jever i. Oldenburg. **Habben & Wiggers,** General-Vertreter.

Lokomobilen kauf- und mietweise.

Dampf-Dreschmaschinen,
Strohpressen, Strohbinder,
Lokomobilen
stationär und fahrbar,
neu und gebraucht,
Hochdruck-, Compound- und Heissdampf-Systeme
liefert in allen Grössen billigst zu günstigen Bedingungen



Ernst Halbach,
Leer (Ostfr.).
General-Vertreter der Firma Heinrich Lanz, Mannheim.
Referenzen gern zu Diensten. Offerten und Besuch kostenfrei.
PP. Einige gut erhaltene Dreschgarnituren, Lokomobilen und Dreschmaschinen, auch einzeln, sind billig abzugeben.

Hch. Oxe, Auerbach & Co.,
Feld- und Industriebahnwerke G. m. b. H.,
Dortmund, Bureau: Kapellenstr. 8. — Fabrik: Dortmund-Hafen
Telegramm-Adresse: **Bahnindustrie.**

Zu Kauf und Miete:
Kompl. Bahnanlagen für Hand-, Pferde- u. Lokomotivbetrieb, **Weichen, Drehscheiben,** Lowries, Kastenkipper etc. Rollenlager,

neue u. gebrauchte Lokomotive, Anschlußgleise, Ausarbeitung ganzer Bahnprojekte.

Sämtliche Ersatzteile auch für Konkurrenzfabrikate.

Nutz-geflügel; **Bruteier** all. Rass.; tragb. **Geflügelhäuser; Brutmasch.;** alle **Zuchtgeräte** rc. Katalog kostenfr. **Geflügelpark i. Auerbach,** Hess.

Rastede. Die Ehefrau **D. Decker** in **Mollberg** hat von mir **6 Schweine** in Fütterung bekommen.
J. Degen.

Vorstand der Jaber-Wapeler Sielacht.
Varel, den 17. Juli 1906.

Am Mittwoch, 25., und Donnerstag, 26. d. M., soll eine Schauung des Jadeflusses durch den Sielachtsvorstand, anfangend bei Loyerberg, vorgenommen werden.

Die Sielachtsgenossen werden aufgefordert, sämtliche Anstalten, die von ihnen zu unterhalten sind, insbesondere auch die Stechdämme nahe an der Jade und Schanze, bis zur Schauung in vorschriftsmäßigen Stand zu setzen, zur Vermeidung von Geldstrafen bis zu 30 Mark und Beseitigung der gefundenen Mängel auf ihre Kosten.

Dr. Driver.

Immobilverkauf.

Frau Witwe Amend zu Dieburg wünscht fortzugshalber ihre hier

Ziegelhofstr. 78

belegene Besitzung mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Zweiter Termin zum Verkauf ist angesetzt auf

Donnerstag, den 26. Juli d. J.,

nachm. 6 Uhr,
in H. Scheeles Restaurant an der Ziegelhofstraße hierselbst.

Das Haus ist vor wenigen Jahren erbaut, es ist ein großer Laden eingerichtet. Die Lage eignet sich für jedes Geschäft.

Rud. Meyer & Diekmann.

---

1 sehr gut erh. Fahrrad umständeh. für nur 30 M. zu verk. Rosenstr. 50.

Zu verk. ein gutes, frommes Arbeitspferd, 9 Jahre alt, bester Einspänner, mit Geschirr, und ein leichter Ackerwagen.
Osternburg, Cloppenburgerstr. 26.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 20. Juli 1906, nachmitt. 4 Uhr, gelangen in Mohnkerns Wirtshause in Bürgerfelde:
6 Stühle, 4 Tische, 3 Sofas, 3 Schränke, 1 Vertikow, 2 Spiegel, 1 Regulator, 4 Bilder, 1 Teppich, 1 Damenfahrrad, 3 Nähmaschinen, 1 goldene Damenuhr mit Kette und ein Klavier
gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 20. Juli d. Js., achm. 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale des Amtsgerichts hierselbst:

I. 10 Sofas, 2 Sofabänke, 1 Sofaborte, 1 Sofatisch, 13 Sessel, 4 Polsterstühle, 1 Schaukelstuhl, 3 Vertikows, 1 Trumeaux, 1 Spiegel, 3 Teppiche, 1 Regulator, 1 Uhr mit Konsole, 1 Kleiderschrank, 1 Stubentisch, 1 Schreibtisch, 1 Schreibpult, 8 Tische mit Marmorplatten, 2 Buttertische, 1 Serviertisch, 1 Ladentisch, 3 kl. Tische, div. Bilder, 1 Nippkasten, div. Nippsachen, 1 Stummerdiener, 1 Partie Handschuhe, 1 Partie Geschichtenbücher, Gesellschaftsspiele, Puppenmöbel u. Eisenbahnen (Kinderspielzeug), 1 Kommode, 5 Näpfkasten, 1 Bettstelle mit Bett, 4 Reolen, 2 Buffets, 1 Ladenkasse, 1 Ladentreppen, 2 Hobelbänke u. 1 Milchentrahmungsmaschine;

II. **1 gr. Partie Musikalien**

gegen Barzahlung zur Versteigerung. Ein Ausfall des Verkaufs zu II. steht nicht zu erwarten.

Körber,
Gerichtsvollzieher.

Zu verkaufen oder zu vertauschen eine gute milchgebende
Ziege ohne Hörner.
Bremerchaussee 57.

Himbeeren, große Frucht. Rebenstr. 17.

Loyermoor. Auf seiner daselbst belegenen, von **G. Wemken** bewohnten **Stelle** läßt Milchfuhrmann H. Böning-Barghorn

Donnerstag, 26. Juli cr.,

nachm. 5 Uhr,

10 Acker besten Hafer, 2 Acker Kartoffeln

öffentl. meistb. verkaufen.
Großenmeer. C. Haake, Aukt.

Wiefelstede. Holzhändler Gerd Kuck in Wiefelstede beabsichtigt seine z. Zt. von Geerken bewohnte

Besitzung

mit **ca. 2 Sch.-Saat großem Garten,** wozu auf Wunsch noch **Ackerländereien** zugegeben werden, durch mich mit Antritt zum **1. Mai 1907** zu **verkaufen.**

Die **Besitzung,** mitten im Ort belegen, eignet sich vorzüglich für einen **Handwerker.**

Reflektanten wollen sich **baldigst** an Kuck oder an mich wenden.
H. Brötje, Auktionator.

Fettwarenhaus „Brema",

Gaststraße 23.

Freitag und **Sonnabend** große Zufuhr

lebendfrischer Seefische.

Angel-Schellfische, alle Größen, Pfd. 23 Pfg.
Isländ. do., Pfd. 15 Pfg.
Brat-Schellfische, 5 Pfd. 45 Pfg.
Bratschollen, Pfd. 24 Pfg.
Kabliau und Seelachs, Pfd. 12 Pfg.

Spezialität: Feinste Margarine

Zentral-Schlachthof Hamburg,
eigene Schmelze,
Pfd. 55, 60, 70 u. 80 Pfg., bei 2 Pfd. 10 Pfg. billiger.

Sonnabends erhält jeder beim Einkauf von 2 Pfd. Margarine zu 70 od. 80 Pfg. eine hochfeine Glasschale gratis.

Sonntags geschlossen.

Rastede. Die von dem verstorbenen Schmiedemeister **Müller** hierf. hinterlassene und von dem Sohne desselben käuflich erworbene **Besitzung:**
Wohnhaus, Schmiede u. Ländereien,
soll mit Antritt zum **1. November** an eine oder zwei Familien auf **mehrere Jahre** verpachtet werden.

Reflektanten wollen am 22. Juli, vormittags 9 Uhr, bei mir erscheinen.
J. Degen, Aukt.

Osternburg. Zu verkaufen preiswert

Bäckerei,

verbunden mit Kolonialwarenhandlung, auf dem Lande (Kirchdorf) mit nachweislich allerbestem Umsatz und Kundschaft.

Anzahlung gering. **Otto Meyer.**

Osternburg. Nachweislich gut gehende **Kolonialwarenhandlung** oder **gemischtes Geschäft,** ev. mit **Wirtschaft,** anzukaufen gesucht.
Offerten mit Preis erbittet
Otto Meyer.

Bilanz pro 31. Dez. 1905.

Aktiva.

Inventar-Konto	141 M 75 ₰
Forderungen	642 „ 45 „
Verlust	900 „ 28 „
	1684 M 48 ₰

Passiva.

Vorschuß des Geschäftsführers	72 M 69 ₰
Geschäfts-Guthaben der Genossen	80 „ — „
Reservefonds	8 „ 73 „
Schulden	1423 „ 06 „
Noch zu deckende Unkosten	100 „ — „
	1684 M 48 ₰

Eierverwertungsgenossenschaft Hatten e. G. m. u. H. zu **Kirchhatten.**
Der Vorstand.
Ripken. Kösel. Schröder.

Ausverkauf in Westerholt.

Der Pächter Gerhard Reckemeyer daselbst läßt am

Sonnabend, d. 21. Juli d. J.,

nachm. 2 Uhr anf.,
in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:
1 junge schwere Milchkuh, wieder belegt,
2 Schweine, 6 Monate alt,
11 Hühner und 1 Hahn,
7 Sch.-S. guttstehenden Roggen,
1 Sch.-S. guttstehenden Hafer,
3 Sch.-S. Kartoffeln
verschiedene Gartenfrüchte:
ferner: 2 Karren, 1 Stoßblock m. Eisen, 1 Butterkarne, 2 Mehlkisten, 5 Eimer, Balsen, Spaten, Forken, Harken, 1 Sense 2c., 1 Quant. Holz, 1 Rolle Draht, 1 Rolle Stacheldraht:
sodann: 1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 1 Regulator, 1 Wecker, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Tellerborte, 2 Spiegel, mehrere Lampen, sämtliches anderes Haus- und Küchengerät:
auch: 4000 Pfund gut gewonnenes Heu, 800 Pfund Stroh und 1 Haufen Dünger.

Mitverkauft werden: 1 junge milchgebende Ziege, 1 Nähmaschine, mehrere gut erhaltene Fahrräder, davon 1 fast neu.

Kaufliebhaber ladet ein
Heinr. Müller.

Schweiburg. Der Hausmann **Joh. Albers** zu **Jaderkreuzmoor** und die **Erben** des weil. Hausmanns **Wilh. Bartels** daselbst lassen am

Dienstag, 24. Juli d. J., nachm. 4 Uhr,

in **Backhaus Wirtshause** zu **Jaderkreuzmoor** die ihnen gemeinschaftlich gehörenden olim Thiens

Ländereien

als:
1. die an der alten Kreuzmoorer Straße belegenen **11 Hämme Marschländereien** zur Gesamtgröße von **14** ha **27** ar **10** qm,
2. das in Kreuzmoor belegene **Baumoor,**
3. das zu Lehmden belegene **Torfmoor,** zur Größe von **1** ha **90** ar **51** qm,

im Ganzen oder in passenden Zusammenstellungen mit Antritt zum 1. November d. Js. zum **dritten** und **letzten** Male zum öffentlichen Verkaufsaufsatze gelangen und wird in diesem Termine auf das **Höchstgebot** der Zuschlag **sofort** erteilt werden.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
Stechmann, Aukt.

Rastede. Eine hier im Orte an der Hauptverkehrsstraße belegene schöne Besitzung, neues, geräumiges Haus mit schönem Garten, besonders passend für einen Rentner, habe ich mit Antritt zum 1. Mai 1907 preiswert zu verkaufen. H. Hoes.

Rastede. Eine in der Nähe von Hahn an der Staatschaussee **belegene Besitzung,** neues massives Wohnhaus mit ca. 5 Sch.-S. Garten- und Ackerland beim Hause, **besonders passend für einen Handwerker oder für einen Privatmann, habe ich mit Antritt zum 1. Mai 1907 aus der Hand zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu vermieten. H. Hoes,** Rechnst.

Schweineverkauf in Rastede.

Rastede. Händler **Blendermann & Schipper** in **Osternburg** lassen am

nächsten Dienstag, 24. Juli,

nachm. 4 Uhr,
bei **Töpkens Gasthause** hierselbst:

50 bis 60 große u. kl. Schweine,

allerbeste Rasse,
auf Zahlungsfrist verkaufen.
J. Degen, Aukt.

Bürgerfelde. Zu verkaufen **2 fette Schweine.** Mittelweg 6.

Nadorst. Z. verk. 1 sch. **Bullenkalb.** J. Wintermann, Hochheiderweg 45.

Rastede. Schuhmachermeister **Fr. Indorf** hierf. beabsichtigt wegen Wegzugs seine hier im Orte an der **Schulstraße** sehr schön belegene **Besitzung, Wohnhaus, Stall und ca. 1½ Sch.-S. Gartenland,** mit Antritt zum 1. Mai 1907 zu **verkaufen.**

Die Besitzung eignet sich namentlich für einen Gewerbebetrieb, insbesondere würde ein **Schuhmacher** eine sehr gesicherte Existenz finden und die nicht unbedeutende **Kundschaft** des Verkäufers sowie das flott betriebene **Schuhwarengeschäft** mit übernehmen können.

Aber auch für einen **Rentner,** der angenehm wohnen will, ist die Besitzung sehr zum Ankauf zu empfehlen.

Kauflustige wollen sich an Verkäufer oder an mich wenden.
J. Degen, Aukt.

Hafer-Verkauf.

Ohmjiede. **Für Rechnung der hiesigen Dampfziegelei werde ich auf deren Ländereien hinter der Ziegelei (der sog. Wehe) am**

Dienstag, den 24. d. Mts.,

nachm. 5 Uhr anf.,
ca. 12 Sch.-S. allerbesten

Hafer

auf dem Halm im ganzen oder in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber freundlichst einlade.

A. Parussel, Auktionator, Teleph. 590.

Ausverdingung.

Die **Schulacht Borbeck** läßt am Sonnabend, den 21. d. M., abends 7 Uhr, im „Müsselkruge" zu Borbeck die **Arbeiten und Lieferungen der Materialien** eines neuen Aborts der dortigen Schule und die Vergrößerung des Aborts der Schule in Neuenkruge öffentlich mindestfordernd ausverdingen. Riß und Bestick liegen beim Unterzeichneten aus. **Gerh. Schwartling,** Jurat.

Auktion.

Elsfleth. Friedrich Schriefer zu Lienen läßt am

Sonnabend, den 21. Juli d. J.,

nachm. 3 Uhr anf.,
bei seiner Wohnung daselbst:
1 kräftiges Arbeitspferd,
25 Stück 12—15 Wochen alte Schweine,
1 güste Sau,
1 milchgeb. Ziege,
1 großes Dielenschiff,
sowie
ca. 100 m Anzugstoffe
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber freundlichst einladet
H. Fels, Auktionator.

Immobil-Verkauf.

Fortzugshalber sollen wir das Haus

Zeughausstr. 6

mit Garten mit Antritt 1. Okt. oder 1. Novbr. verkaufen. Das Haus ist in gutem baulichen Zustande; es eignet sich sowohl zum Alleinbewohnen, als auch zur Einrichtung von 2 Wohnungen. Die Verkaufsbedingungen sind äußerst günstig.

Rud. Meyer & Diekmann.

Zu verkaufen:
ca. 100 Enden Kanthölzer, von 0,50—1,60 Mtr., gebrauchte noch gut erhaltene Kanthölzer und Bretter, alte Stalltüren, Windfangtüren, Klosettentüren und Fenster, ein Haufen Brennholz, ferner 2 Ackerwagen, div. Latten. Fr. Focke, Rosenstr. 2.

Johannisbeeren

Pfund 10 ₰ und

Stachelbeeren

Pfund 7 ₰ kauft

Carl Wille.

Zu kaufen gesucht ein gebrauchter nicht zu großer Sparherd. Offerten erbeten unt. L. 50 an die Filiale, Langestraße 20.

Steinkohlengrus

habe ich billig abzugeben.
Karl Ed. Popkanken,
am Pferdemarktplatz.

Elektrische Kuren wirksamer
als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**
J. G. Brockmann,
Leipzig, Rossplatz 13.

Feinster gar. reiner

Leckhonig

sowie Scheibenhonig.

Joh. Bremer.

Zu verkaufen ein

Wohn- und Geschäftshaus

an bester Lage in **Wilhelmshaven** unter günstigen Bedingungen.
Offerten unter A. G. 7 **Wilhelmshaven** postlagernd.

Die Auskunftsstelle der Wohlfahrtsvereinigung,

Moltkestraße 22,
ist an allen Wochentagen von **10** bis **11 Uhr** **geöffnet.**

---

1 gut erhaltenes **Damenrad** billig zu verkaufen.
Lindenstr. 29.

Ein in der Nähe Oldenburgs beleg. Haus, worin seit langen Jahren ein Kolonialwaren-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wurde, ist krankheitshalb zu Nov. od. früher z. verkaufen. Offerten unter V. 150 an die Filiale Langestr. 20 erbeten.

Luhns wäscht am besten

— Feinste —

Matjes-Heringe

empfiehlt
G. Kollstede, Hofl.,
Fernsprecher 616.

Koffer, Reisetaschen 2c.

in jeder Ausführung empfiehlt
Joh. Tjaden, Staustraße 8.

Eine Anzahl Damenräder

habe sehr billig abzugeben.
Carl Traut,
Osternburg, Bremerstr. Nr. 26.

Auf der Durchreise einige Tage hier kaufe **Altertümer** (Antiquitäten), **Bilder, Porzellan, zinn. Krüge 2c.** und bitte Bestellungen Achternstraße 58 im Laden abzugeben.

Guter bürg. Mittagstisch. Sophienstr. 4

Mittagstisch

für bessere Herren, 22 Mk. p. Mt.
Mühlenstr. 12, oben.

Brief-marken

und ganze Sammlungen kauft
A. Tönjes, Markenhdlg., Ekhorn i. O.

Keine Importen.

Naturbrut! Wetterfest und kerngesund!
Geiperb. Italiener, 2—3 Monat alt à Stück 1.50 M,
westfäl. × „ 2—3 Monat alt à Stück 1.30 M,
Schlachthähnchen, 2—3 Monat alt à nur 75 ₰.
Westf. × Rouenenten, zur Zucht und zum Schlachten, ¾—ganz gewachsene à Stück 1 M 75 ₰.

Fortwährender Versand ab hier unter Nachn. von heute bis 1. Oktober p. Post und Bahn jede beliebige Anzahl. Lebend und gesunde Ankunft garantiere.
Sichtbare Verpackung billigst.

J. Pinkernell,
Elsen b. Paderborn.

Statt 16 Mk. nur 2 Mk.,

s. l. Vorrat, 1 eleg. neuer Photographieapparat f. Hoch- u. Querausn. m. Chemikalien, Papier, Platten u. Lehrbuch u. 3 int. Bücher. Off. u. F. U. 6683 beförd. **Daube & Co., Frankfurt a. M.**

Ehegatten

die **sorgenfrei leben** und vorwärts kommen wollen, bestellen sich den neuen lehrreichen illustr. Ratgeber von Dr. Philantropus. Preis i. künstl. Ausstatt. **nur 50 Pf.** (verschl. 20 Pfg. Porto). Illustr. Preisliste gratis.
Hygienisches Versandhaus Wiesbaden T. 62.

Normann & Co.,

Kohlenhandlung, Oldenburg i. Gr.,

Fernspr. Nr. 199. Ecke Nikolaus- u. Elimarstraße.

Für den Winterbedarf erlauben wir uns unsere besten schottischen Hausbrandkohlen in Empfehlung zu bringen.

Wir gewähren bis auf weiteres Ausnahmepreise (Sommerpreise) und bitten höfl., uns mit Ihren geschätzten Aufträgen schon jetzt beehren zu wollen.

Normann & Co.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg